

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

217 (12.5.1929) Sonntagsausgabe

Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2,20 M. im Voraus im Voraus ab in den Postämtern abgeholt 2.- M. Durch die Post bezogen monatlich 2,80 M. Einzelpreise: Werftags-Nummer 10 S. Sonntags-Nummer 15 S. - Im Fall überer Gewalt: Streif. Auslieferung zc. bei der Besieger keine Ansprüche bei verbotener oder Nicht-Erfüllung der Zeitung. - Abbestellungen können nur mittels des zum M. d. M. an den Monats-Beleg angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Seite 2,00 M. Stellen-Belege Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden umsatzreicher Preis. - Reklame-Seite 2,00 M. an erster Stelle 2,50 M. - Wiederholung tariflicher Rabatt, bei Nichterhalten des Preises bei beschlicher Verletzung und bei sonstigen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Sonntag, den 12. Mai 1929.

45. Jahrgang. Nr. 217.
Eigentum und Verlag von : **Hermann Eberhart** :
Verantwortlich: für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: M. Eberhart; für auswärtige Politik: A. M. Baer; für badische Politik u. Nachrichten: Dr. G. Hauff; f. Kommunalpolitik: A. Binder; für Lokales und Sport: A. Goldberger; f. d. Heilbronner: E. Belauer; für Ober u. Konart: Chr. Perle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiner.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Birkel- und Vammstraße-Ecke Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8859 Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reize- und Wälder-Zeitung / Landwirtschaft / Gartenbau / Karlsruher Betriebs-Zeitung

Moskaus Antwort.

Ausweichende Erklärungen auf den deutschen Protestschrift.

m. Berlin, 11. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Für die Verschiebung des europäischen Schwerpunktes ist nichts kennzeichnender als die Lüge, die jetzt von Moskau aus gegen Berlin angelassen werden. In den Tagen von Kapallo waren wir bei der russischen Regierung hoch angesehen, selber aber nicht sie trampfhaft Versuche, mit den Vereinigten Staaten und mit England und Frankreich ins Gefecht zu kommen und glaubt sich deshalb einige Unfreundlichkeiten gegen Deutschland leisten zu können. Das hat sich in der letzten Zeit derart gehäuft, daß der deutsche Botschafter eine offizielle Beschwerde in Moskau vorbrachte. Er wies darauf hin, daß der Oberkommandierende der russischen Armee Woroschilow eine Brandrede gegen das sogenannte demokratische Deutschland gehalten hat und damit scharfe und beleidigende Demonstrationen auslöste, die bis zur Verhaftung deutscher Minister in einem Demonstrationszug gingen. Dabei hat auch der Panzerkreuzer wieder eine Rolle gespielt. Wenige Tage darauf ist es in Petersburg zu Demonstrationen gegen das deutsche Generalkonsulat gekommen, bei denen die Polizei offenbar den harmlosen Zuschauer spielte.

Die Antwort.
Auf diese diplomatische Beschwerde erfolgt es, mutet reichlich nachsichtig an. Woroschilow behauptet, ihm habe eine Einweisung in die innerdeutschen Verhältnisse fern gelegen. Darüber hinaus verweist die russische Regierung, daß sie eine Verletzung deutscher Hoheitszeichen bei Massenemonstrationen nicht zulasse, und wegen der wahrscheinlich spontanen Demonstrationen kein Eingrad sei eine Untersuchung eingeleitet.
Eine besartige Beantwortung ist weiter nichts als eine Unverschämtheit. Ausgerechnet in Russland, wo niemand ohne polizeiliche Genehmigung auf der Straße huffen darf, sollen spontane Kundgebungen möglich sein, über die erst eine Untersuchung notwendig ist, und die Inhaltsangabe, die über die Rede des Volkstommisars Woroschilow in aller Welt verbreitet ist, läßt selbst bei der mildesten Interpretation nicht die Deutung offen, daß ihm eine Einmischung in die innerdeutschen Verhältnisse ferngelegen habe. Es ist eben immer wieder das alte Lied: Die Russen haben zwei Gesichter. Die amtliche Politik leugnet jeden inneren Zusammenhang mit der dritten Internationale, obwohl in beiden Instanzen derselbe Einfluß maßgebend ist. Wir wissen uns jedenfalls ganz entschieden verbitten, daß je nach Wunsch das Männchen oder das Weibchen aus dem Wetterhäuschen erscheint, um spontane Kundgebungen zu decken. Deutschland achtet peinlich darauf, daß niemand bei uns unnötig auf den Fuß getreten wird, verlangt dann aber auch die gleiche Rücksicht auf sich.

Söllz über sein Karlsruher Erlebnis.

m. Berlin, 11. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Max Söllz befindet sich wieder einmal auf einer kommunisistischen Propagandareise. Er war jetzt in Sachsen und hat hier nicht nur von seiner Bogtändischen Vergangenheit, sondern auch von seinem Karlsruher Erlebnis gesprochen. Dem "Vorwärts" ist es gelungen, in einem Kommunistenblatt ein Referat von Söllz zu finden, aus dem die folgenden wenigen Sätze wiedergegeben seien:
"Euer Gehirn ist ranzig geworden, es stinkt schon. Ich habe in Karlsruhe Siebe bekommen mit dem Gummitüppel von der Polizei. Das hat gut getan. Mein Gehirn ist klüßiger geworden, ich denke jetzt schneller. Wenn Ihr Euch nicht von der Polizei prügel lassen wollt, taufst Euch einen Gummitüppel, stellt Euch vor den Spiegel hin und haut Euch links und rechts in die Fresse. Dann wird Euer Gehirn klüßiger und Ihr werdet lebendiger."
Ob sich wohl seine Zuhörer beeilt haben werden, dieses Rezept anzuwenden?

Die Zukunft des Liberalismus in England.

Von **David Lloyd George**,
ehemaligem Ministerpräsidenten von Großbritannien.
Copyright by United Press. Associations of America.

Wie auch immer das Resultat der kommenden englischen Wahlen ausfallen mag, jedenfalls wird es den Beweis dafür erbringen, daß die Männer und Frauen Englands nicht gewillt sind, den Liberalismus untergehen zu lassen. Der Glaube an ihn hat die nahezu untrügerische Belastungsprobe der letzten vier Jahre überstanden und triumphierend überstanden. Unser groteskes Wahlsystem (dessen Verbesserung eine der ersten Aufgaben liberaler Staatskunst sein muß) und die durch die Fälschung des Sinowjewbriefes herbeigeführte topflose Panik hatten es im Jahre 1924 — nach neun Monaten sozialistischer Regimes — zumege gebracht, die liberale Partei bei nahe aus dem Parlament auszumerzen. Doch konnte die Partei, die überhaupt nur in etwa dreihundertdreißig Wahlkreisen den Kampf aufgenommen hatte, immerhin noch fast drei Millionen Stimmen für sich buchen.
Diese Niederlage an der Wahlurne hatte keinen Einfluß auf den Geist des Liberalismus im Lande; im Gegenteil, sein Mißgeschick diente ihm als zeitgemäße Mahnung und Ansporn. Eine Zeitlang verjuchsten die Konservativen und die Sozialisten — sie haben diese Bemühungen seit etwa einem Jahre aufgegeben — den Liberalismus dadurch umzubringen, daß sie der Wählererschaft einzureden versuchten, auf dem Prokrustesbett eines Zwei-Parteien-Systems sei kein Platz mehr für ihn vorhanden. Dieser Schachzug ist mißlungen; und so mußte es kommen. Denn während sich der Konservatismus durch seine schlaffe Politik des Treibenlassens alle seine Anhänger, mit Ausnahme der treuesten Parteigänger, entfremdete, während das Gebäude des Sozialismus durch pure Vernachlässigung zerbröckelte, weil sogar die Sozialisten selbst das Interesse daran verloren hatten, hatte sich der Liberalismus darauf vorbereitet, in seine gebührende Stellung von Neuem einzutreten. Die "Ameisigkeit" unter den Liberalen, von der so viel Wesens gemacht worden war, war seit langem behoben. Ihre Organisation ist überholt worden; sie ziehen in den Wahlkampf mit einer vollbesetzten Liste von Kandidaten, die in geschlossener Front kämpfen.
Vor allem haben sich die Liberalen dauernd bemüht, aus dem Reich, das ihnen ein vierjähriges Interregnum brachte, die Aufmerksamkeit zu ziehen. Diese Jahre haben ihnen insofern Früchte gebracht, als sie von liberalen Untersuchungskommissionen dazu verwandt wurden, eine Reihe von praktischen Reformplänen auszuarbeiten, die, wie es unter den gegebenen Umständen notwendig ist, auf einer erschöpfenden Analyse der heutigen Zustände beruhen. In Bezug auf sein Programm erscheint der Liberalismus besser ausgerüstet vor dem Volke, als je zuvor; er erscheint außerdem mit dem Bewußtsein, daß die Partei, die die nächste Regierung bilden wird, gleichviel welche es sein mag, ihre Ideen zum großen Teil aus dem liberalen Programm schöpfen muß. Letztlich hat die von den Liberalen in den letzten vier Jahren geleistete Arbeit bereits in den Landesgesetzen, in den Beschlüssen vieler amtlicher Körperschaften und in den von den beiden anderen Parteien formulierten Vorschlägen ihre Spuren zurückgelassen.
Aber es genügt nicht, wenn andere Parteien ihre Politik in eine liberale Form gießen. Das Land braucht eine liberale Regierung, eine Regierung, besetzt von liberalen Traditionen, gestützt von liberalem Vertrauen, weise durch jene Erfahrung in Rat und Verwaltung, die, wie ich glaube, einzig die liberale Partei besitzt. Das Land ist von einer Wirtschaftskrise bedroht, wie sie in gleicher Schwere und Dauer noch niemals da war; die Aufgabe, die die Regierung heute zu bewältigen hat, erfordert in ausnehmendem Maße Entschlossenheit, Bereitschaft, Wissen und Erfahrung. Wenn wir also eine starke Regierung haben müssen, so kann es nur eine liberale Regierung sein.
Aber warum ist eine starke Regierung notwendig? Weil in erster Linie eine Regierung notwendig ist, die für den Frieden arbeiten will. Keine Regierung hätte sich in der Behandlung dieser allerwichtigsten Frage schwächer und schwächer zeigen können, als das Kabinett Baldwin. Es hat zugelassen, daß die Initiative in der Außenpolitik aus den Händen Englands in andere Hände überging. Es hat beim Verfolgen geringerer und weniger wichtiger Zwecke unsere Hauptziele aus den Augen verloren. Der Abbruch unserer Handelsbeziehungen mit Russland, der an sich schon einen schlimmen Mißgriff bedeutet, ist ein typischer Ausbruch für den aus Panik und Vorurteil zusammengesetzten Gemütszustand, den man in unserem Auswärtigen Amt hochkommen ließ. Unsere ungeschickten Verhandlungen über den Kellogg-Pakt und das durch unser Ungeschick verursachte Mißlingen einer Einigung mit Amerika bezüglich der Beschränkung der Seerüstungen stellen noch ernstere Beispiele derselben tölpelhaften Geistesverfassung dar, deren Hauptfehler in der Unfähigkeit besteht, ein Risiko richtig anzuschätzen, zu begreifen, daß Geheimdiplomatie und Betrübten uns wohl eine Illusion von Sicherheit verschaffen, aber letzten Endes nur zur Vergiftung internationaler Freundschaftsbeziehungen und zur Wiederehr des Kriegsgedankens führen müssen. Wenn wir fortfahren, Kriegsschiffe gegen Amerika zu bauen, so laufen wir ein größeres Risiko, als wenn wir auf eine Vergrößerung unserer Flotte verzichten. Wenn wir offen auf ein stillschweigendes Streben einer anderen Macht nach der militärischen Hegemonie in Europa unterliegen, so laufen wir mehr Gefahr, als wenn wir es bekämpfen. Wenn wir erklären, daß das britische Weltreich Verantwortungen trage, die es zu Anprüchen zwingen, durch die notwendigerweise unsere Treue gegenüber dem Völkerbund Schranken gesetzt werden, so ist das für uns gefährlicher, als wenn wir ihm uneingeschränkte Treue wahren. Die Staatskunst, die wir brauchen, ist diejenige, die unter verständiger Schätzung der künftigen Bedürfnisse der Welt diese Risiken gegeneinander richtig abwägt.
In zweiter Linie brauchen wir eine Regierung, die für Sparlichkeit und für Abschaffung nutzloser Ausgaben eintritt. Abrüstung ist nicht nur eine moralische Verpflichtung und eine politische Notwendigkeit, sondern auch ein wirtschaftliches Erfordernis. Wir haben unseren Namen unter den Völkerbundsvertrag, die Locarnoabkommen und den Kellogg-Pakt geschrieben; wir haben weder die Absicht, noch laufen wir Gefahr, mit einer anderen Macht zu Lande, zur See oder in der Luft zu kämpfen, und trotzdem geben wir jährlich ungefähr zwölf Pfund pro Familie für die Aufrechterhaltung unserer Streitkräfte aus. Das bedeutet eine wahnwitzige Ueberweisung des Verschwendungsgedankens, da wir Prämien zahlen, die außer allem Verhältnis zu unseren Bedürfnissen stehen und die auf Kosten der dringendsten Lebensnotwendigkeiten erschwungen werden müssen. Ein solches Nachgeben gegenüber den Einflüsterungen von Furcht und Mißtrauen ist unverschämlich. Die Liberalen haben sich der Sparlichkeit verschrieben — worunter sie die Ausgleichung der Einkünfte und der Ausgaben unter Berücksichtigung aller unserer gegenwärtigen

Wochenende in Paris.

Drei Monate Sachverständigenberatungen und noch kein Ergebnis.

F.H. Paris, 11. Mai. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Es ist ein mühevolleres Stück Arbeit, das Dr. Schacht und Sir Josiah Stamp bis Dienstag vollbringen sollen. In dem mehr als hundert Seiten umfassenden Schlußbericht, den ein alliierter Redaktionskomitee unter Leitung von Sir Stamp abgefaßt hat, sollen zahllose Änderungen und Zusätze angebracht werden, damit der Bericht in seiner neuen Form die Zustimmung der deutschen Abordnung finden kann.
Im Grunde genommen wird um jede einzelne Einwendung, jeden Vorbehalt, den Dr. Schacht vorbringen muß, förmlich gerungen.

Man wird Sir Stamp die Anerkennung nicht versagen dürfen, daß er sich vielfach verständig gegenüber den deutschen Wünschen erweist, aber andererseits kennt er seine alliierten Genossen und weiß, daß er deren überreizte Empfindlichkeit schonen muß. Natürlich wird, wenn der Bericht Dienstag fertiggestellt sein sollte, was heute noch nicht feststeht, mit weiteren Änderungen zu rechnen sein, welche die Franzosen, Belgier und Italiener werden anbringen wollen.
Um 1 Uhr nachmittags erregte es große Ueberraschung, daß nämlich Dr. Melchior im Hotel "George V." erschien. In der Vorhalle traf er mit Sir Stamp zusammen, der eben das Hotel verlassen wollte. Dr. Melchior kam nicht, um zu verhandeln, er besuchte mit Stamp nur einige Worte und begab sich sodann in sein Büro. Die Amerikaner, Belgier und Italiener erschienen heute überhaupt nicht im Konferenzraum, von den Franzosen bloß Parmentier, der sich kurze Zeit mit Stamp unterhielt. Diese Abwesenheit der meisten Delegierten soll äußerlich bezeugen, daß über das neben dem Bericht wichtigste Problem, das der Aufstellung der deutschen Zahlungen, bis Mitte der nächsten Woche offiziell nicht verhandelt wird. Aber die

werden können. Gewiß übernimmt die deutsche Abordnung keine der alliierten Verpflichtungen gegenüber Amerika, mit denen Deutschland nach dem Versailles Vertrag nichts zu tun hat. Aber in Wirklichkeit wird Deutschland die gesamten alliierten Schulden an Amerika bezahlen müssen.

Es wird ihm demnach ein richtiger Kriegstribut auferlegt, obwohl dies mit den vierzehn Punkten Wilsons in vollem Widerspruch steht. Sicherlich wird man nicht leugnen können, daß finanzielle Sachverständige nicht das Recht haben, die politischen Fragen zur Sprache zu bringen, weil diese nicht in ihren Bereich gehören, aber schon die Tatsache, daß Deutschland für die Pensionen oder für interalliierte Kriegsschulden herangezogen wird, zeigt, daß die Konferenz von allem Anfang an nicht rein finanziellen Charakter hatte, sondern ausgesprochen politischen und daß deshalb eine Lösung auf diplomatischem Wege vorteilhafter gemessen wäre.

Dr. Schacht und Bögler in Essen.

RW. Essen, 11. Mai. Der Führer der deutschen Abordnung, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, hat über Wochenende eine Dienstreise in das Industriegebiet angetreten und weilte am Samstag vormittag in Essen. In seiner Begleitung befindet sich Generaldirektor Dr. Bögler. Die beiden Delegierten hatten mit dem ersten Direktor der Reichsbankstelle Essen, Karl Kambrau, eine Zusammenkunft. Die Besprechungen gelten offenbar der Frage, wie weit im Rahmen der bekannten Kreditbeschränkungspläne die besonders empfindlichen Interessen unseres rheinisch-westfälischen Industriegebietes gewahrt werden können. Die genannten Maßnahmen, die dem unmittelbaren Schutz unserer Währung dienen, sind bekanntlich nach Verfügung des Reichsbankdirektoriums individuell zu führen. Dementsprechend verdient das wirtschaftliche Herz Deutschlands ganz besondere Berücksichtigung und pflegliche Behandlung bei Abbau der gewährten Kredite. Stilllegungen wegen Kreditbeschränkung müssen allein schon aus sozialpolitischen Rücksichten vermieden bleiben. So sind — wie wir zuverlässig erfahren — bei einzelnen Reichsbankstellen im Revier die Prozentziffern im Kreditabbau noch nicht ganz erreicht worden, die die Berliner Zentrale in ihren Richtlinien vom vorigen Samstag empfohlen hatte. Die Verantwortlichen werden das aber mit gutem Recht zu vertreten wissen und haben sich im übrigen auch selbstverständlich streng daran gehalten, diejenigen Kredite abzubauen, die offensichtlich Desinfektionsmittel und Vorratsspekulationen finanzieren helfen sollten.
Dr. Schacht und Dr. Bögler sind Samstag nachmittag aus Essen wieder abgereist.

Festnahme der Gladbecker Vohngelbräuer.

TU. Essen, 11. Mai. Der am 22. Februar ds. Js. auf der Zeche Matthias Sinnes in Gladbeck ausgeführte Raub, wobei den Tätern 118.000 Mark in die Hände fielen, ist nun aufgeklärt worden. Die sofort nach der Tat eingeleiteten umfangreichen gemeinsamen Ermittlungen der Kriminaldirektionen Recklinghausen führten nach mühevoller Tätigkeit zur Aufklärung des Verbrechens. Die Kriminalpolizei in Essen und Gladbeck gewann die Ueberzeugung, daß die Täter in Essen zu suchen seien. Nach der Personalbeschreibung und der Ausführung der Tat gerieten von Anfang an die Brüder Keimling in Verdacht, die Tat ausgeführt zu haben. Sie konnten nunmehr der Tat überführt werden. Ferner sind sieben Personen dem Amtsgericht zugeführt worden.

Unterredung zwischen Parmentier und Sir Stamp
ist natürlich dem Versuch, einen Aufstellungsplan zustande zu bringen, der Franzosen und Engländer befriedigen könnte. Wenn die Franzosen von dem, was ihnen Owen Young in seinem Aufstellungsplan zuerkannte, etwas nachlassen wollen, wäre das Einverständnis hergestellt, und unter dieser Voraussetzung könnte man sich Reparationsabkommen zustande brächte. Aber Parmentier hat ein entscheidendes Wort zu sprechen, vielmehr ist ein solches Verstehen vor dem Dilemma, ob sie zu Gunsten der Entente cordiale ein finanzielles Opfer bringen sollen, oder ob mit Rücksicht auf innerpolitische französische Verhältnisse jedes finanzielle Entgegenkommen gegenüber England abgelehnt werden soll.

Heute, da es fast drei Monate sind, da die Sachverständigen ihre erste Sitzung abhielten, kann man sich eines schweren Wehmutserregnisses nicht erwehren, wenn man den Lauf der Dinge überblickt. Mit solchen Hoffnungen war die deutsche Abordnung nach Paris gekommen, und vertraulich erklärte sie, daß man über eine Reparationszahlung von 800 Millionen Goldmark pro Jahr nicht hinausgehen könne. Bald aber vernahm man, daß in vertraulichem Gespräch mit einzelnen alliierten Vertretern Dr. Schacht den Betrag von 1200 Millionen genannt hatte, und dieser steigerte sich jedes Mal, wenn er von seinen zahlreichen Reisen aus Berlin nach Paris zurückkehrte. Er selbst hat schließlich 1650 Millionen an, und nach der letzten Reise stimmte er sogar den 2.050.000.000 Mark zu, wobei in finanzieller noch in politischer Hinsicht die Hoffnungen, die man in Deutschland auf sie setzen mußte, wobei auch noch nicht festgestellt, daß die zwölf Vorbehalte, die Dr. Schacht machte, durchgeglüht

gen oder künftigen Bedürfnisse verstehen; das muß auf sozialem Gebiet Früchte tragen. Eine Einschränkung der Objekte, an denen wir heute unsere Gelder verschwenden, wird so die wirtschaftliche und intelligente Finanzierung eines Programms sozialer und industrieller Reformen ermöglichen, in dem nationale Entwicklung, Zinshilfe, Hausbauten, sanitäre Einrichtungen u. Schulen mit einbegriffen sind.

Zum Dritten brauchen wir eine Regierung, die den allgemeinen Wohlstand erstrebt; die Partei des Wohlstandes ist stets die Liberale Partei gewesen. Der Konservatismus laboriert in dieser Beziehung unter einer doppelten Behinderung, nämlich der Abwesenheit schöpferischer Ideen und seiner Dienstbarkeit gegenüber dem Großkapital. Dem Sozialismus ergeht es ebenso; seine Behinderungen bestehen in der Nichtachtung wirtschaftlicher Grundzüge und seiner Tendenz zum Klassenkampf. Nur der Liberalismus ist frei von solchen Fallstricken — frei von der Torheit partikularistischer Interessen und tendenziöser Doktrinen. Dies ist, denke ich, teilweise der Grund, weshalb keine konservative Regierung (ausgenommen unter den besonderen Umständen bei der „Kabinettwahl“ im Jahre 1900) ein zweites Mal ans Ruder gelassen wurde. Und was die Sozialisten anbetrifft, so kann man ihnen ruhig prophezeien, daß ihre erste Regierung auch ihre letzte sein wird, falls ihre Prinzipien nicht einem drastischen Umbau unterzogen werden.

Schließlich brauchen wir, besonders bei der heutigen Lage, eine Regierung, die sich mit Verstand und Energie unseren wirtschaftlichen Nöten entgegenstellt. Die Liberalen haben während der letzten vier Jahre ihre Kräfte in beträchtlichem Maße der Unternehmung über die Ursachen der Nachkriegs-Arbeitslosigkeit und der Vorbereitung einer endgültigen und durchführbaren Lösung dieses Problems gewidmet. Das Ergebnis war ein Gesetzbuch, das ich nach Beratung mit anderen Parteiführern am 1. März des Jahres gelegentlich einer Ansprache an vierhundert liberale Kandidaten vorlegte. Der Text dieses Gesetzbuches lautet: „Falls die Nation bei den nächsten Wahlen die Liberale Partei mit der Verantwortung für die Regierung betraut, halten wir fertige Pläne für Arbeiten bereit, die sofort in Angriff genommen werden können; Arbeiten, die nicht nur nützlich, sondern für die Wohlfahrt der Nation unbedingt notwendig sind. Diese Arbeiten werden, einmal begonnen, im Verlauf eines einzigen Jahres die erschreckliche Zahl der Arbeitslosen auf den normalen Stand herabmindern, und werden, wenn sie beendet sind, die Nation bereichern und sie in Stand setzen, mit allen ihren Rivalen auf dem Weltmarkt erfolgreich zu konkurrieren. Diese Pläne werden weder die Staats- noch die Bezirks- und Kommunal-Steuern um einen Pfennig vermehren. Eine große und andauernde Anstrengung wird erforderlich sein, um dieses Gesetzbuch einzuführen; aber einige von uns, die an diesem Tische sitzen, haben im Interesse der Nation bereits größere und noch schwierigere Aufgaben erfolgreich durchzuführen können.“

Es ist keine übertriebene Behauptung, wenn ich erkläre, daß unsere Vorschläge bei der nächsten Wahl eine führende Rolle spielen werden, und daß sie mit Bestimmtheit einen hervorragenden Platz in dem Programm derjenigen Partei finden werden, die das nächste Mal ans Ruder gelangt. Ich bin davon überzeugt, daß die Rückkehr einer liberalen Regierung, die sich dafür einsetzt, einen gemäßigten Weg gegen Armut und Verzweiflung zu führen, einen Wendepunkt in der Nachkriegsgeschichte Großbritanniens darstellen würde. Schlecht unterrichtete oder parteiische Kritiker haben die von uns vorgeschlagenen Wege als „Weiße Salbe“ abgetan. Das ist grundfalsch. Betrachtet man unsere Pläne, wie es sich gehört, vom Standpunkt einer Politik auf lange Sicht, die von den Liberalen verfolgt wird, so bedeutet sie die Anwendung des Kardinalprinzips der Staatskunst „das Notwendigste zuerst“ auf die heutigen Probleme. „Aber was wird“, so fragt man, „mit den Arbeitslosen geschehen, wenn sie die geplanten Arbeiten, die für die nationale Wohlfahrt von Bedeutung sind, beendet haben? Sollen sie für von Neuem den Steuerzahler zur Last fallen?“ Nein; denn lange bevor ihre Arbeit beendet ist, wird die Industrie gerade aus dieser geplanten Vervollständigung unserer Mittel genügend Nutzen gezogen haben, um alle Arbeitsfähigen wieder aufnehmen zu können. Künftig sollten wir uns, wie ich hinzufügen möchte, vor einer Wiederholung der Fehler hüten, die dem Lande so teuer zu stehen kamen. Die Ausnutzung unserer Hilfsquellen und die Erhaltung unserer Ausrüstung in einem Zustande, in dem sie wirksam gebraucht werden kann, muß gleichzeitig vor sich gehen.

Ich bin überzeugt, daß die Nation dem Liberalismus wieder von Neuem Gefolgshaft leisten wird; denn schließlich ist der Liberalismus der Grundzug des englischen Volksglaubens. Es fühlt sich von der Annahme des Konservatismus abgestoßen; es will sich nicht hochtönen den Wälschen unterwerfen, sondern bei seinen Führern einen freien ungetriebenen Willen sowie die treibende Kraft erprobter Grundzüge vereint finden. Ebenso fühlt es sich von der Unfruchtbarkeit und den gefühlten Theorien des Sozialismus abgestoßen; es sucht eine Regierung, die ihm Fortschritt bietet, aber nicht ein ewiges Karussell des Wechsels. Es wünscht innerhalb der Grenzen, die die Staatskunst ihm notwendigerweise setzen muß, sein eigenes Leben in seiner eigenen Weise zu leben.

Gerda Müllers Rückkehr zum Theater.

Eine Claudel-Aufführung im Hessischen Landes-Theater, Darmstadt.

Gerda Müller ist nach einem kurzen Gastspiel als Iphigenie in Königsberg jetzt mit einer großen neuen Rolle zur Bühne zurückgekehrt. Der Franzose Claudel, von dem sie schon einmal eine dämonische, wilde Gestalt lebendig gemacht hat (in „Laulich“), gibt ihr diesmal das Material, ihre große Kunst zu erneuern in einer unüberwindlichen, fragwürdigen Figur; in der sie des dreizehnten Dramas „Mittagswende“. Claudel hat sich durchaus eng und unwohl auch nach dem Kräfte zu uns Deutschen gezeigt, die Aufführung am Hessischen Landestheater hat trotz großen künstlerischen Einsatzes der Bühne bewiesen, daß das deutsche Theater nichts verloren hat, wenn es aus verständiger Zurückhaltung heraus Claudel'sche Werke bisher besetzte. Um eine zwischen drei Männern stehende Frau schreibt Claudel in jenem kunstgewerblich-artistischen Stile der vier Jahre des vorigen Jahrhunderts ein Spiel von Sehnsucht, Geheiß und Opfer des Eros, an dem alle zu Grunde gehen: der blühhaltig ferblose Gatte, der fähige Eroberer und Abenteuerer, der Fritz Ball oft mit harter männlicher Kraft, im letzten Akt freilich etwas bürgerlich gab, der lebhaftig schwärmerische Jüngling und schließlich Frau He, die spät erst die Instanzen des Lebens als schöne große Wirklichkeit spürt. Denn der Zustand der Eingeborenen in den Kolonien, dem die Liebenden zum Opfer fallen, ist nur ein äußerer theatralischer, undramatischer Abschluß. Wichtiger ist der innere Zusammenbruch; der wird aber mit Rissen und wilden Schindeln der Handlung, mit artistischen Effekten und unüberwindlicher Bereitwilligkeit zu mystischen Spielereien vorbereitet; Claudel sucht eine Form des religiösen Theaters zu erneuern, das in seinen Linien ohne Beziehung zum heutigen Theater, in seiner sprachlichen Prägung und stofflichen Inhalten ohne Bindung an heutige Erlebnismöglichkeiten ist. Denn Kunstgewerbe im Drama ist seit den Wandlungen des jungen Hofmannsthal vom Spiel zum Opernbrette niedrig im Laufe, so niedrig, daß die unvermeidliche Langeweile des Publikums gegenüber der technischen Primitivität des Geseges auch nicht das Niveau der esthetischen Gefühlsausdrücke dieser Menschen anerkennen wollte. Der Abend könnte zur Diskussion reizen, wenn man der Frage nachginge, warum Claudel's einseitig befragtes Drama sich bereits als historisches Ueberbleibsel des Vestibulismus erweist und das ganze Interesse sich erschöpft in einer Anerkennung der Regie Herberts und der schauvielderischen Leistung Gerda Müllers. Wie sehr sehnen wir uns nach einem Theater, das uns wieder etwas „angeht“! Ebert straffte die zerstückelte Handlung, indem er die Dialoge zu einer dramaturgisch nach Möglichkeit überflüssigen Architektur zusammenband, der lyrische Aus- und Verlaufs im Epilog ist weder von der Regie noch von der einzelnen Darstellung her zu retten. Aber Gerda Müller gab in drei Akten die gefasste und gefasste Kraft ihrer großen, gerade in der Hysterie

Im Zeppelin-Luftpostamt.

Ein Besuch in der Friedrichshafener Zeppelinflug-Weltpostabfertigung.

Von Robert Steinbruch, Postinsp. i. R., a. Zt. Friedrichshafen.

Nur noch wenige Tage trennen uns von der nächsten, der zweiten Amerikafahrt des „L. 3. 127“ und schon beginnt es sich auch wieder auf der beim Friedrichshafener Postamt eingerichteten besonderen Luftschiffpost-Abfertigungsstelle von Tag zu Tag stärker zu regen. Eingelegt hat ja auch diesmal

die Auslieferung von Luftpost für die zweite Amerikafahrt

schon vor einiger Zeit. Das sieht man an den vielen Körben mit Briefpost, die in einem anderen Stodwerk bereits angeammelt ist und ihrer Bearbeitung und Beförderung harret. Aber gerade in den letzten Tagen wird der Zugang von weiterer neuer Post noch lebhafter als jeher werden. Brauchte doch heute allein ein Krähzug von Salzburg—Innsbruck—Bregenz nicht weniger als zwei Postkisten mit Flugpost von Wien direkt und von Salzburg also hauptsächlich mit Flugpost von Wien selbst und von Oesterreich und auf einem Fenstergerüst liegen zum Teil recht schwere und umfangreiche Bünde mit Luftschiffpostbriefen und Postkarten, in der Regel nach 100 Stücken abgehunden, viele vom selben Absender nach Friedrichshafen gelangt. Wir sehen hier Post aus Hannover, aus Wien, Berlin, Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Stuttgart, München, aber auch solche aus Zürich, Rom usw., kurz

Post nicht etwa nur aus Deutschland oder aus europäischen Staaten, sondern Post auch aus anderen Erdteilen, deren Absender alle auf den zweiten Amerikafahrt des „L. 3. 127“ nach Lateinamerika warten.

Jetzt legt die eigentliche Bearbeitung der zahlreichen beim Postamt Friedrichshafen bereits eingegangenen Briefpost ein, soweit diese Arbeit nicht bereits früher geleistet worden ist. Die erste Arbeit nach der Entleerung der Postkisten besteht darin, daß alle einzelnen Briefe und Postkarten aufgestellt, getrennt und dann in der linken unteren Ecke mit einem weißgedruckten klauen Klebettel („Mit Luftpost per avion“) versehen und dann außerdem noch mit einem länglich ovalen, roten Stempel, mit Luftschiff „L. 3. 127“ befördert, — Amerikafahrt. — abgestempelt werden. Das Abstempeln der Briefmarken zu 4 und 2 Reichsmark auf den Briefen und Postkarten erfolgt erst später. Eine weitere Arbeit macht das Abwägen der Briefe und Postkarten nach je 100 Stück; diese Abwägung ist für die

Rechnung zwischen Luftschiffbau-L.G. und Postverwaltung

unbedingt nötig, da die Gesamteinnahmen aus dieser Luftpostbeförderung zwischen diesen beiden nach dem Verhältnis von 2/3 zu 1/3 geteilt werden müssen.

Die eigentliche Luftpostabfertigung der für den bevorstehenden zweiten Amerikafahrt bestimmten Post, die übrigens nach dem, was bis jetzt zu übersehen ist, diesmal wohl kaum wesentlich schwächer werden wird, als bei der ersten Fahrt, auf welcher, soviel bekannt, 15 Postkisten zu je 25 Kilogramm Post mitgenommen worden waren, erfolgt in der Hauptkammer in dem im Erdgeschoß des am Hafen liegenden Hauptpostamts befindlichen Luftschiffbeamtenzimmers. Außer dem Tisch, an dem ein Beamter die neu eingetroffene Flugpost besetzt, stempelt, ausweidhet, abwägt und abbindet, ist in der Zimmerdecke zunächst nur ein Gefäßgestell mit rund 60 Briefgefäßen aufgestellt, dem aber in den nächsten Tagen noch ein zweites ähnliches Gefäß folgen wird, in dem dann nur die für die U. S. A. aus deren größeren Städte und Bezirken, also etwa für Newyork, Chicago, Milwaukee, Baltimore, San Francisco usw. und die für die mittel- und südamerikanischen Staaten bestimmte Zeppelinpost verteilt werden wird.

Dafür, wie lebhaft von der Postbeförderung durch „L. 3. 127“ schon bisher immer Gebrauch gemacht worden ist und dafür, daß diese kleine, so unheimbare Zeppelinpost-Abfertigungsstelle beim Postamt Friedrichshafen doch

die reinste Weltpost-Abfertigungszentrale

darstellt, dafür zeugt schon die ganze Einteilung des ständig vorhandenen, ersten Postabfertigungstafens, mit dessen Hilfe übrigens auch die Post für die beiden letzten Fahrten, die Palästina- und die westliche Mittelmeerfahrt des „L. 3. 127“ verortet und verteilt worden ist. Wir lesen hier u. a. die Länder- und Städtenamen: Jugoslawien, Belgrad, Zagreb (Agram), Sofia, Bulgarien, China, Japan, Batare, Rumänien, die Türkei, Konstantinopel, Smyrna, Angora, Jerusalem, Bagdath, Haifa, El Kameleh, Aegypten, Port Said, Kairo, Tel Aviv (Bahntotenpunkt an der Grenze zwischen Ägypten und Palästina am Suezkanal), dann Malta, Saloniki, Athen, Griechenland, Italien, Frankreich, Spanien, Portugal, Dänemark, Schweden, Norwegen, Dantsig, Kopenhagen, Persien, Niederland, Indien, Ostindien u. a. Es sind außerdem aber auch noch besondere Gefäße für

Friedrichshafen selbst, Stuttgart, München, Berlin, Deutschland usw. vorhanden.

Bei der im Lauf der kommenden Woche auszuführenden zweiten Amerikafahrt wird die heute noch in Friedrichshafen lagernde Post nach der Landung von Lateinamerika aus noch eine weite Westreise bis nach China, Japan oder Niederland. Indien zurückzuführen haben, bis sie an ihrem Bestimmungsort eintrifft. Doch die Gesamtbesörderungsdauer spielt ja bei diesen Luftschiffbeförderungen heute noch keine Rolle. Sowie es steht aber jedenfalls fest, in diesem kleinen und unscheinbaren Abfertigungszimmer des Friedrichshafener Postamts und in diesen beiden bescheidenen Holzgefäßkästen ist nichts anderes als eine Art von Weltpost-Zentralabfertigungsstelle im Kleinen zu sehen.

Will Amerika den „Graf Zeppelin“ ankaufen?

U. London, 11. Mai. Der Präsident der amerikanischen Schwary-Gesellschaft, John Elden, teilte nach Meldungen aus Cleveland (Ohio) mit, daß er am Sonntag mit einer führenden Persönlichkeit des amerikanischen transkontinentalen Lufttransportdienstes und Mitglied der Verwaltung des Curtis-Flugdienstes Verhandlungen zum Zwecke der Befreiung von Einzelheiten für den Ankauf des deutschen Luftschiffes „Graf Zeppelin“ führen werde. Das Luftschiff soll für den Dienst von Los Angeles nach Hawaii verwendet werden, über den gegenwärtig in Newyork zwischen einem Vertreter des transkontinentalen Luftdienstes und der Zeppelin-Gesellschaft Besprechungen gepflogen werden. Elden betonte, daß das Kapital in Cleveland und in Los Angeles für den Ankauf des Luftschiffes aufgebracht werde. Das Luftschiff werde nach der Durchführung eines Fluges rund um die Welt wahrscheinlich zu einem Preise von einer Million Dollar zu haben sein. Das einzige Hindernis sei gegenwärtig nach patentrechtlicher Natur.

Der Zug des Herzens.

O. Regensburg, 10. Mai. Der Fürst von Thurn und Taxis hat dem Prinzen Philipp Ernst zu dessen 21. Geburtstag die Verlobung mit der Prinzessin Ilsa genehmigt. Die Hochzeit wird am 8. September 1924 im Schloß Taxis stattfinden. Am 28. Januar d. J. sollte in Regensburg die Vermählung des im Jahre 1906 geborenen Prinzen Raphael von Thurn und Taxis, des vorjüngsten Sohnes des Fürsten Albert und der Fürstin Margarete, geb. Erzherzogin von Oesterreich, mit Prinzessin Ilsa von Thurn und Taxis, der 21jährigen Tochter des k. u. l. Geh. Rates und Feldmarschall-Lieutnants i. R. Prinzen Ramoral und der Prinzessin Antonia geb. Gräfin Schaafscheff stattfinden. Am Tage vor der Vermählung, als bereits sämtliche Hochzeitsgäste in Regensburg versammelt waren, reiste jedoch die Braut plötzlich nach dem Schloß ihrer Eltern Wisputz in der Tschechoslowakei zurück, und so mußte am Abend das Hochzeitsmahl ohne die Braut stattfinden, und die Hochzeit unterließ am nächsten Tage. Prinzessin Ilsa hatte nämlich erklärt, sie wolle nicht ihren Bräutigam heiraten, sondern liebe dessen jüngeren Bruder, den mit ihr gleichaltrigen Prinzen Philipp Ernst. Fürst Thurn und Taxis hat jetzt in die Vermählung der beiden Liebenden nach einer angemessenen Frist eingewilligt.

Deutschland führt im Davispokal 2:0.

Barcelona, 11. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der mit Spanien erwartete Davispokalturnier zwischen Deutschland und Spanien nahm bei prächtigem Wetter in Barcelona seinen Anfang. Im ersten Spiel war Moldenauer Deutschland in glänzender Form und schlug den Spanier Maier 6:1, 6:2, 6:3. Deutschlands zweiter Vertreter, Daniel Frenn, hatte gegen Sindreu weit schwerer zu kämpfen, gewann aber ebenfalls in vier Sätzen 6:3, 6:4, 4:6, 6:4. Der Endsieg Deutschlands dürfte nicht mehr zweifelhaft sein.

Jetzt gibt es Pixawon

die wundervolle goldklare Haarwuschseife für jedes Haar, auch als Shampoo für 30 Pfennig

der Gefühlsausbrüche ungemein fesselnden und durch das Format der künstlerischen Persönlichkeit padenden Kunst. Der scharfe Zugriff zu den Situationen und die entsetzte Energie ihrer Gestaltungskraft ist ruhiger, breiter, ausmalender geworden. Viele alte Werke ihrer Kunst waren aus den umliegenden Städten gekommen, um ihre Wiederkehr zu begrüßen. Es war ein — übrigens literarisch-historisch — doch interessanter Abend, vielleicht gerade deshalb, weil Müllers nicht verhindern konnte, daß dieses Werk, das einst vom jungen Frankreich und dem jungen symbolistischen Deutschland als Offenbarung begrüßt worden war, sich jetzt als eine kunstgewerbliche Angelegenheit theaterfremden Eitelwillens erwies. rkg.

Die Sphing der Königin Hatschepsut. Im Museum von Kairo ist jetzt die von den Amerikanern ausgegrabene Sphing der Königin Hatschepsut aufgestellt worden, und damit ist diese Sammlung um eine neue egyptische Sehenswürdigkeit bereichert. Diese Sphing aus dem Grabe der Herrscherin ist ein herrliches Werk von bester Erhaltung, aus buntem Sandstein gearbeitet, mit blauer Perle, blauer Wähne und blauem Bart, roten Augen und gelbem Körper und Gefäß. So wirkt sie schon durch ihre Farbgebung unergreiflich; aber auch der Typus dieser Sphing ist ungewöhnlich für die Zeit. Sie zeigt nämlich die Züge der Königin, während gewöhnlich die Sphingen dieser Periode nur nach den königlichen Kopfzügen haben. Vielleicht bestanden diese beiden Sphingzinnen während der Regierung der Königin noch neben einander.

Konzert Juan Manén — Josef Schell. Im Bürgerhalle des Rathauses gab der berühmte Geiger Juan Manén mit dem Klarinettenisten Josef Schell ein künstlerisch höchwertiges Konzert. Eine Sonate von Johann Sebastian Bach und das „Rondoau brillante“ von Franz Schubert lagen im ersten Teil des Abends, Werke, die geeignet waren, die hohe Kunst des Geigers in das hellste Licht zu rufen. Aus früheren Konzerten kennt man sein diszipliniertes, durch eine virtuose Technik gestütztes Spiel, seinem großen süßen Ton, der bis in die höchsten Lagen seine Intensität bewahrt. Bach und Schubert zeigten auch den vielseitig gebildeten, warm empfindenden Musiker. Im weiteren Verlaufe des Abends spielte er eine Reihe eigener Kompositionen, die nicht gerade durch eine starke persönliche Prägung auffallen, aber sehr dankbar und vor allem aus tiefer Kenntnis der Geige, ihrer Spielmöglichkeit und ihres Ausdrucksbereiches geschrieben sind. Sein Begleiter, Josef Schell, der ihm wiederholt auf große Konzerte gefolgt ist, hat das Talent der klaren und rhythmischen Anpassung. Das Spiel der beiden Künstler ist von einer vorbildlichen Geschlossenheit. Als Solist wählte Josef Schell durch die Klavier-Suite „Pour le Piano“ von Debussy sehr zu fesseln durch die klare und musikalischen Gesichtspunkten aus geregelte Art des Spieles.

Galerie Moos. Die Landschaften von H. Winkler-Denk ließen einen Beitrag zum Thema Hochgebirge. Mittenwald mit dem Karwendel, Zermatt mit dem Matterhorn, die Kirche im winterlichen Gindelswald sind farbig resolut und in wichtigem Aufbau wiedergegeben. Dazu kommen ein paar läppige lustvolle Riviera-Bilder mit Palmen, Agaven und Oliven, mit rotem Gemäuer, gelben sonnigen

Häusern und blauem Himmel, ohne die Süßigkeit farbiger Ansichten. — Interessant sind die Arbeiten von Abel Vertram in Paris. Er ist ein Meister der Frauenhöflichkeit. Aber auch er wird nirgends süßlich. Es kommt ihm auf gute Malerei an, auf tonige Abstimmung, die nach Grau tendiert und nur leicht durch andere Farben nianciert wird. Ausgezeichnet sind seine Aquarelle, die fast nur andeuten, ebenso die Kohlezeichnungen (Figur und Landschaft). W. E. O.

Aus meinem Tagebuch.

Von Ernst Lissauer.

Die Sünde wider den Geist geschieht in mancherlei Arten. Eine der kinderen ist die Zufriedenheit mit sich selbst. Der wahrhaft Geistige, der Geist-eigene ist der Zufriedenheit mit sich nicht fähig, weil das Wesen des Geistes ist, nicht zu beharren, sondern zu streben und zu drängen, und selbst wenn ein Drängen nach vorwärts nicht verliert wäre, so ein Dehnen und Drängen in die Breite, die Fülle, ins Gängliche, Zufriedenheit ist Satttheit im Geiste, das Wesen des Geistes ist Hunger.

Eine der schwereren Arten solcher Sünde ist die Feigheit im Geiste; des Geistes sein wollen ohne des Geistes Heimlichkeit, Geist ersuchen; oder aber: vorbestimmt und fähig des Geistes, vor und ausgezeichnet sein, und sich vor Zeichnung und Zeichen, den Wunden des Geistes im Geiste, fürchten, fliehen und ausbiegen vor dem Wesen des Geistes im Geiste.

Es gibt auch wesenlose Augenblicke im Dasein des Wesentlichen, aber keiner ist so gering in seinem äußeren Gehaben, daß er nicht aufspringen könnte und die Gnade eintriften. Und es kann einer eben mit dem Fuß in den grauwollen Strumpf einfahren, er tritt darauf hinab und leitwärts an die Wand, schauernd schreit ihm in die Schale des Hauptes, er fährt vor Gnade geblieben im Raume dahin. Nicht unterian des Leibes Notdurft ist der große Freie, der Herr Geist.

Dem wahrhaft Tugend ist Tat auch in Schlaf und Ruhen. Das Tun des wahrhaft Tugend ist gleichsam nicht ein Handeln, es ist ein Sein in der Form des Tuns, ein wachrender Zustand. Das Tun, gleichsam, fließt unter Schlaf und Ruhe unterirdisch fort, im Erwachen tritt es empor und fließt weiter oberirdisch in seiner großen Folge.

Man flieht es droben; jedoch die Mächtigkeit solchen Tuns reicht hinab in jene Böden, in denen das Wesen eines Menschen gegründet ist. So flieht ein Strom nicht nur oben im Licht, sondern mit der ganzen Masse Wassers, auch im Dunkel überm Grunde. Dies Tun ändert die Dinge außerhalb des Tugend, aber zugleich ändert es an dem Tugend selbst. Wie er sich verändert, verändert er sich. Hier ist etwas-Tun und Sich-selbst-Tun, Formen und Sich-Formen, Tun und Werden ist hier ein und dasselbe.

Vom Schwarzen Meer zum deutschen Rhein.

Von Siegfried Doerschlag.

Die A.D.A.C.-Auslandstourenfahrt hatte ihren Abschluß gefunden... in Abbazia an der sonnigen blauen Adria hatte man sich nach dieser beispiellos erfolgreichen Propagandafahrt für den deutschen Gedanken und für deutsche Wagen die Hand zum Abschied gereicht. Und wieder ging's hinein ins jugoslawische Land... doch — wie anders präsentierten sich die jugoslawischen Landstrassen heute! Der A.D.A.C. hatte seine Auslands-Tourenfahrer auf den besten Straßen durchs Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen geführt. Wie schlecht die anderen jugoslawischen Straßen waren, davon konnte man sich auf der Privatfahrt ab Hafensfeld Sulut über Ugram nach Barasdin überzeugen. Katastrophal! Weniger Geld für militärische Rüstungen, bitte, und mehr für Wirtschaftsförderung. Dazu aber gehört auch der Straßenbau. Barasdin war wohl die größte Enttäuschung meiner Südosteuropa- und Balkanfahrt, die Auffahrt über den Vooce ab Cattaro nach Cetinje das wundervollste, eindrucksvollste Erlebnis. Ich glaube nicht, daß in Barasdin jemals Rosen blühen. Ein gleichgültiges Städtchen ist's, da gibts nichts Besonderes. Staubige Straßen, einstöckige Häuser, papier- und schalenbemerkene Markt. Die Straßen sind ungepflegt. Man will Pflasterzoll haben. Ich gab Vollgas.

Welch Ladjal in Ungarn! Tadellose Straßen, Baumgeflümt, mit Kilometerangaben. Nur die Wegmarkierung bei weitem nicht so gut wie in Deutschland. Aber man kann aufdrehen, findet allerorts laubere gemütlige Gaststätten, hat seine Freude an Land und Leuten. Und die Bergspitzen des Burgenlands funkeln auch Anfang Mai noch in weißem Schnee. Vor Oradeo, das früher Großwardein hieß, geht's über die ungarisch-rumänische Grenze. Hier ist man sehr genau; es heißt alle Koffer auspacken. Und dann durch Großwardein hinein ins neurumänische Hügelland. Siebenbürgen grüßt mit seiner alten, deutschen Kultur. Originell ist sie, die Tracht dieser Siebenbürgener Sachsen. Ihre weiße Kleidung läßt sie alle munter und regsam erscheinen. Und wo wir auch in deutscher Sprache nach Weg und nach Ortsnamen fragten, allüberall erhielten wir deutsche Antwort. Nur daß die Rumänen die alten, allbekannten deutschen Ortsnamen umgeändert haben, daß sie aus Klausenburg — Cluj, aus Hermannstadt — Sibiu, aus Kronstadt — Braşov machten — das ist nicht schön, das ist zwecklos. Deutsche Art und deutscher Charakter bleiben.

Am hohen Predaal-Paß, zwischen Kronstadt und dem schönen rumänischen Gebirgs-Kurort Sinaja, zeugen gerschossene Bauten und Soldatenfriedhöfe heute noch von den Kämpfen von 1917. Und ab früherer ungarisch-rumänischer Grenze werden die Straßen katastrophal. Schlaglöcher, nichts als Schlaglöcher und Schotterungen. Dazu Staubmengen, daß man stehen bleiben muß, wenn ein Kraftwagen entgegenkommt.

Ueberfahrt über die breite, schnellströmende Donau vom rumänischen Giurgiu zum bulgarischen Ruzschik. Der deutsche Vizekonul in Ruzschik ist ein prächtiger Mensch, erleichtert uns die Passage, besorgt uns einen Sonderdampfer für beschleunigte Rückfahrt, führt uns in seinem Dampfer hinaus aus der Stadt gen Varna. Die bulgarischen Landstrassen...? Gewiß nicht gut, aber durchaus nicht so schlecht, wie man sie uns geschildert hatte. Führer, denen wir begegneten, nahmen Reisepass; mit Pferd und Mann flohen sie über die Graben hinein in die Weiser und Steppe. Gute Wegmarkierung, allerdings in russischer Schrift. Varna hat sich ein Strandbad geschaffen, modern, schön, handig, komfortabel. Ein Seebad, wie es sein soll. Schade, daß Varna so enger ist von Deutschland. Sonst wäre es den Bäderorten am Mittelmeer und an der Adria unbedingt vorzuziehen.

Der deutsche Konul in Varna hatte uns nicht nur die pünktliche, ordnungsgemäße Abfahrt bescheinigt, — er hatte uns deutschen Autotouristen auch bezgerlichende Gastlichkeit geboten. Viele hundert Menschen umfanden dann meinen treuen Mercedes-Benz, als wir am 4. Mai nachmittags um 5 Uhr vor dem Varnaer Hotel startbereit zur Abfahrt standen. Und dann hinein in den Balkanabend! Vor Mitternacht ist Ruzschik erreicht. Sechs Stunden Schlaf... dann zur Zollgrenze, der eigens bestellte Zollbeamte ist auch heute, am orthodoxen Ostermontag, pünktlich zur Stelle. — Der Sonderdampfer für unsere Ueberfahrt aufs rumänische Donauufer liegt bereit, es klappert, wir durchfahren die schmutzige Donau, anerkennenswert schnelle Zollabfertigung in Rumänien — und dann hinein ins Romanenland auf die verherend schlechten, nicht enden wollenen Schlaglochstraßen. An Buzarets Stadtgrenze mieten wir ein Autotaxi, das uns voranföhrt und die Durchfahrt zeigen soll. Der Mann fährt wie ein Retordträger. In einer viertel Stunde sind wir Ausgangs-Buzarets am Flughafen. Die guten Stadtstrassen sind zu Ende, das Schlaglöcher-Matryrium beginnt. Wir fahren durchs rumänische Petroleumgebiet. Die ganze Gegend stinkt danach. Welche Wohlthat, als es aufwärts geht, gen Sinaja! Immer noch Schnee auf den Hängen — und Mittagssonnenglut von 30 Grad! Schier frostige Kühle bei der Wdhahrt nach Siebenbürgen, Regenwolken am Himmel. Und bald ein Wolfenzug, der keinen Ausblick gestattet, nicht auf das schneegekrönte Fogarader Gebirge, das auf der Hinfahrt so köstliche Gebirgs-Landschaftsbilder bot, nicht auf den Geisterwald. Jetzt als wir in Hermannstadt einfahren und seit Varna 600 Kilometer zurückgelegt haben, ist die erste 24-Stunden-Fahrtzeit abgelaufen. Kurze Kaffeepause. Dann weiter! Abendbrot in einem deutschen Restaurant in Alba Julia. Und dann hinein in die pechschwarze Nacht. Die Straßen sind schlecht. Auf gute Strecken folgen plötzlich unerwartet tiefe Abflüche. Regenwo in einem Restaurant, aus dem Sang und Stimmengewirr schallt, trinten wir türkischen Kaffee. Bergauf, bergab, Kurve an Kurve, so geht's weiter. Vor Clajenburg (Cluj heißt's jetzt) plöblich eine scharfe, zementierte Kurve, überhöht. Jetzt wie die Kurve einer Radrennbahn. Und in dieser Kurve deutsch und rumänisch: „Fahrt Continental-Reifen.“ Wir freuen uns über diese Propaganda, freuen uns über diese originelle, vorzügliche Kurvenanlage. Und unsere Contireifen... die 7000 Balkankilometer haben sie bisher glänzend überstanden!

Im Tal der Schellen Körös graut der Morgen. Meine kritische Stunde. Die Müdigkeit heißt. Schlaglöcher schlagen. Das Tempo ist darum langsam. Kolapastillen! Nochmals Kolapastillen! Ich sing ein Lied. Auch Frau Lünig, eine der ausdauerndsten deutschen Sportfahrerinnen, diesmal meine Beifahrerin und Unparteiische, ist eingeschlagen. Morgentkaffee in Großwardein. Wir werden munterer. An der ungarischen Grenze erwartet mich Telegramm eines anderen Sternfahrers, der seinen Kinoapparat an der Grenze vergessen hat. Die Grenzkontrolle geht schnell... mit Vollgas auf tadellosen Straßen gen Budapest. Sonnenhitze. Die schwüle Luft heißt. Nacht müde und schlapp. Nochmals Koffotat. Endlich Budapests Türme und Zinnen. Zweieinhalb Stunden Pause... zweieinhalb Stunden erfrischenden Schlafs im Hungaria-Hotel. Alle fragen sie nach v. Wenzel-Mosau, der Hoteldirektor, der Portier, die Kellner, der Boy, alle! Sie schätzen ihn, beklagen sein jähes Ende.

Im Abendsonnenglanz längs der Donau gen Wien. Bei Nacht und Nebel über die ungarische Grenze. Die Zollleute sind im Theater. Der Polizeibeamte versteht hier — ausgerechnet an der österreichischen Grenze: — kein Wort deutsch. Wir verfahren uns. Sind plötzlich vorm tschechischen Preßburg. Rückwärts ab durch pechschwarze Nacht. Ein paar Kilometer... dann eine ungarische Zollstranke. Ein schlafender Soldat. Er erhält das Abreisblatt des carnets de passage, wir fahren nach Oesterreich ein. 5 Schlafstunden

in Wien. Dann gen Linz, gen Passau. Um 5 Uhr nachmittags haben wir nach 72 Fahrstunden 1780 Km. zurückgelegt. Der Motor schlürft mit Wonne wieder Kraft, deutsches Benzin-Benzol-Gemisch. Im Abendsonnenglanz gen Nürnberg. Eifriger Imbiß in Deutschlands ältester Gaststätte, dem Goldenen Posthörndl. Dann hinein in die Nacht gen Würzburg. Und folgenden Morgen gen Aschaffenburg.

Ein Pionier des Kraftfahrwesens.



Baurat Dr. h. c. Nallinger,

ein Mitarbeiter des kürzlich gestorbenen Dr. Karl Benz, feierte dieser Tage des Jubiläum 25jähriger Tätigkeit im Automobilbau.

Mittags in Wiesbaden! Ueber den Main, längsfahrt am Rhein. Deutschlands Weltbad hat zum Empfang seiner Turnierfahrer gerüfelt. Flaggen vorm Rathaus, angepörrter Platz... A.D.A.C., A.D.A.C., Cartell-Clubs durch Prominente vertreten. Größen der Industrie sind zur Stelle. Und ab 3 Uhr kommen sie, die Sternfahrer, kommt einer nach dem anderen. Aus Budapest, aus Polen. Von der Nordseeküste, aus Holland, aus Südfrankreich. Und dann die zwei Sieger aus Europas äußerster Südspitze, aus Tarifa in Spanien. Sie sind die Sieger. Hirthe (Berlin) und Prinz Leinigen (Amorbach), beide auf Mercedes-Benz. Sie haben geschafft! Haben die Weltreise gewonnen! Ich bin dritter. Das Schwarze Meer, Bulgarien war zu nah! Sie haben noch mehr Kilometer fahren können in der 96 Stunden-Fahrtzeit. Fast 2400 Kilometer haben sie zurückgelegt. Ich folge mit 2222 Km. an dritter Stelle. Wir haben der deutschen Marke Mercedes-Benz den großen, schönen Team-Preis des Agrippina-Konzerns gewonnen! Und auch der Bierie, Fürst Salim, und auch der Fürst, Brabant (Bremen) fuhren Mercedes-Benz. Sie kamen aus Valencia und aus Biarritz. 15 Weltreisefahrer trudelten ein... auf Minerva, Horch, Chrysler, Austro-Daimler, Overland, Ford, Steyr, Mercedes-Benz und Saad.

Um 5 Uhr Schluß der Kontrollliste. Beendigung des Empfangs. Deutschlands größte und schwerste Sternfahrt aller Zeiten ist beendet. Sie war schön, gut, hoffnungsvoll. Und erneut ein Qualitätsbeweis für deutsche Wagen... ein großer Bewährungspegel von Mercedes-Benz!

Admiral v. Fischel gestorben.

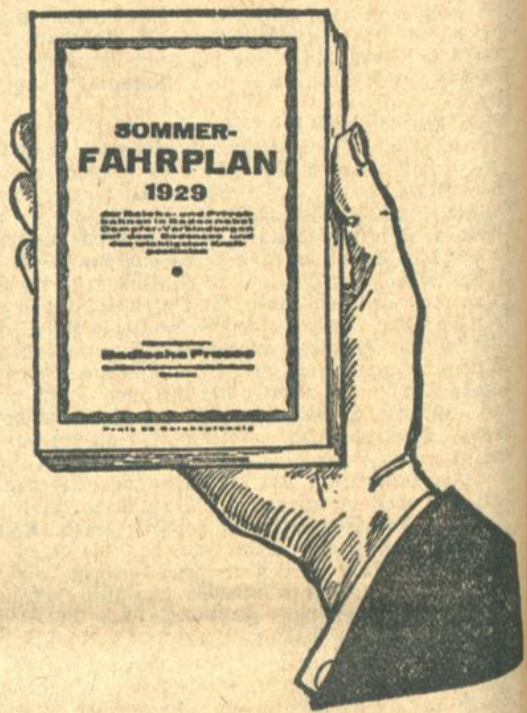
II. Kiel, 11. Mai. In Kiel starb im Alter von achtzig Jahren Admiral a la suite des Seeoffizierkorps Max von Fischel. Er war im Jahre 1867 in die preußische Marine eingetreten und hatte sich während seiner ersten Tätigkeit besonders um die Entwicklung der Torpedowaffe verdient gemacht. Von 1902 bis 1904 war er Oberwerftdirektor in Kiel. 1908 wurde ihm der erbliche Adelstand verliehen. 1909 erfolgte seine Ernennung zum Chef des Admiralstabes der Marine, 1911 wurde er zur Disposition a la suite des Seeoffizierkorps gestellt.

Beisehung weiterer Mai-Opfer.

* Berlin, 11. Mai. (Funkspruch.) Am Samstag nachmittags fand auf dem Neufeldner Jakobifriedhof die gemeinschaftliche Beisehung der bei den Mai-Unruhen am 3. Mai auf einem Balkon in der Hermannstraße in Neufeldn erschossenen beiden Frauen, der 26 Jahre alten Erna Köppen und der 50jährigen Marie Köppner, statt. Zu der schlichten Begräbnisfeier hatten sich u. a. zahlreiche Angehörige der A.P.D. und Kolfront-Mitglieder eingefunden, die am Grabe mehrere rote Kränze niederlegten. Nach der Beisehung des Pärers ein Kommunist eine Rede halten wollte, wurde ihm dies vom Pärer verboten. Die Polizei hatte außerhalb des Friedhofes umfangreiche Absperzungen vorgenommen und mußte, da sich sofort nach der Beisehungsfahrt in der Hermannstraße Ansammlungen bildeten, diese zerstreuen. Zu nennenswerten Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Austritt Norwegens aus dem Völkerbund.

II. Oslo, 11. Mai. Die norwegische Arbeiterpartei, die größte Partei im Storting, hat den Antrag gestellt, daß Norwegen aus dem Völkerbund austritt.



BRUNDFUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G. Stuttgart: Wellenlänge 475 Freiburg: Wellenlänge 475

RADIO-KÖNIG · KARLSRUHE I. B.

Telephon 2141 Kaiserstraße 112 Geschäftszeit 1/2 9-7 Uhr

Die guten A.E.G.-Netz-Empfänger
Geatrom-3-Röhren-Gerät mit Röhren Mk. 198.- Geadem-4-Röhren-Gerät mit Röhren Mk. 375.-

A.E.G.-Lautsprecher Canto 15.- Canto 36.-
A.E.G.-Trockenladegleichrichter Mk. 25.-
Beachten Sie mein A.E.G.-Schaufenster!
Lassen Sie sich die Apparate und Lautsprecher unverbindlich vorführen!

Conntag, 12. Mai: 11.15 Uhr: Musikalische Morgenfeier. 12 Uhr: Promenadekonzert, anst. Schallplattenkonzert. 2 Uhr: Kinderstunde. 3 Uhr: Vortrag: „Ein Gang durch die größten Schlagschläger der Welt.“ 3.30 Uhr: „Zum Muttertag.“ 4.15 Uhr: Vortrag: „Lebener und Sport.“ 4.45 Uhr: Kinderstunde. 7.30 Uhr: Rundfunk-Baden-Baden: „Requiem.“ 9.30 Uhr: Bunter Abend.

Freitag, 13. Mai: 11.15 Uhr: Musikalische Morgenfeier. 12 Uhr: Promenadekonzert, anst. Schallplattenkonzert. 2 Uhr: Kinderstunde. 3 Uhr: Vortrag: „Ein Gang durch die größten Schlagschläger der Welt.“ 3.30 Uhr: „Zum Muttertag.“ 4.15 Uhr: Vortrag: „Lebener und Sport.“ 4.45 Uhr: Kinderstunde. 7.30 Uhr: Rundfunk-Baden-Baden: „Requiem.“ 9.30 Uhr: Bunter Abend.

RADIO-Spezial-Geschäft Ing. H. DUFFNER

Markgrafenstraße 51, beim Rondellplatz

Erstklassige Radioanlagen
für Netzanschluß und Batteriebetrieb

Für Gastwirte besonders geeignet: **Kraftverstärkungs-Anlagen** zur Wiedergabe von Schallplatten (Konzerte und Tanzmusik in grossen Räumen). Verlanen Sie unverbindlich Vorführung.

Montag, 13. Mai: 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 4.45 Uhr: Vortrag: „Die afrikanisch-badnische Ausgrabung und die Bibel.“ 6.45 Uhr: Vokalstunde. 7.15 Uhr: Kinderstunde. 7.45 Uhr: Vortrag: „Verlebte Badener.“ 8.15 Uhr: „Regina“, anst. Unterhaltungskonzert.

Donnerstag, 16. Mai: 10.30 Uhr: Bestat, anlässlich der Dumbertabelfeier der Techn. Hochschule Stuttgart. 1 Uhr: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Vokalstunde. 4.45 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag: „Die afrikanisch-badnische Ausgrabung und die Bibel.“ 6.45 Uhr: Vortrag: „Verlebte Badener.“ 7.15 Uhr: Vortrag: „Die afrikanisch-badnische Ausgrabung und die Bibel.“ 7.45 Uhr: Vortrag: „Verlebte Badener.“ 8.15 Uhr: Vortrag: „Die afrikanisch-badnische Ausgrabung und die Bibel.“ 8.45 Uhr: Vortrag: „Die afrikanisch-badnische Ausgrabung und die Bibel.“

Lehrmittel-Anstalt

Karlsruhe Otto Pezold Kaisersir. 14

A. E. G. - Geadem der beste 4 Röhren-Netz-Empfänger. Unverbindliche Vorführung jederzeit.

Kraftverstärker für Gaststätten höchste Leistung. Günstige Zahlungsbedingungen u. sorgfältige Bedienung.

Dienstag, 14. Mai: 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 12 Uhr: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Vortrag: „Die afrikanisch-badnische Ausgrabung und die Bibel.“ 6.45 Uhr: Vortrag: „Verlebte Badener.“ 7.15 Uhr: Vortrag: „Die afrikanisch-badnische Ausgrabung und die Bibel.“ 7.45 Uhr: Vortrag: „Verlebte Badener.“ 8.15 Uhr: Vortrag: „Die afrikanisch-badnische Ausgrabung und die Bibel.“

Freitag, 17. Mai: 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: Konzert. 6.30 Uhr: Vortrag: „Die afrikanisch-badnische Ausgrabung und die Bibel.“ 7 Uhr: Vortrag: „Die afrikanisch-badnische Ausgrabung und die Bibel.“ 7.30 Uhr: Vortrag: „Die afrikanisch-badnische Ausgrabung und die Bibel.“ 8 Uhr: Vortrag: „Die afrikanisch-badnische Ausgrabung und die Bibel.“ 8.30 Uhr: Vortrag: „Die afrikanisch-badnische Ausgrabung und die Bibel.“

Sonntag, 18. Mai: 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 2 Uhr: Jugendstunde. 3 Uhr: Schallplattenkonzert. 4.30 Uhr: Vortrag: „Die afrikanisch-badnische Ausgrabung und die Bibel.“ 6.05 Uhr: Vortrag: „Die afrikanisch-badnische Ausgrabung und die Bibel.“ 6.35 Uhr: Vortrag: „Die afrikanisch-badnische Ausgrabung und die Bibel.“ 7.05 Uhr: Vortrag: „Die afrikanisch-badnische Ausgrabung und die Bibel.“ 7.35 Uhr: Vortrag: „Die afrikanisch-badnische Ausgrabung und die Bibel.“ 8.05 Uhr: Vortrag: „Die afrikanisch-badnische Ausgrabung und die Bibel.“ 8.35 Uhr: Vortrag: „Die afrikanisch-badnische Ausgrabung und die Bibel.“

RADIO-RENZ KNIBIENLY TELEFON 7720 - RADIO-SPEZIALGESCHÄFT ZIRKEL Nr. 25a, EINGANG RITTERSTRASSE

Wirklich erstklassige Möbel

Bitte zuerst vergleichen — dann wählen!
Alleinverkauf: Kunstgilde- und Raumkunst-Möbel!

Möbelhaus Otto Josi, Erbprinzenstr. 2/4
in höchster Vollendung, nach Künstlerentwürfen
erstaunlich billig

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 12. Mai 1928.

Die Eiseiligen.

Die als Bringer von Nachfrösten geachteten Eiseiligen, oder wie man sie auch nennt, die drei gestrengen Herren, fallen auf die Zeit vom 12.—14. Mai. Bei uns sind es Pantrag, Serwag und Bonifaz, in Norddeutschland läßt man den letzteren unbefehen, stellt dafür aber den 11. Mai (Mamertus), zu den beiden anderen, sodas das schöne Kleeblatt immer voll ist. Im Oberschwäbischen ist endlich auch der 15. Mai, die „höje“ oder auch die „nasse“ Sophie, ein wettertriftiger Tag, der für die Witterung der nächsten Wochen maßgebend sein soll. Wie dem auch sein mag, der Volksmund hat aus den Erfahrungen von Jahrhunderten, das Treffende herausgefunden: die Kälterückfälle im Mai, die vielfach an den genannten Tagen, in manchen Jahren früher, manchmal auch später, zu verzeichnen waren, und eine Erscheinung, die jeweils eintreten kann, aber nicht eintritt muß. Der Herzgang ist meist folgender: Den Kälterückfällen geht eine Periode der Erwärmung und des schönsten Frühlingwetters voraus, die Blätter und Blüten ans Licht zaubert. Eine nördliche Luftströmung herrscht vor, aber in heiteren Mainächten bei klarem Himmel kühlt sich die Luft so stark ab, daß es zu leichten Frösten, Keisen, ja zu einem Sinken der Temperatur unter den Gefrierpunkt kommt, wodurch die garten und jungen Triebe der Pflanzen erfrieren und die jungen Gartengewächse verdorren und verwelken. Die Abkühlung des Bodens lähmt die saugende Kraft der Wurzeln und diese können die durch die Ausdünstung verbrauchte Wassermengen nicht mehr beschaffen, weshalb die jungen Gartengewächse verwelken.

Sind die gestrengen Herren vorübergezogen, ohne uns die gefährlichen Maitröte zu bringen, so fühlt man sich auch bei uns in Süddeutschland ruhig, wenn auch geschäftlich nachweisbar ist, daß auch in der zweiten Hälfte des Maienmondes die Frostgefahr noch nicht ganz beseitigt ist. In Weingebieten gilt der 25. Mai, der Weinmaturstag, als der Zeitpunkt, von dem an kein Frost mehr den Weinbergen schaden kann.

Hoffen wir für dieses Jahr, wo der Winter sich noch im April so lang und gründlich ausgetobt hat, daß die Kälterückfälle der gestrengen Herren ausbleiben oder erträglich werden. Der Name „Die gestrengen Herren“ rührt von Friedrich dem Großen her, der an den Pfälzen seiner Drangerie, die auf seinen ausdäwischen Befehl vor den Tagen der Eiseiligen ins Freie gestellt wurden, erheblichen Schaden erlitt. Friedrich der Große tröstete damals einen alten Gärtner mit den Worten: „Er hat doch recht gehabt mit seinen gestrengen Herren. Ich werde mir nicht mehr erlauben, über sie zu spotten.“ Von da an wurde die Drangerie erst nach dem letzten Eiseiligen ausgedümt.

Ein Heimattag von Karlsruhe auf Uebersee. Auf der Auslandsreise des Kreuzers „Berlin“, die nunmehr beendet ist, wurde in zahlreichen Ueberseehäfen durch Vermittlung des Karlsruher Verkehrsvereins ein höchst interessanter Trautmanns-Konkurrenzfilm vom Silbwestdeutschen Heimattag in Karlsruhe im Jahre 1925 gezeigt. Die Vorführungen, besonders die in Japan, haben das Interesse aller Kreise, vornehmlich der dortigen Auslandsdeutschen gefunden. Nach Rückkehr des Kreuzers „Berlin“ in die Heimat ist nunmehr das Filmmaterial dem Kreuzer „Emden“ weitergegeben worden, wodurch wiederum Gelegenheit gegeben ist, die Eigenart der schmden Trachten des Badener Landes und die Schönheit der Landeshauptstadt Karlsruhe auf der großen Auslandsreise des Kreuzers als Werbung für die Heimat vorzuführen.

Berufsubsidien. In den ersten Tagen des Monats Mai konnten der Rechnungsbeamte Julius Ros und der Bierführer Josef Schraf auf eine 25jährige Tätigkeit in der Brauerei Wollinger, Karlsruhe, zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden die Subsidien von der Direktion, sowie von den Kollegen mit entsprechenden Erinnerungsgeben bedacht.

Sein 25jähriges Jubiläum kann am Montag, den 13. Mai, der Hausmeister Wilhelm Lampert bei der Firma Otto Fischer hier feiern.

Hohes Alter. Am heutigen Mittwoch begeht die Witwe Christine Molz, geb. Konstantin, Breitestraße 141, in Bellerheim, in körperlicher und geistiger Gesundheit im Kreise ihrer 4 Kinder, 13 Enkeln und 6 Urenkel, ihren 80. Geburtstag. — Am 13. Mai feiert Frau Maria Grund, Melanchthonstr. Nr. 1, ihren 78. Geburtstag.

Unfälle. Auf der Baustelle in Rappenswört ereigneten sich am Samstag zwei Unfälle. Einem 37 Jahre alten Arbeiter wurden bei Vornahme von Reparaturen an einer Lokomotive die Fingern abgehackt. Etwas später ereignete sich an einer anderen Maschine ein ähnlicher Vorfall. Dabei wurde einem Arbeiter ein Arm abgehackt.

Entgelt ist am Samstag mittag in der Kriegsstraße ein vom Güterbahnhof überführter beladener Güterwagen. Die Feuerwache schaffte den Wagen wieder in die Geleise.

Mit Benutzungs vergiftet hat sich am Samstag mittag eine in der Bachstraße wohnende Frau. Die Lebensmilde ist tatz nach der Einlieferung in Krankenhaus gestorben.

Ein gefährlicher Zimmerbrand ist am Samstag mittag in dem im ersten Stock der Kant-Oberrealschule befindlichen Chemiefaal ausgebrochen. Die Berufsfeuerwehr konnte nach dreiviertelstündiger Tätigkeit den Brand löschen. Es ist erheblicher Sachschaden entstanden.

Der Sparsinn der Karlsruher.

Gesamtlumsatz der städtischen Sparkasse im Jahre 1928: 695 676 983 Mark.

Die Sparkasse Karlsruhe — eine der ältesten des Landes — kann mit Befriedigung auf die Entwicklung ihres 116. Geschäftsjahres 1928 zurückblicken.

Der erhebliche Zuwachs an Spareinlagen

steigerte den Einlagebestand auf über die Hälfte des Vorkriegsstandes (bei Zusammenrechnung von Spar- und Giroeinlagen bereits auf etwa zwei Drittel der Einlagen vor dem Kriege). Im Vergleich zu den Vorjahren war die monatliche Zunahme stetiger und daher um so erfreulicher. Der Umsatz, auch an der Sparabfertigung, ist immer noch ein gewaltiger; das führt uns — hier in Karlsruhe, wie in ganz Deutschland — immer wieder vor Augen, daß wir uns noch nicht in einer normalen Entwicklung befinden und auch solange noch nicht befinden werden, bis wir den Druck, der auf unserm geamteten Vaterlande lastet, abgeschüttelt haben.

Die Spareinlagen stiegen im Reiche (von 608 Millionen Ende 1924) auf 6,98 Milliarden Ende 1928, im Lande Baden (von 24 Millionen) auf 346,7 Millionen, in Karlsruhe (von 69 000 Mark) auf 27,4 Millionen Reichsmark.

Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen (zu den gleichen Zeitpunkten) im Reiche (9,75 RM.) 110,18 RM., in Baden (10,37 RM.) 147,72 RM. und in Karlsruhe (14,89 RM.) 180,13 RM.

Die Zahl der Sparbücher

wuchs bis zum Ende des Berichtsjahres auf 37 857 Stück. Es wurden monatlich im Durchschnitt 891 neue Sparbücher ausgestellt. Auf jeden vierten Karlsruher kommt ein Sparbuch bei der Karlsruher Sparkasse.

Bei der Vereinnahmung von Einlagen (im Spar- und Giroverkehr) wurde die Sparkasse in zunehmendem Maße von ihren drei Annahmestellen unterstützt.

Table showing the distribution of savings books by amount deposited. Columns: Amount (1 bis 20 RM., 20 bis 100 RM., etc.), Number of books.

Berufsstatistik der Einleger

Table showing the professional distribution of savers. Columns: Profession (Landwirte und Gärtner, selbständige Handwerker, etc.), Number of savers.

Das durchschnittliche Guthaben eines Sparbuches betrug am Schlusse des Rechnungsjahres 725,27 RM., gegenüber 628,41 RM. im Vorjahr.

Im Laufe des Jahres 1928 wurden im Sparverkehr insgesamt 146 985 Geschäftsvorfälle erledigt.

Die Zahl der Sparkonten wuchs im Berichtsjahr auf 1440 Stück mit einem Einlagebestand von 17 494,23 RM.

An Heimpardbüchern wurden entleert 1580 Stück mit einem Gesamtbeitrag von 58 270,65 RM.

In der Hinterlegungsabteilung stieg die Verwaltung von Wertpapieren auf 2813 Posten im Nennwert von 410 960,95 RM.; die Zahl der Papiermarkposten ging zurück auf vier Posten im Nennwert von 19 400 Papiermark. An Sparbüchern waren 4506 Stück verwahrt.

Der Verkehr in der Giroabteilung

zeigte auch dieses Jahr wieder einen befriedigenden Fortschritt. Im Giroverkehr bestanden 3744 Konten mit einem Einlagekapital von 4 695 066,66 RM. Der Kontokorrentverkehr zählte 1307 Kunden; die Ausleihungen im Kontokorrentverkehr beliefen sich am Schlusse des Geschäftsjahres auf 6 918 400,37 RM.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 377 948 Geschäftsvorfälle erledigt; es entfielen auf den Giroverkehr 97 011 Geschäftsvorfälle mit einem Einlagebeitrag von 116 827 338,69 RM. und 178 955 Geschäftsvorfälle mit einem Rückzahlungsbeitrag von 116 748 141,98 RM.; auf den Kontokorrentverkehr entfielen 43 256 Geschäftsvorfälle mit einem Einlagebeitrag von 21 943 169,46 RM. und 58 726 Geschäftsvorfälle mit einem Auszahlungsbeitrag von 21 074 887,05 RM. Im Giro- sowie im Kontokorrentverkehr wurden bargellos behandelt 87 307 Geschäftsvorfälle mit einem Einlagebeitrag von 105 837 970,68 RM. und 150 211 Geschäftsvorfälle mit einem Auszahlungsbeitrag von 115 134 136,29 RM.

Das Wechseldiskontogeschäft wurde, wie bisher, nur für die Bedürfnisse der eigenen Kundenschaft gepflegt; es wurden 1069 Stück mit 492 256,34 RM. diskontiert. Zum Einzug wurden 566

Stück mit 184 514,22 RM. hereingenommen. An Scheidung gelangten 41 244 Stück mit 9 861 420,97 RM. zum Einzug.

Die Stetigkeit der Einlagen gestattete der Sparkasse, im Interesse ihrer Kunden immer mehr

Das Hypothekengeschäft

zu pflegen, wobei auch diesmal wieder die Förderung des Wohnungsbauwes durch Gewährung der ersten Hypothek besonders in den Vordergrund trat.

Auf Ende des Berichtsjahres waren 18 344 562,74 RM. in 1123 Posten ausgeliehen.

Nach den Berufsgruppen waren ausgeliehen an:

Table showing loan amounts by profession: Selbst. Handwert. u. Gewerbetreibende, Kaufleute, Landwirte u. landwirtsch. Berufe, etc.

Bei der Pfandleihkasse

wurden 99 941 Pfänder mit einem Darlehensbetrag von 916 341 RM. umgekehrt; auf Jahresende blieb ein Bestand von 14 867 Pfändern mit einem Darlehensbetrag von 155 251 RM.

Der Gesamtumsatz der Sparkasse belief sich im Berichtsjahr auf 695 676 983,16 RM.

Bei Ausführung aller Geschäfte ließ sich die Sparkasse, wie bisher, von dem Grundkapital, die ihr zuzurechnenden Mittel in vollem Umfang wieder der heimischen Wirtschaft zur Verfügung zu stellen, vor allem den Kreisen, aus denen ihr die Mittel zuzufießen. Es ist daher bedauerlich, wenn immer wieder festgestellt werden muß, daß erhebliche Einlagen von hiesigen Bewohnern nach auswärts gebracht werden, die alsdann der einheimischen Wirtschaft dauernd verloren gehen, so daß es ganz besonderer Anstrengungen bedarf, um die örtliche Nachfrage nach Geld befriedigen zu können. Diesem Bedürfnis zu angemessenen Bedingungen nachzukommen ist nur möglich, wenn die erforderlichen Kapitalien aus eigenen Beständen zur Verfügung gestellt werden können. Würden solche Bedingungen erfüllt sein, so würde die Sparkasse die Mittel aus dem eigenen Bestand sicherlich nicht mehr tragbar. Die Sparkasse war daher bemüht, die Bevölkerung durch entsprechende Zinssätze zum Sparen anzuregen, auf der anderen Seite aber bei der Ausleihung von Geldern die Darlehensbedingungen so günstig wie möglich zu gestalten; sie erblüht darin ihren Beitrag zur Verbilligung der Lebenshaltung.

Im Berichtsjahr blieben — mit Ausnahme des Spareinlagenzinses — alle übrigen Zinssätze unberührt; nur der Spareinlagenzins wurde auf 1. April 1928 von 7 1/2% auf 7% herabgesetzt.

Den vielfachen Anregungen nach Sparkonten Rechnung tragend, hat die Sparkasse Karlsruhe sich ein eigenes System geschaffen — Einzellsparkonten —, bei denen der Kunde vorberichtet; es ist zweckmäßiger, wenn der Baukäufer allein und für sich selber spart, nicht für eine Gemeinschaft; mit letzterer ist er auf Geheiß und Verderb verbunden; von ihr kann er sich nur mit erheblichem Verlust wieder lösen; als Einzellsparter weiß er, daß er für sich spart und daß er in besonders begründeten Notfällen sein Sparkapital wieder zurückerhält.

Die Aufwertungsarbeiten der Sparkasse

wurden im Berichtsjahr weitergeführt. In aufgewerteten Sparquittungen, einschließlich Privatpargelgesellschaft, wurden bis Ende des Berichtsjahres an Kapital 1 021 442,76 Reichsmark, an Zinsen 20 883,25 RM., zusammen 1 042 326,01 RM. ausbezahlt.

Ihr Hauptaugenmerk richtete die Sparkasse auch im Berichtsjahr darauf, die technischen Einrichtungen weiter zu verbessern im Interesse der Sicherheit und im Interesse der schnelleren Bedienung ihrer Kunden.

Der endgültige Bezug der umgebauten Räume war in den ersten Monaten des Berichtsjahres durchgeführt; die getroffene Einteilung und Einrichtung hat sich gut bewährt. Dem sich ständig erweiternden Geschäftsverkehr der Sparkasse wurde gegen Ende des Berichtsjahres dadurch Rechnung getragen, daß der Beschluß zur Erbauung einer neuen Stahlhalteranlage (Nachtrittor), die erste in Karlsruhe.

Voranzeigen der Veranfallter.

Badisches Landesballet. Bei der Kammeramoraenveranstaltung am 12. Mai wird die Karlsruher Erlauführung einer neuen Ballettomime von Ballettmeister Harald Josef Kriemkau nach der Musik von Pierre des bekannten französischen Komponisten Francis Bouleux, besonderes Interesse erregen. Die Aufführung der Ballettomime fand am 10. Mai mit großem Erfolg in Mannheim statt. Der Verein zur Förderung d. Kunstkolonialist. Karlsruhe i. B. G. B. Die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung findet am 13. Mai 1928, abends 8 Uhr, im oberen Saale des Restaurants „Krofeld“ in Karlsruhe, Waldstraße 68, statt. In dieser Versammlung werden Berichte über die Tätigkeit des Vereins in Deutschland und Kanada (Präsident Dr. Buchs u. Dr. Ewend, Karlsruhe, Dr. Schulz-Bremen) gehalten.



Das Vertrauen des Konsumenten

Ist nun einmal nicht mit schönen Worten zu erwerben. Es wird soviel von der Macht der Reklame gesprochen. Das große Publikum denkt aber hierbei nur an die erfolgreichen Unternehmungen. Daß viele andere in gleichem Maße Reklame machen, ohne sich durchzusetzen, wird aber nicht bedacht. Das Geheimnis ist die Qualität. Hat der Käufer sich von der Güte überzeugt, so hat der Fabrikant die Pflicht, sie stets auf gleicher Höhe zu halten. Das ist die Ursache des Erfolges unserer

Bulgaria-Krone zu 5 Pf.



TEUSCHER

Fahrten in die Bergwelt.

Vortrag im Alpenverein-Stiftung Karlsruhe.

Zum letzten Lichtbildvortrag des zu Ende gegangenen Winterhalbjahres hatten sich die Mitglieder zusammengefunden, um den Schilderungen eines lieben Mitgliebes zu lauschen. Herr Schäber, zweifellos der weitaus beste und erfolgreichste der Karlsruher Bergsteiger, sollte von seinen Fahrten in die Bergwelt des einzig schönen Wallis und der gewaltigen Montblancgruppe erzählen. Mit herzlichem Beifall wurde er begrüßt, als er ans Rednerpult trat, man wußte eben, daß er auch dieses Mal in seiner bescheidenen Weise die Zuhörer fesseln und hohen Genuß bescheren werde. Zermatt und Matterhorn sind unzertrennliche Begriffe geworden und weiß Bergsteiger schlägt nicht höher beim Anblick des Riesens von Zermatt? Wohl zeigte er das herrliche Horn in mehreren prachtvollen Bildern, doch dieses Mal wollte er von anderen Bergen erzählen, denn es gibt tatsächlich auch noch andere schöne Gestalten in diesem Gebiet, die alle die Viertausend-Meter-Grenze weit überragen, und diese laden mächtig, und es ist menschlich begreiflich, daß jeder Bergsteiger so eine kleine Sammlung eigener Viertausender besitzen möchte.

Wohl endete der Kampf um den 4554 Meter hohen Dom mit einer Niederlage, denn wegen Sturm und Nebel mußte die Partie kurz vor dem Ziel umkehren, dafür entschädigte der noch höhere Monte Rosa reichlich für die bittere Enttäuschung. Wesentlich höhere Forderungen an das Können des Bergsteigers stellte wohl das Rothorn, „nur“ etwas höher wie 4200 Meter, und der Sieg bedeutete daher für die Beteiligten eine reine Freude. Mit besonderen Erwartungen und Vorhoffen waren sie an den Berg herangetreten, denn ein furchtbares Erlebnis am Grand Combin, das sie wenige Tage zuvor erlitten ließ, durchschauerte immer noch den Leib. Zusammengekauert lagen sie dort unter einem Felsvorsprung, den sie flüchtig gerade noch erreicht hatten, als ein ganzes Gesteinsstück als gewaltige Steinlawine über sie heruntergepolstert kam. Alle waren wie durch ein Wunder völlig unverletzt geblieben. Einige Tage später standen sie am Fuße des Montblanc, des „Monarchen“, wie er von den Bergsteigern vielfach genannt wird. Wohl stellt dieser Koloss keine so hohen Forderungen an das technische Können des Bergsteigers, dafür um so höhere an die Ausdauer und unter Umständen das Schicksal an die Orientierungsgabe seines Bewingerten. Wie schade, daß der Berg eine Nebelhaube in dem Augenblick aufstiehe, als unsere Karlsruher den Gipfel erreichten; der ungergeklärte Purist schreie laute, als er erstmals den Gipfel betrat, übertraf von der Aussicht dieser hohen Warte: Schön ist anders. Der Berg überragt alle seine Nachbarn so bedeutend, man sieht so von oben herunt, daß ein malerisches Bild nicht entstehen kann.

Schöne, unvergeßliche Erinnerungen konnten unsere Karlsruher mit nach Hause nehmen und dankbar waren die Zuhörer, durch den prächtigen Vortrag im Geiste daran teilnehmen zu dürfen, denn hervorragende Lichtbilder unterstützten das gesprochene Wort in bester Weise; schade, daß die Projektion der Bilder den gewohnten Ansprüchen nicht immer genügte; wir sind hier eben schon ziemlich verdammt.

Am Schluß dieser Vortragsreihe muß auch Herrn Bräuerle, Direktor der Schreyer'schen herzlich gedankt werden, der als „Vortrags-Dezernent“ des Alpenvereins seine glückliche Hand bewiesen und seine Liebe zur Sache und Arbeitskraft freudig zur Verfügung gestellt hatte. Im kommenden Jubiläumjahr (der Alpenverein feiert nächstes Jahr den 60. Geburtstag) wird man wohl auf dem Gebiet der Vorträge das Beste erwarten dürfen. A. St.

In einem Jahr 125 155 Handtücher gekohlen. Viele Reisende, namentlich in D-Zügen, benehmen sich absolut menschenunwürdig. Ingesamt hält die Reichsbahn für die D-Züge mehr als 100 000 Duzend Handtücher bereit. Etwa 13 Prozent davon, nämlich 125 000 Stück, sind allein 1928 „verloren“ gegangen. Außerdem kamen fast 4 Prozent derartig beschmutzt in die Wäsche, daß sie entweder chemisch gereinigt werden mußten oder überhaupt nicht mehr zu gebrauchen waren.

Die Karlsruher Stadtbahn polizeilich gesperrt. Wie uns mitgeteilt wird, ist die Stadtbahn bei Ruppert polizeilich gesperrt worden, so daß heute die Rennen nicht stattfinden können.

Astrologische Börsenspekulation.

Dem deutschen Volke ist Heil wiederfahren! Es ist ihm ein „Retter“ entstanden, der im letzten Moment die deutsche Delegation in Paris nach zu beraten verstand: Paul Wittner, der an Reichsbankpräsident Dr. Schacht sechs Exemplare einer nach seiner Ansicht den Kapitalmarkt und die gesamte deutsche Finanzwirtschaft nachhaltig beeinflussenden Arbeit „Der kommende Börsentip“ gesandt hat. Dazu telegraphierte er die profunde Weisheit, „daß auch verminderte Dazwischenschaltung auf Dauer unmöglich, weil aus Vermögenssubstanz stop nur endregelung der anleihenablösung nach meinem Vorschlag ermöglicht reparationszahlung aus ertrag stop.“

Hieraus sehen wir, daß sich zu einem Kurt Wittner, der mit seiner von ihm propagierten Aufwertung der alten Tausendmarkscheine schon so viel Ansehen erlangt hat, ein neuer Magier gestellt. Worauf unsere führenden Köpfe in Wirtschaft und Politik bisher nicht gekommen sind, Herr Wittner hat es gefunden und Frau Selma Zoote in Falkenberg i. M. attestiert es ihm; nur die Astrologie kann uns retten! Wir gehen die wirklich bezeichnenden Ausführungen hierzu in vollem Wortlaut wieder und glauben, daß es danach eines weiteren Kommentars über die ausgerechneten von Wittner aus mit großem propagandistischem und geschäftlichem Geschick verlegte Broschüre „Der kommende Börsentip“ bei jenen Lesern nicht mehr bedarf:

Die Neubehaltelhe in astrologischer Beleuchtung.

Nachdem es an den Börsen vielfach üblich ist, sich für ein Wertpapier, ehe man darin ein Engagement einleitet, eine astrologische Prognose ausfertigen zu lassen, werde ich hier einer erfahrenen, ersten Astrologin das Wort:

Am 18. 7. 25. gegen 18 Uhr wurde das Anleihen-Emissionsgesetz vom Reichspräsidenten unterzeichnet.

Auf den ersten Blick erkennt der achte Astrologe, daß in dem Papier der Neubehaltelhe die große Entwicklungsmöglichkeit liegt.

Ich will nun die Prognosen für die nächsten Monate folgen lassen und anschließend daran eine allgemeine Betrachtung:

Mai 1929: Große Ereignisse, die in der Zeit vom 12. Mai bis 3. Juni eintreten, werden auf das Papier besonders starken Einfluß haben, noch dazu, wenn sie von Verlöbten ausgeben, für die um die gleiche Zeit parallel wirkende Kräfte ausgeübt werden (siehe Zukunfte!).

Juni 1929: Mehr und mehr Interesse wird diesem Papier entgegengebracht.

Juli 1929: In diesem Monat wird auch das Anleihen in verstärktem Maße die Aufmerksamkeit der Neubehaltelhe ziehen, erkennen und sie ausnützen tüchtig.

August 1929: Besonders gute Tage für Käufe und Abschlüsse für den 1. 2. und 3. ds. Monats, wenn auch die für später drohenden Ausstellungen vorerst durch Sorgen und Aufrechten überherrscht werden.

Die Fortsetzung dieser Monatsprognosen erfolgt in Wittners neuer Arbeit: „Mein zweites Sanierungsstudium“.

Alle meine Betrachtungen: Der Höhepunkt der Krise dürfte erreicht sein, denn gerade der scharfe Rückgang in den letzten Wochen hat nicht nur das Anleihen, sondern noch mehr das Ausland auf das Papier aufmerksam gemacht. Das kommt, daß man im Ausland jetzt bereits zu erkennen beginnt, daß eine Umwälzung auf unserem Geldmarkt erfolgt, die eine Höherbewertung der Neubehaltelhe nach sich ziehen muß.

Der Neubehaltelhe-Käufer: Stimmen die Konstellationen des Jahreshoroskops der Neubehaltelhe an, wie sie hier teilweise angeführt sind, mit denjenigen im Jahreshoroskop des Käufers überein, so ist die Gewinnmöglichkeit umso größer.

Selma Zoote, Falkenberg i. M.

Aus dieser Lesart ergibt sich, daß es auch in trüber Zeit nicht an Menschen fehlt, die für Erweiterung zu sorgen wissen. Es ist zu hoffen, daß die Zahl derjenigen, die nicht alle werden, nach dieser Kostprobe sich auf einen kleinen Bruchteil der Empfänger der Wittner-Schöpfung beschränken wird. G. H.

Wittners Arbeit in der Öffentlichkeit steht in den Tagen vom 10. bis 13. Mai ds. J. ein. Für besondere Interessenten folgt hier eine kurze Erwähnung des Horoskops des Verfassers: geboren am 13. 4. 01; vormittags 1/2 Uhr. Der achte Astrologe kennt die Anstellung des Jahreshoroskops sofort, ganz besonders hervorzuheben sind die Anstellungen der Venus und der Merkur, was wohl auch den Verfasser unbekannt veranlaßt die Anleihen-Vollzugsfrage aufzuwerfen. Die stärkste Kraft ballt sich im Jahreshoroskop Wittners um die Mitte Mai ds. J. zusammen, um die gleiche Zeit also in der im Jahreshoroskop der Neubehaltelhe die Voraussagen zur Auslösung entscheidender Ereignisse geschehen sind. Weitere günstige Konstellationen bedürfen für Wittner in diesem und noch mehr im nächsten Jahr große berufliche Erfolge und Aufstiege.

Ernennungen — Verleihungen — Jurabehaltungen usw. der planmäßigen Beamten.

Ministerium des Kultus und Unterrichts

Ernennung: Die Lehramtskandidaten: Ludwig Mayer zum Professor am Realgymnasium Waldshut und Walter Unger zum Professor an der Oberrealschule Leih; Gärner Karl Winter am botanischen Institut der Universität Heidelberg zum Gartenmeister befristet. Ernennungen: Der außerplanmäßige Präparator Georg Baret am anatomischen Institut in Heidelberg. Verleihen in gleicher Eigenschaft: Die Professoren: Dr. Carl Feiler, Oberrealschule Freiburg an Falls-Oberrealschule Mannheim; Johann Kiril, Gymnasium, Durlach an Berufsgymnasium Freiburg; Albert Sauer, Gymnasium Donaueschingen an Oberrealschule Bühl; Dr. Hermann Seidinger, Realgymnasium Balingen an Falls-Oberrealschule Leih; Franz Herting, Gymnasium Karlsruhe an Gymnasium Leih; Peter Gerold, Gymnasium Leih an Gymnasium Karlsruhe; Friedrich Kaufmann, Falls-Oberrealschule Leih an Falls-Oberrealschule Leih; Friedrich Müller, Oberrealschule Leih an Falls-Oberrealschule Leih; Dr. Oscar Reiff, Falls-Oberrealschule Karlsruhe an Falls-Oberrealschule Leih; Martin Dech, Falls-Oberrealschule Mannheim; Ferdinand an Falls-Oberrealschule Leih; Realgymnasium Heidelberg; Heinrich Scholler, ehem. Lehrerin am Gymnasium Heidelberg; Friedrich Straß, ehem. Lehrer am Gymnasium Karlsruhe, an Gymnasium Durlach; Emil Sittel, Falls-Oberrealschule Leih an Gymnasium Heidelberg. Verleihen: Direktor Ludwig Kratschwil an der Falls-Oberrealschule in Rhein-Elmsheim als Professor an der Falls-Oberrealschule mit Realgymnasium in Heidelberg; Studienrat August Spill an der Falls-Oberrealschule in Gostach i. R. in gleicher Eigenschaft an die Falls-Oberrealschule II in Karlsruhe.

Tages-Anzeiger.

(Nächstes Heft im Anzeigenteil.)

Samstag, den 12. Mai. Landestheater: Vormittags 11-12 Uhr Kommer-Tanz. Abends 8 bis 10 Uhr Don Giovanni. Konzerthaus: Das silberne Ränzchen, 19-22 Uhr. Festsaal: Festakt an Ehren der Mutter, 8 Uhr. Stadtkirche: 11-12 Uhr Früh-Konzert: 1-6 Uhr Nachmittags-Konzert (Harmonikafest). Bad Lichtspiele - Konzerthaus: „Sonnenaufgang“, 4 Uhr. Verein der Freunde der Musik: 30. Jubiläumstag mit Harmonikafest. Bundesausstellung in der Ausstellungshalle, vorm. 10 Uhr beginnend. Pflanz-Station Waldshut: Neuentwickeltes Glas - Baden, 3 Uhr. Kreislandes-Gemeinde: Sonnenschein in den „Vier Jahreszeiten“, 10 Uhr vormittags. Goldener Anker: Musik aus der Luft: Varieteteater, 8 Uhr. Kaffee-Deum: Frühkonzert, 12 bis 1 Uhr. Hotel Germania: Gesellschafts-Deum mit Tanz (Smotna). Passagier-Restaurant: Familien-Konzert. Hotel Rotes Rad: Tanz-Abend. Am Moninger: Garten-Konzert der Feuerwehr-Kapelle, 7 Uhr. Kaffee-Kabarett Roland: Nachmittags-Vorstellung. Kabarett Wiener Hof: 2 Vorstellungen, 4 und 8 Uhr: Tanz. Kellner: Großes Familien-Konzert, 5 Uhr. Kaffee-Grüner Baum: Tanz, 4 Uhr. Arbeiter-Karlsruher: Tanz-Deum. Stadtkirche Durlach: Ab 4 Uhr Konzert: ab 8 Uhr Tanz. Parkstraße Durlach: Tanz, 4 Uhr. Gut Schöned Durlach: Tanz. Atlantik-Lichtspiele: Unsere Emden. — Der größte Gauner des Jahrhunderts. Hell-Kino: Abenteuer einer Nacht. — Blamie.

Atlantik-Lichtspiele * Heute ab 2 Uhr: UNSERE EMDEN. Der „Fliegende Holländer des Indischen Ozeans“, 6 Akte von schneidigen blauen Jungens, von Seemannslieb und Seemannsrod. Unter Mitwirkung bekannter Emden-Offiziere und Mannschaften in ihren historischen Rollen. — Dazu: Der größte Gauner des Jahrhunderts. 7 Akte der tollsten Sensationen mit Luciano Albertini. — Jugendliche haben Zutritt. [5182]

WELTKINO * Nur noch heute und morgen: Harry Piel in seinem Sensations-Großfilm ABENTEUER EINER NACHT. 6 Akte voll Spannung und echtem Harry Piel-Tempo. — Dazu: BIGAMIE. Ein Schauspiel aus dem Leben mit Heinrich George, Anita Dorris, Maria Jacobini usw. [5183]

Zu Pfingsten einen eleganten Sanistrella-Sportanzug | Dietrich

RUD. HUGO

Einzelne Sportsaccos, Sporthosen, Tennishosen in größter Auswahl

TOTAL-AUSVERKAUF

wegen Auflösung des Geschäftes der Firma

HAUS KÖCHLIN

Fr. Bastian & Co. i. L. RITTERSTRASSE 5

30% Rabatt

auf alle Metallwaren, echte Bronzen, Marmorplastiken, Kunstporzellane, sowie auf alle Waren, welche pro Stück über Mk. 100.— kosten.

20% Rabatt

auf alle anderen Waren.

40% Rabatt

auf alle Waren, die pro Stück über Mk. 300.— kosten.

Dem Ratenabkommen der Beamtenbank angeschlossen.

Sommer-Trikotagen

Ribana Unterwäsche für Herren u. Damen 5307

Heinrich Rothschild

Kaiserstr. 167 Telefon 1556

Achtung! Achtung!

Hier Radio Renz & Knibiehly

Karlsruhe, Zirkel 25a, Nähe Tietz, Eingang Ritterstr. 5328

Zur Einführung

laden wir Akkumulatoren unentgeltlich und zwar vom 13. bis 19. Mai 1929

Radio Renz & Knibiehly.

Homann

das deutsche Spitzenfabrikat mit Hochleistungsbratofen.

Besichtigen und kaufen 7.70

Sie bei Anzahlung von 7. Mark

J. Lechner & Sohn,

Klauprechtstr. 22 / Klauprechtstr. 22 Spezial-Geschäft für Herde - Bilder - Waschkessel.

Arterienverkalkte

Eine der häufigsten Todesursachen nach dem 40. Lebensjahre ist die Arterienverkalkung. — Wie man dieser gefährlichen Krankheit vorbeugen u. weiteres Fortschreiten (Schlaganfall) verhindern kann, sagt eine neuen erschienenen Broschüre von Gehme. Nebst Dr. med. S. Schroeder, die jedem auf Verlangen kostenlos und portofrei durch R. G. Kühn, Berlin-Randow 44 zugesandt wird. [23054]

Drahtgeflechte

sowie komplette Drahtkäse mit Pfosten und Türen, Reparaturen, Kellergitter, Schutzgitter, Siebe, Spanndraht, Stacheldraht / Engros- und Detail-Verkauf.

Ludwig Krieger, Drahtwarenfabrik

Tel. 316, KARLSRUHE Veilchenstr. 33.

Wohnungstausch

Tausch

Gesucht schöne Mietwohnung, 2-3 Zimmer m. Zubehör, in G. Nähe v. alt. Ober. Gebieten sehr schöne, möblierte Zimmerwohnung mit reich. Zubeh. Westf. Angebote unt. 29443 an die Badische Presse.

Alleinstehende Dame sucht

4-5 Zimmer-Wohnung

schöne Mietwohnung vorhanden. Angebote unter Nr. 29447 an Bad. Presse erbet.

Tausche

3 Z. Wohnung, Westschliff, 4 St., gegen gr. 2 Z. Wohnz. 2. ob. 3. St. Westf. Angeb. u. 29450 an Bad. Presse.

Mietgesuche

3-4 Z.-Wohnung.

v. H. Fam., 2 Pers., ocl. Taufschw. 3 Zim., vorh. Angeb. u. 29451 an die Bad. Presse.

Alleinstehendes Ehepaar

sucht 2-3 Zimmer-Wohnung, vorzuzieh. Nähe Südweststadt. Vergütet evtl. Instandhaltung d. Zimmer oder Umzug. Angebote u. 29452 an die Bad. Presse. H. Herderplatz.

2-3 Z.-Wohnung

von zwei alleinstehenden Damen gesucht. Angeb. unt. 29453 an die Badische Presse. Bittale Hauptpost.

GARAGE

für Personenwagen

Welfenstr. 1

oder Nähe gesucht. Angeb. unt. 29454 an die Badische Presse. Bittale Hauptpost.

Zimmer

vermieten Sie am schnellsten durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.

Spezialhaus für Raumausstattung

empfehlen

Dekorationsstoffe

in allen modernen Stoffarten einfarbig - gestreift - gemustert

Dekorationen

Anfertigung nach neuesten Entwürfen / Bei Einkauf von Stoffen Schnittmuster zu Verfügung

Paul Schulz

Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum

Stadtzentrum, in nur gut. Hans, sucht Dame mit 10jähr. Tochter

2betiges Zimmer

für sofort. Angeb. u. 29455 an die Bad. Presse. H. Hauptpost.

Suche für sof. ein leeres Zimmer mit Kochgas, Angeb. u. 29456 an die Bad. Presse. H. Herderplatz.

2betiges Zimmer

mit möbl. Kaufm. möbl. Zimmer mögl. mit Klavier, in vornehm. Hause. Preisang. erbet. u. 29457 an Invalidenamt, Dresden. [22017]

Drucksachen

für Industrie, Handel u. Private liefert in moderner Ausführung bei preiswerter Berechnung in kürzester Zeit / Kostenanschläge od. Vertreterbesuch unverbindlich

Ferd. Thiergarten

Karlsruhe + Buch- und Kunsthandlung Verlag der Badischen Presse Fernruf: 4050 - 4054

K. Gössel

Karlsruhe i. B. Kriegsstraße 97 Telefon 6938/39

Baumaterialien- u. Marmorgeschäft

Anfertigung von

Waschtisch-Aufsätzen und Marmorarbeiten

aller Art. 61

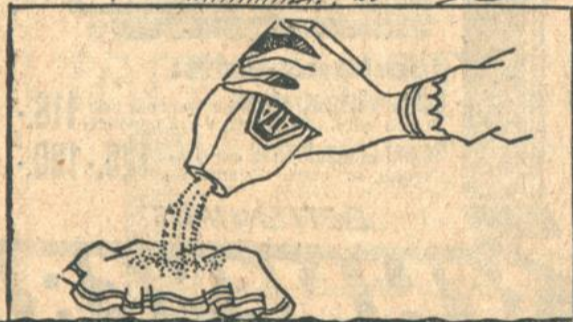
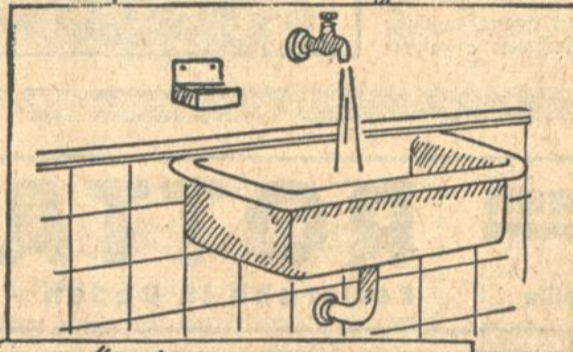
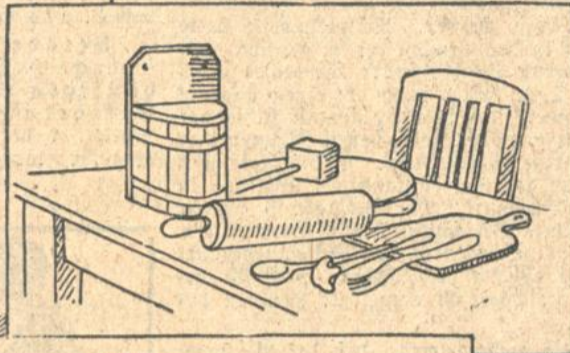
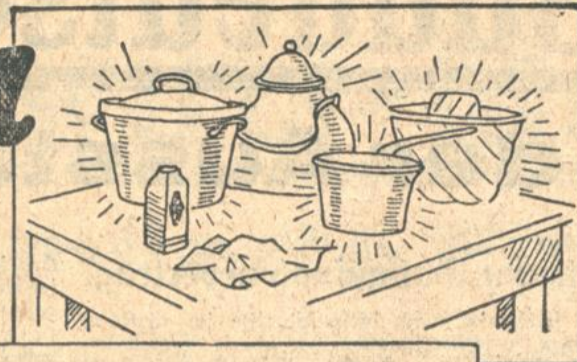
Neu und gepolte Pianos

In jeder Preislage, vom billigsten Lern-Klavier bis zum kostbarsten Flügel.

Ludwig Schweisgut

Karlsruhe i. B. Erbprinzenstr. 4 beim Rondellplatz.

**Für wenig Geld
ist das erneuert,**



weil

ATA billig

20 Pfg.

putzt und scheuert.

hergestellt in den Persilwerken.

„Nur in Originalpackung — niemals lose.“

Hoffmann
Kunstg.

2. Süddeutsche Gastwirts-Messe

Auf der Ausstellung prämierte Firmen

Fremdenpension u. Gastaufnahmevertrag.

So einfach und selbstverständlich diese Begriffe im täglichen Verkehr zu sein scheinen, so schwierig kann ihre scharfe Abgrenzung im Rechtsleben in manchen Fällen werden. Beispielsweise hatte der Kaufmann K. längere Zeit in der Pension bei B. gewohnt und verließ eines Tages vorübergehend dieselbe unter Mitnahme eines Teiles seiner Sachen. Einige Tage später nahm B. einen anderen Gast auf (in ein anderes Zimmer), der dem Kaufmann K. in der folgenden Nacht aus dessen unverschlossen gebliebenen Zimmer eine Anzahl Kleidungsstücke und andere Sachen stahl. K. verklagte nun den Pensiongeber B. auf Ersatz des ihm entstandenen Schadens in Höhe von mehreren tausend Reichsmark. Der Beklagte B. bestritt seine Haftung und wendete eigenes Verschulden des Klägers K. ein. Das Landgericht wies die Klage ab, während das Berufungsgericht (Oberlandesgericht) den Klageanspruch dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärte. Die ans Reichsgericht eingelegte Revision des Beklagten hatte keinen Erfolg.

Das Berufungsgericht hatte angenommen, daß der Pensiongeber B. (bzw. sein Dienstmädchen) die ihm obliegende Fürsorgepflicht für die Sachen des Klägers K. verletzt habe. Diese Fürsorgepflicht wurde in erster Reihe aus § 701 B.G.B. abgeleitet, weil der grundlegende Vertrag der Streitenden ein Gastaufnahme- oder Mietvertrag gewesen sei und kein bloßer Mietvertrag. (Nach § 701 haftet der Wirt für die vom Gast eingebrachten Sachen.) Nur hilfsweise vertrat das Oberlandesgericht den Standpunkt, daß der Beklagte schon gegen die Pflichten eines bloßen Vermieters verstoßen habe und aus diesem Grunde hafte. Das Reichsgericht hingegen hielt diesen Standpunkt für nicht unbedenklich. Es sei nicht ersichtlich, daß sich aus dem bloßen Vermieten von Räumen eine Fürsorgepflicht des Vermieters für die vom Mieter eingebrachten Gegenstände ergeben soll. Dagegen wurde der erste angeführte Hauptgrund des Berufungsgerichts als stichhaltig anerkannt. Die Revision hatte wohl zugegeben, daß der Beklagte gewerbsmäßige Fremde aufnehme, jedoch bestritten, daß er als Gastwirt anzupre-

hen sei. Nach Feststellung des Berufungsgerichts hatte der Beklagte jedoch seine Zimmer nicht nur an sogenannte Dauermieter abgegeben, sondern Gäste auch auf kurze Zeit aufgenommen. Er hafte deshalb (auch nach Ansicht des Reichsgerichts) nach § 701 B.G.B. als Gastwirt.

Gerade darin liegt der innere Grund für diese strenge Haftung, daß die Gäste gegen die aus dem häufigen Wechsel ihrer Mitgäste sich ergebenden Gefahren geschützt werden sollen. Dabei ist ganz unerheblich, ob der Gastwirt im einzelnen Fall den Beherbergungsvertrag für längere oder kürzere Zeit abschließt oder ob er dabei be-

sondere längere Kündigungsfristen vereinbart; zu Gunsten des Dauergastes kann dies alles keinen Unterschied begründen, denn gerade er kann den Schutz des § 701 B.G.B. besonders in Anspruch nehmen. In einer früheren Entscheidung hat das Reichsgericht diesen Schutz auch einem Hotel-Gast zugestimmt, der wiederkehrte, regelmäßig dasselbe Zimmer betam und einen geringeren Preis als den Tagespreis wochenweise bezahlte.

Auch der Umstand, daß der Kläger, wie alle übrigen Pensionäre, die Mahlzeiten außerhalb des Hauses eingenommen hatte, war im vorliegenden Falle bedeutungslos, weil zum Begriff der Beherbergung die Verpflegung nicht gehört. Vielmehr ist ein Beherbergen immer schon dann anzunehmen, wenn jemand einem anderen den Ersatz für sein eigenes Heim und alle die Bequemlichkeiten bietet, die man in der eigenen Hauslichkeit hat. Hierbei geht es um das Erhalten von Ordnung und Sauberkeit in den gemieteten Räumen und das Bereithalten einer Bedienung überhaupt.

Der Schluß der Revision, daß sich durch das Verreisen des Klägers auf einige Tage die rechtlichen Beziehungen der Parteien einen reinen Verwahrungsvertrag vermindert hätten, ist unrichtig. An dem Beherbergungsvertrag hatte sich nichts geändert. Wenn der Kläger abwesend war und mithin für seine Person und einen Teil seiner Sachen nicht die ihm vom Pensiongeber zur Verfügung gestellte Wohnung benutzte, so blieben doch seine in der Wohnung zurückgelassenen Sachen eingebracht. Die Sachen eines zur Beherbergung aufgenommenen Gastes.

Wenn die Revision weiter gemeint hat, es sei in erster Reihe die Aufgabe des Klägers geblieben, für die Sicherheit seiner Sachen zu sorgen, so ist auch diesem Standpunkt nicht beizupflichten. Das geht nicht an, für die in den Pensionen üblichen Verhältnisse den Gast verantwortlich zu machen, selbst wenn es sich um Gegenstände handelt, die er überall vorfindet, einfach hinnehmen und darf sich auf die Fürsorge seines Wirts und gegebenenfalls auf den Schutz des § 701 B.G.B. verlassen.

Wäschereimaschinen
 aller Art und für jeden Zweck, für Haushaltungen, Gasthäuser, Pensionen, Hotels und Anstalten, liefert
 von RM. 395,- an
Maschinen-Fabrik HERLAN & Co.
 Gerwigstr. 53
 Fernsprecher 9077/78
Prämiert mit der Goldenen Medaille.



Ladeneinrichtungen **ROTTACKER A. G.** **Schaufensteranlagen**
 Höchste Auszeichnung Plakette und goldener Medaille **Karlsruhe in Baden - Nelkenstrasse Nr. 13** Höchste Auszeichnung Ehrenplakette und goldener Medaille

Anker-Werke A.-G. Bielefeld
 Registrierkassenbau seit 1900
 Über 500 verschiedene Modelle.
 Hochwertige deutsche Qualitäts-Arbeit!
 General-Vertretung und Musterlager
Kurt Billigheimer, Karlsruhe
 Kaiserstraße 101/103. • Fernruf Nr. 6422.
Mit der goldenen Medaille prämiert.



Ein goldener Mandocilla für höchste Leistung
 deshalb:
Wenn Bettwaren dann von Visprung
SCHNEYER
 WERDERPLATZ ECKE WILHELMSTR.

Spezialangebote:
 Schlaraffmatratzen 3teil., mit uns best. 118.-
 Drellen, mit Kroilhaarauflage u. Kopfpoister
 Schlaf-Chaiselongue mit Gobeliezug in bester Verarbeitung 125.- 150.-

Linde **Hotel-, Restaurations- und Konditor-Kühl- und Gefrier-Anlagen**
 Zahlreiche Patente u. Gebrauchsmuster
Gesellschaft für Linde's Eismaschinen A.-G.
 Zweig-Niederlassung G.H. WALB & Co., MAINZ - KOSTHEIM
 Autorisierte Vertretung:
Karlsruher Kälte-Industrie
 Gerwigstraße 53 **Telefon Nr. 764**
 Plakette und goldene Medaille

Göppinger Sauerbrunn Göppinger Sprudel
 die beiden süddeutschen Edelwasser
Dr. Landerersche Brunnen-Verwaltung
Göppingen (Württemberg)
 Prämiert mit goldener Medaille und Ehrenpreis

Feinkosthaus
 Carl Hager Nachfolger, Inhaber:
Hermann Genfner
 Spezialgeschäft der **Lebens- u. Genußmittelbranche**
 für das Hotel- u. Gastwirts-gewerbe
 Karlsruhe, Karlsruhstr. 22, Eing. Erbprinzenstr., Telef. 558
 Plakette und goldene Medaille. 4936

POPPERS Kunstspiel-Instrumente
 prämiert mit der höchsten Auszeichnung
 Plakette und goldener Medaille
 General-Vertretung
Musikhaus Strässer • Stuttgart
 Königstraße 46 (Mittnachtbau)

AUGUST HORNING
 Karlsruhe • Kaiserstr. 162 • Fernsprecher 737
LEBENSMITTEL-GROSSHANDLUNG
 SPEZIALHAUS FÜR HOTEL-UND ANSTALTSBEDARF
 Plakette und goldene Medaille

Plakette **Eis- und Kühlmaschinen-Anlagen** Goldene Medaille
Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe

FRIEDRICH KRIEGER
 Karlsruhe i. B.
 Douglasstr. 9 **Telef. Nr. 861** Damaschkestr. 39.
 Fabrikation feiner
Fleisch-, Wurstwaren und Konserven
Dauerwurst, ff. Aufschnitt
 Erste Qualität Fleisch aller Art
Ehrenpreis und goldene Medaille.

E. u. W. Schindele
 vorm. VIEFELD
 Markgrafenstr. 45 / **Telefon 5325**
 Erstes Spezial-Geschäft in lebenden Fischen
 Wild- und Geflügel-Handlung
 Anlässlich der 2. Süddeutschen Gastwirts-Messe, verbunden m. Kochkunst-Ausstellung **mit der silbernen Medaille und Ehrenpreis prämiert.**

Thoresen's „Bett-Sofa“
 auf der Ausstellung mit der goldenen Medaille prämiert
ALLEINHERSTELLER:
Otto Thoresen
Ettlingenweiler (Baden)
 Telefon ETTLINGEN Nummer 323



Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die neuen Geldquellen des Reiches. Die Aussichten der neuen Reichsanleihe.

Von
Dr. Heinrich Dröse.

Die Währungsfrage, die vor einigen Jahren den Reichsfinanzminister frühlich in den Millionen plätschernd abzubilden pflegte, hätte den Anlaß, sofern nicht sogar ihnen angeführt des Zustandes der Reichsfinanzen die Luft zum Spotten verzogen ist, ihn jetzt in einem ausgetrockneten Brunnen stehend darzustellen. Durch das Anziehen der Steuerfäden, anlässlich der Finanzreform von 1925, wurden so gewaltige Summen aus der Wirtschaft herausgedrückt, daß die Reichskasse damals zeitweilig einen Ueberschuß von einer Milliarde aufzuweisen hatte. Diese Vorräte haben aber den Ansprüchen, die in der Folgezeit an die Reichskasse gestellt wurden, nicht lange standgehalten. Im Laufe des vergangenen Jahres wurde bereits der letzte Rest aufgebraucht und die Reichskassenverwaltung in die Notwendigkeit versetzt, sich zur Deckung eines Defizits, Leihgeld zu verschaffen. Man nahm an, daß sie in der Lage sei, die geborgten Beträge im neuen Jahre aus den eingehenden Steuern zu decken. Die ersten vier Monate dieses Jahres haben uns aber gelehrt, daß das eine irrige Annahme war. Die Ebbe in der Reichskasse droht schonig zu werden. Dabei sind seither schon alle möglichen Stellen um Darlehen angegangen worden. Die Reichsbahn und die Reichspost haben der Reichskasse wiederholt Vorläufe gewährt. Die Träger der Sozialversicherung haben von ihr Schahwechsel im Betrage von 100 Millionen mit teils zwei, teils vierjähriger Laufzeit übernommen. Den Landesversicherungsanstalten sind vom Reiche statt der Barzahlung, die sie zu fordern hatten, für 164 Millionen fünfjährige Schahannweisungen in Zahlung gegeben worden. In allerletzter Zeit haben die Großbanken dem Reiche für 200 Millionen Schahannweisungen mit einer siebenmonatigen Laufzeit und 170 Millionen mit einer Laufzeit von 11 Monaten abgenommen. 100 Millionen hat die Preußenkasse von dem ihr gewährten Darlehen an das Reich zurücküberwiesen. Man kann annehmen, daß diese schwachen Schulden des Reiches sich im Augenblick auf etwa 1 Milliarde belaufen. In den letzten Jahren sind also nicht weniger als 2 Milliarden mehr ausgegeben worden, als durch reguläre Einnahmen in die Reichskasse geflossen sind.

An dem nächsten und übernächsten Ultimo ist mit Sicherheit wieder neuer ungedeckter Bedarf der Reichskasse zu erwarten. Daneben erhebt sich ein Teil der ausgenommenen kurzfristigen Kredite dringende Abdeckung. Auf dem bisherigen Wege können weitere Mittel aber nicht mehr flüssig gemacht werden, denn die Stellen, die als Geldgeber der Reichskasse aufgetreten sind, waren schon jetzt nicht mehr in der Lage, restlos aus eigenen Beständen die verlangten Vorläufe zu gewähren. Das Anwachsen des Wechselportfolios der Reichsbank rührt zweifellos nicht nur von Anforderungen der Wirtschaft, sondern zu einem großen Teil auch daher, daß die Banken und die Reichsbank sich den Gegenwert der dem Reiche überlassenen Darlehen bei der Reichsbank verschafft haben, und über das Lombard der Reichsbank, das noch immer die ungewöhnliche Höhe von über 200 Millionen aufweist, sind auch die 100 Millionen flüssig gemacht worden, die von der Preußenkasse an das Reich zurückgeflohen sind. Außerdem sind der Reichsbank allein in der letzten Woche wieder für 65 Millionen Schahwechsel zugeflohen, so daß sie jetzt über einen Bestand von 200 Millionen verfügt. Endlich ist unter den „sonstigen Aktiven“ im Betrage von 514 Millionen auch der Kontokorrentkredit von 100 Millionen enthalten, den die Reichsbank der Reichskasse gewährt darf. Diese Zusammenstellung zeigt, daß auf dem einzigen verbleibenden Wege weitergegangen werden darf, wenn wir nicht in Verhältnisse hineingeraten wollen, die sehr üble Folgen zeitigen können.

Die Mittel, die die Reichskasse auf Ende Mai und Juni benötigt, sollen nun durch einen neuartigen Anleiheempfang beschafft werden. Man hofft, den Betrag von 500 Millionen durch eine Anleihe herbeizubringen zu können, die von der Kapitalertragssteuer, Einkommensteuer und Erbschaftsteuer befreit ist. Der Reichsrat hat diesem Beginnen bereits seine Zustimmung gegeben, und der Reichstag wird am Montag wohl das gleiche tun. In den Verhandlungen, die sowohl mit den Innenministern der Länder wie im Reichsrat gepflogen worden sind, ist ein auffallender Optimismus zutage getreten. Man hat sich anscheinend wenig den Kopf darüber zerbrochen, ob die Anleihe denn auch einschlagen wird. Das scheint vielmehr bereits als eine gegebene Tatsache hingenommen zu werden. Die Vertreter der Länder haben offenbar nur die eine Sorge gehabt, daß die steuerlichen Vorzüge, mit denen diese Anleihe ausgestattet wird, es ihnen in Zukunft schwer machen könnten, ihrerseits noch Anleihen des alten Typs zu platzieren. Der Reichsrat hat, um diese Bedenken zu zerstreuen, eingewilligt, daß Schuldverschreibungen und Schahannweisungen, die die Länder in den Rechnungsjahren 1929 und 1930 ausgeben, bis zum Betrage von 40 Prozent der für das Reich geschuldeten Anleihe gleichfalls von der Kapitalertrags-, Einkommen- und Erbschaftsteuer befreit sein sollen bis zur Höhe des Betrages, der auf ein Land nach Maßgabe der Bevölkerungszahl entfallen würde. Darüber hat man sich anscheinend kaum Gedanken gemacht, wie der neue Typ den Landbriefmarkt beeinflussen könnte, der eine der wichtigsten Quellen für die Kapitalversorgung des Wohnungsmarktes darstellt. Auch nicht darüber, wie die schon in Umlauf befindlichen Reichsanleihen etwa durch die Bevorzugung der neuen Anleihe deklassiert und im Kurse gedrückt werden könnten. Wer schon Reueigung hat, Geld in Reichsanleihe anzulegen, wird selbstverständlich dem neuen Typ den Vorzug geben und deshalb versuchen, seinen Besitz an alter Reichsanleihe abzugeben, ein Vorgang, der natürlich nicht ohne Kursdruck denkbar ist.

Einer der von dem Reichsrat bei diesem Anlaß gefassten Beschlüsse hat für Baden keine praktische Bedeutung, nämlich der Beschluß, der von der Pflicht der Sparkassen, Girozentralen und Kammunalsbanken handelt, einen Teil ihrer Geldbestände in Reichsanleihe anzulegen. Dieser Beschluß ruht auf einer Vorchrift, die für die preußischen Sparkassen erlassen worden ist. Für die badischen Kassen besteht diese Pflicht nicht. Von allgemeiner Bedeutung aber ist der weitere Beschluß des Reichsrates, die nach im Besitz des Reiches befindlichen Reichsbahnvorzugsaktien im Betrage von 731 Millionen nunmehr zu mobilisieren. Die preußischen Sparkassen können ihrer Pflicht, einen Teil ihrer Gelder in Reichsanleihe anzulegen, auch durch den Erwerb dieser Vorzugsaktien genügen. Es ist anzunehmen, daß auch die nichtpreußischen Kassen gerade von diesen Vorzugsaktien, hinter denen die Schwere der Reichsbahn als Sicherheit stehen, allmonatlich nach dem Umfange der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel einen Posten übernehmen werden, sobald sich hier dem Reiche eine Quelle eröffnet, aus der ihm voranschicklich in den nächsten zwei bis drei Jahren regelmäßig 200 bis 300 Millionen zufließen werden. Auch das Publikum wird höchstwahrscheinlich an dem Besitz der mit 7 Prozent verzinssenden Reichsbahnvorzugsaktien Gefallen finden.

Die Zinsbelastung, die dem Reiche durch die Ausgabe einer siebenprozentigen Anleihe mit dem Gesamtbetrage von 500 Millionen erwächst, würde sich auf 35 Millionen belaufen. Der Ausfall der Reichskasse an Kapitalertrags-, Einkommen- und Erbschaftsteuer wird auf etwa 10 Millionen im Jahre geschätzt. Gelingt die Anleihe zu pari zur Ausgabe, so würde sich ihre Effektivertrag unter Einrechnung der Steuerprivilegien auf etwa 9 Prozent stellen. Eine Befreiung der Körperschaftsteuer ist anscheinend nicht vorgesehen. Ihr Fehlen läßt darauf schließen, daß man sich in der Anleihe in erster Linie an Privatkapitalen wenden will. Man hätte die Körperschaftsteuer aber auch ruhig

erlassen können, denn Gesellschaften, die Gelder in dieser Anleihe anlegen wollen, werden un schwer einen Weg finden, der auch sie in den Genuß des vollen Steuerprivilegiums versetzt.

Ob aufgrund der Vergünstigungen, die den Anleihebesitzern gewährt werden, die Nachfrage sehr groß sein wird, läßt sich schwer voraussagen. Da wir in Deutschland gegenwärtig nicht über eine Milliarde neues Kapital im Jahre bilden, so ist kaum anzunehmen, daß die neue Anleihe von Inländern sehr stark geschätzt werden kann, wenn nicht die kurzfristigen Geldgeber des Reiches geneigt sind, ihre Forderungen auf diesem Wege in langfristige umzuwandeln. Für das Ausland ist der Anreiz noch geringer. Für ausländische Kapitalbesitzer kommt lediglich die Kapitalertragssteuer in Betracht. In Anbetracht dessen sowie der gegen-

wärtigen Einstellung des Auslandes gegenüber deutschen Anleihen, die sich auch in ihrer Kursentwicklung an den ausländischen Börsen dokumentiert, ist mit einer erheblichen Beteiligung des Auslandskapitals bei der Unterbringung der Anleihe nicht zu rechnen.

Die grönichsten Schwierigkeiten der Reichskasse sollten den in Frage kommenden Instanzen Veranlassung geben, anstatt der mehr oder weniger theoretischen Abträge, die bisher am Etat vorgenommen worden sind, nunmehr in rüchsigster Weise die Ausgaben der Reichskasse der Voranschläge zu beschneiden. Tun sie das nicht, so geben wir, da an Steuererhöhungen bei der Wirtschaft zu denken ist, finanziellen Fußfänger entgegen. Deren Auswirkungen nach verschiedenen Richtungen hin uns schwere Sorgen bereiten könnten.

Die Wirtschaftswoche.

Der neue Reparationszahlungsplan. — Um die Reform der Arbeitslosenversicherung. Weiterer Rückgang der Arbeitslosenziffer.

Der neue Reparationszahlungsplan Owen Youngs, dem Dr. Schacht schon prinzipiell zugestimmt hat, ist nicht dazu angetan, besondere Befriedigung in den Kreisen der deutschen Wirtschaft auszulösen. Es mag sein, daß politische Gesichtspunkte seine Annahme ratfam erscheinen ließen, die Gründe der rein wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit sprechen jedoch gegen ihn. Die bereits aus Pressemeldungen bekannt geworden ist, soll Deutschland nach dem Plan des amerikanischen Sachverständigen 58 Jahre lang Reparationszahlungen leisten, und zwar in den ersten 37 Jahren solche in einer durchschnittlichen Höhe von 2050 Millionen RM., wobei die ersten zehn Annuitäten sich auf 1675 Millionen RM. belaufen und dann um je 25 Mill. RM. jährlich steigen. In den letzten 21 Jahren sollen 20 Raten zu 1700 Millionen RM. und eine Rate zu 900 Millionen RM. geleistet werden. Gegenüber dem Vorschlag Dr. Schachts, den weite Kreise der deutschen Wirtschaft auch schon für kaum tragbar erachteten, bedeutet das eine erhebliche Verschlechterung, denn dieser sah 37 Jahreszahlungen zu 1600 Millionen RM. vor. Dagegen ist gegenüber dem ersten Vorschlag unserer Gläubiger auf der Reparationskonferenz eine Verbesserung Deutschlands erfolgt, denn das erste Gläubigerememorandum sah eine 58 jährige Zahlung von 2200 Millionen RM. jährlich vor. Auch gegenüber dem gegenwärtigen Zustand des Damesplanes, unter dessen Regime mit 2500 Millionen RM. jährlich zu zahlen hatten, ist rein zahlenmäßig eine Verbesserung Deutschlands eingetreten, aber dafür sollen wir auf den Transferschuß fast gänzlich verzichten, denn es bleiben 700 Millionen RM. jährlich gänzlich ungedeckt, und auch bezüglich der weitergehenden Summen sind die Schutzvorschriften zu Ungunsten Deutschlands eingeschränkt worden.

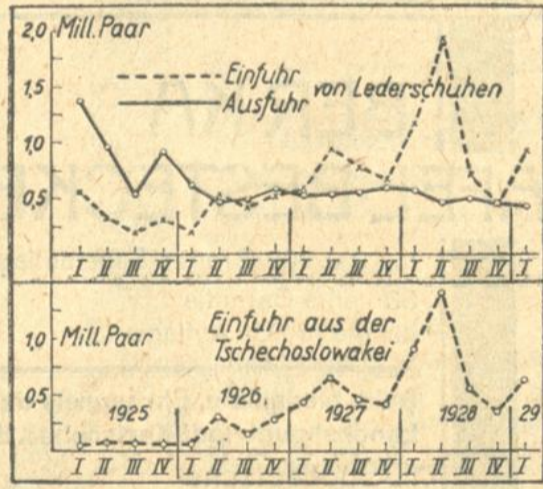
Die deutschen Sachverständigen werden zur Annahme des neuen Zahlungsplanes außer durch politische Gesichtspunkte wahrscheinlich vor allen Dingen dadurch angezogen worden sein, daß in den ersten zehn Jahren nur 1650 Millionen RM. jährlich zu zahlen sind, während die bisherige Reparationssumme 2,5 Milliarden betrug. Das bedeutet sicherlich eine große Erleichterung für die Finanz- und Wirtschaftslage des Reiches; aber wir hätten hierüber auch noch bessere Bedingungen erzielen können, wenn die Sachverständigenkonferenz nicht zu einem für Deutschland ungünstigen Zeitpunkt begonnen hätte. Wenn sich, was zweifellos in der nächsten Zeit erfolgt wäre, die Unmöglichkeit der weiteren Transferrückführung herausgestellt hätte, so würde Deutschland noch viel mehr entgegenkommen bei seinen Gläubigern gefunden haben. Die ersten Transferrückführungen und die ersten beunruhigenden Erscheinungen am deutschen Devisenmarkt haben schon Wunder gewirkt, und Deutschlands Position hätte noch eine erhebliche Stärkung er-

fahren, wenn sich die Undurchführbarkeit des Damesplanes in einem längeren Zeitraum herausgestellt hätte. Nachdem die deutsche Delegation jedoch einmal zugestimmt hat, wird es wohl zu einer Einigung auf der vorgeschlagenen Basis kommen. Gegenwärtig herrscht im interalliierten Lager zwar noch ein gewisses Durcheinander, doch man sich über die Verteilung der deutschen Zahlungen nicht einig kann, aber im großen und ganzen ist man doch prinzipiell mit dem amerikanischen Vermittlungsorschlag einverstanden. Wenn der formelle Abschluß auch auf dieser Konferenz noch nicht erfolgen kann, so sind alle Vorarbeiten für die zu erwartenden Verhandlungen der beteiligten Regierungen doch bereits erledigt.

Für den Augenblick ist eine schnelle Verständigung in der Reparationsfrage im Hinblick auf die Lage der Reichsfinanzen sehr erwünscht, denn eine Erleichterung der Ratenlasteig ist dringend erforderlich. Wie ernst die Situation ist, hat das Projekt der steuerfreien 500 Millionen-Anleihe des Reiches gezeigt, die für die Zeit noch ganz abnorm günstige Bedingungen bietet. Eine weitere Entlastung sucht das Reich jetzt in einer Reform der Arbeitslosenversicherung. Das Reichsministerium beschäftigt daher, in Form eines Entwurfs eines Sofortprogramms über die Umstellung von Mißständen auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung aufzustellen und außerdem einen Ausschuss von Sachverständigen einzusetzen, welcher Richtlinien für die Umgestaltung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes aufstellen soll. In erster Linie ist wohl an eine Befreiung der bisherigen Mißstände gedacht. Daß solche Mißstände bestehen, wird auch in Kreisen der Arbeitnehmer nicht bestritten, im Gegenteil, es ist in letzter Zeit aus den Kreisen der Gewerkschaften heraus mehrfach betont worden, daß es auch im Interesse der Arbeitnehmer liegt, nur wirklich bedürftige und unverpflichtete Arbeitslose zu unterstützen, nicht aber solchen Leuten ein sorgenfreies Einkommen zu ermöglichen, die nicht arbeiten wollen. Wenn man sich entschließt, nach diesen Richtlinien vorzugehen und vor allen Dingen die Frage der Bedürftigkeit in jedem einzelnen Falle einer Prüfung unterzieht, so wird sich auch wahrscheinlich eine Erhöhung der Beiträge vermeiden lassen. Der Plan, die Arbeitslosenbeiträge von 3 auf 4 Prozent zu erhöhen, würde für die schon schwer genug beladene Wirtschaft geradezu untragbar sein. Etwas erleichtert wird die Lage durch das rapide Abnehmen der Arbeitslosigkeit. Innerhalb weniger Wochen ist diese von 2,4 auf 1,1 Millionen gesunken, und allein in der Zeit vom 15. April bis 4. Mai ist ein Rückgang um 400 000 Arbeitslose auf 1,1 Millionen Arbeitslose eingetreten. Mitte Mai dürfte die Million bereits unterschritten werden, und vermutlich werden wir im Laufe des Sommers auf den „Normalstand“ von 500 000—600 000 Arbeitslosen kommen.

Die deutsche Schubhandelsbilanz.

Der handelspolitische Ausblick des Reiches hat bekanntlich vor kurzem die Vorteile eines Gegenwertes verlangt, der einen wirklichen zeitlichen Schuß für die Zahlungsbilanz, d. h. also höhere Zinssätze bringen soll. Das hat die deutsche Schubhandelsbilanz im Laufe der letzten Jahre stark verwickelt, hat, selbst das Schaubild.



Nach im Jahre 1925 und im ersten Viertel des Jahres 1926 war die Schubhandelsbilanz aktiv. Im Anschluß daran bestand ein Jahr lang, nämlich bis zum ersten Viertel des Jahres 1927 ein unangenehm kleiner, demobilisierter Einfuhr- und Ausfuhr. Seit dieser Zeit ist die Einfuhr von Lederwaren nach Deutschland wesentlich größer als die Ausfuhr deutscher Schuhe. Die Einfuhr ausländischer Schuhe, die zum größten Teil aus der Tschechoslowakei kommen, war im ersten Viertel des Jahres 1929 niedriger als im gleichen Zeitraum der Vorjahre 1928. Das zweite Quartal bringt erlahmungsähnlich eine Steigerung der Einfuhr, die aber allem Anschein nach hinter der Einfuhr des zweiten Quartals des Jahres 1928 zurückbleiben wird. Man kann deshalb mit einiger Sicherheit annehmen, daß das Jahr 1929 keine so stark positive Schubhandelsbilanz bringen wird wie das Jahr 1928.

Wirtschaftliche Rundschau.

Chemische Werke Brochues A.-G. in Niederalfen. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft beschloß, der am 27. Juni stattfindenden G.V. für das Geschäftsjahr 1928 eine Dividende von wieder 7 Prozent vorzuschlagen. Bekanntlich war bisher eine Dividendenhöhe erwartet worden, die aber offenbar wegen der schlechten Wintermonate unterblieb. **Gebr. Schöndorff A.-G., Düsseldorf** — **Ver. Reichsdeutsche Saaganaufabriken.** Dem G.V. wird berichtet, daß die Ver. Reichsdeutsche Saaganaufabriken in Köln ein Minderheitspaket der Gebr. Schöndorff A.-G., Düsseldorf, in Höhe von nicht ganz 25 Prozent von Bankleite erworben habe. Der Erwerb dieses Pakets entspricht der Tendenz langfristiger Konzentration des Saaganaufbaus in der Rhein- und Ruhrgegend. Darüber hinaus dürfte für später auch eine stärkere gegenwärtige Interessengruppe und Interessengruppenbeziehung denkbar sein. **Vorläufige Bilanz** für das neue Aktienjahr 1928/29. **Ver. Reichsdeutsche Saaganaufabriken** in Köln. Bilanz zum 31. März 1929. Bilanz zum 31. März 1928. Bilanz zum 31. März 1927. Bilanz zum 31. März 1926. Bilanz zum 31. März 1925. Bilanz zum 31. März 1924. Bilanz zum 31. März 1923. Bilanz zum 31. März 1922. Bilanz zum 31. März 1921. Bilanz zum 31. März 1920. Bilanz zum 31. März 1919. Bilanz zum 31. März 1918. Bilanz zum 31. März 1917. Bilanz zum 31. März 1916. Bilanz zum 31. März 1915. Bilanz zum 31. März 1914. Bilanz zum 31. März 1913. Bilanz zum 31. März 1912. Bilanz zum 31. März 1911. Bilanz zum 31. März 1910. Bilanz zum 31. März 1909. Bilanz zum 31. März 1908. Bilanz zum 31. März 1907. Bilanz zum 31. März 1906. Bilanz zum 31. März 1905. Bilanz zum 31. März 1904. Bilanz zum 31. März 1903. Bilanz zum 31. März 1902. Bilanz zum 31. März 1901. Bilanz zum 31. März 1900. Bilanz zum 31. März 1899. Bilanz zum 31. März 1898. Bilanz zum 31. März 1897. Bilanz zum 31. März 1896. Bilanz zum 31. März 1895. Bilanz zum 31. März 1894. Bilanz zum 31. März 1893. Bilanz zum 31. März 1892. Bilanz zum 31. März 1891. Bilanz zum 31. März 1890. Bilanz zum 31. März 1889. Bilanz zum 31. März 1888. Bilanz zum 31. März 1887. Bilanz zum 31. März 1886. Bilanz zum 31. März 1885. Bilanz zum 31. März 1884. Bilanz zum 31. März 1883. Bilanz zum 31. März 1882. Bilanz zum 31. März 1881. Bilanz zum 31. März 1880. Bilanz zum 31. März 1879. Bilanz zum 31. März 1878. Bilanz zum 31. März 1877. Bilanz zum 31. März 1876. Bilanz zum 31. März 1875. Bilanz zum 31. März 1874. Bilanz zum 31. März 1873. Bilanz zum 31. März 1872. Bilanz zum 31. März 1871. Bilanz zum 31. März 1870. Bilanz zum 31. März 1869. Bilanz zum 31. März 1868. Bilanz zum 31. März 1867. Bilanz zum 31. März 1866. Bilanz zum 31. März 1865. Bilanz zum 31. März 1864. Bilanz zum 31. März 1863. Bilanz zum 31. März 1862. Bilanz zum 31. März 1861. Bilanz zum 31. März 1860. Bilanz zum 31. März 1859. Bilanz zum 31. März 1858. Bilanz zum 31. März 1857. Bilanz zum 31. März 1856. Bilanz zum 31. März 1855. Bilanz zum 31. März 1854. Bilanz zum 31. März 1853. Bilanz zum 31. März 1852. Bilanz zum 31. März 1851. Bilanz zum 31. März 1850. Bilanz zum 31. März 1849. Bilanz zum 31. März 1848. Bilanz zum 31. März 1847. Bilanz zum 31. März 1846. Bilanz zum 31. März 1845. Bilanz zum 31. März 1844. Bilanz zum 31. März 1843. Bilanz zum 31. März 1842. Bilanz zum 31. März 1841. Bilanz zum 31. März 1840. Bilanz zum 31. März 1839. Bilanz zum 31. März 1838. Bilanz zum 31. März 1837. Bilanz zum 31. März 1836. Bilanz zum 31. März 1835. Bilanz zum 31. März 1834. Bilanz zum 31. März 1833. Bilanz zum 31. März 1832. Bilanz zum 31. März 1831. Bilanz zum 31. März 1830. Bilanz zum 31. März 1829. Bilanz zum 31. März 1828. Bilanz zum 31. März 1827. Bilanz zum 31. März 1826. Bilanz zum 31. März 1825. Bilanz zum 31. März 1824. Bilanz zum 31. März 1823. Bilanz zum 31. März 1822. Bilanz zum 31. März 1821. Bilanz zum 31. März 1820. Bilanz zum 31. März 1819. Bilanz zum 31. März 1818. Bilanz zum 31. März 1817. Bilanz zum 31. März 1816. Bilanz zum 31. März 1815. Bilanz zum 31. März 1814. Bilanz zum 31. März 1813. Bilanz zum 31. März 1812. Bilanz zum 31. März 1811. Bilanz zum 31. März 1810. Bilanz zum 31. März 1809. Bilanz zum 31. März 1808. Bilanz zum 31. März 1807. Bilanz zum 31. März 1806. Bilanz zum 31. März 1805. Bilanz zum 31. März 1804. Bilanz zum 31. März 1803. Bilanz zum 31. März 1802. Bilanz zum 31. März 1801. Bilanz zum 31. März 1800. Bilanz zum 31. März 1799. Bilanz zum 31. März 1798. Bilanz zum 31. März 1797. Bilanz zum 31. März 1796. Bilanz zum 31. März 1795. Bilanz zum 31. März 1794. Bilanz zum 31. März 1793. Bilanz zum 31. März 1792. Bilanz zum 31. März 1791. Bilanz zum 31. März 1790. Bilanz zum 31. März 1789. Bilanz zum 31. März 1788. Bilanz zum 31. März 1787. Bilanz zum 31. März 1786. Bilanz zum 31. März 1785. Bilanz zum 31. März 1784. Bilanz zum 31. März 1783. Bilanz zum 31. März 1782. Bilanz zum 31. März 1781. Bilanz zum 31. März 1780. Bilanz zum 31. März 1779. Bilanz zum 31. März 1778. Bilanz zum 31. März 1777. Bilanz zum 31. März 1776. Bilanz zum 31. März 1775. Bilanz zum 31. März 1774. Bilanz zum 31. März 1773. Bilanz zum 31. März 1772. Bilanz zum 31. März 1771. Bilanz zum 31. März 1770. Bilanz zum 31. März 1769. Bilanz zum 31. März 1768. Bilanz zum 31. März 1767. Bilanz zum 31. März 1766. Bilanz zum 31. März 1765. Bilanz zum 31. März 1764. Bilanz zum 31. März 1763. Bilanz zum 31. März 1762. Bilanz zum 31. März 1761. Bilanz zum 31. März 1760. Bilanz zum 31. März 1759. Bilanz zum 31. März 1758. Bilanz zum 31. März 1757. Bilanz zum 31. März 1756. Bilanz zum 31. März 1755. Bilanz zum 31. März 1754. Bilanz zum 31. März 1753. Bilanz zum 31. März 1752. Bilanz zum 31. März 1751. Bilanz zum 31. März 1750. Bilanz zum 31. März 1749. Bilanz zum 31. März 1748. Bilanz zum 31. März 1747. Bilanz zum 31. März 1746. Bilanz zum 31. März 1745. Bilanz zum 31. März 1744. Bilanz zum 31. März 1743. Bilanz zum 31. März 1742. Bilanz zum 31. März 1741. Bilanz zum 31. März 1740. Bilanz zum 31. März 1739. Bilanz zum 31. März 1738. Bilanz zum 31. März 1737. Bilanz zum 31. März 1736. Bilanz zum 31. März 1735. Bilanz zum 31. März 1734. Bilanz zum 31. März 1733. Bilanz zum 31. März 1732. Bilanz zum 31. März 1731. Bilanz zum 31. März 1730. Bilanz zum 31. März 1729. Bilanz zum 31. März 1728. Bilanz zum 31. März 1727. Bilanz zum 31. März 1726. Bilanz zum 31. März 1725. Bilanz zum 31. März 1724. Bilanz zum 31. März 1723. Bilanz zum 31. März 1722. Bilanz zum 31. März 1721. Bilanz zum 31. März 1720. Bilanz zum 31. März 1719. Bilanz zum 31. März 1718. Bilanz zum 31. März 1717. Bilanz zum 31. März 1716. Bilanz zum 31. März 1715. Bilanz zum 31. März 1714. Bilanz zum 31. März 1713. Bilanz zum 31. März 1712. Bilanz zum 31. März 1711. Bilanz zum 31. März 1710. Bilanz zum 31. März 1709. Bilanz zum 31. März 1708. Bilanz zum 31. März 1707. Bilanz zum 31. März 1706. Bilanz zum 31. März 1705. Bilanz zum 31. März 1704. Bilanz zum 31. März 1703. Bilanz zum 31. März 1702. Bilanz zum 31. März 1701. Bilanz zum 31. März 1700. Bilanz zum 31. März 1699. Bilanz zum 31. März 1698. Bilanz zum 31. März 1697. Bilanz zum 31. März 1696. Bilanz zum 31. März 1695. Bilanz zum 31. März 1694. Bilanz zum 31. März 1693. Bilanz zum 31. März 1692. Bilanz zum 31. März 1691. Bilanz zum 31. März 1690. Bilanz zum 31. März 1689. Bilanz zum 31. März 1688. Bilanz zum 31. März 1687. Bilanz zum 31. März 1686. Bilanz zum 31. März 1685. Bilanz zum 31. März 1684. Bilanz zum 31. März 1683. Bilanz zum 31. März 1682. Bilanz zum 31. März 1681. Bilanz zum 31. März 1680. Bilanz zum 31. März 1679. Bilanz zum 31. März 1678. Bilanz zum 31. März 1677. Bilanz zum 31. März 1676. Bilanz zum 31. März 1675. Bilanz zum 31. März 1674. Bilanz zum 31. März 1673. Bilanz zum 31. März 1672. Bilanz zum 31. März 1671. Bilanz zum 31. März 1670. Bilanz zum 31. März 1669. Bilanz zum 31. März 1668. Bilanz zum 31. März 1667. Bilanz zum 31. März 1666. Bilanz zum 31. März 1665. Bilanz zum 31. März 1664. Bilanz zum 31. März 1663. Bilanz zum 31. März 1662. Bilanz zum 31. März 1661. Bilanz zum 31. März 1660. Bilanz zum 31. März 1659. Bilanz zum 31. März 1658. Bilanz zum 31. März 1657. Bilanz zum 31. März 1656. Bilanz zum 31. März 1655. Bilanz zum 31. März 1654. Bilanz zum 31. März 1653. Bilanz zum 31. März 1652. Bilanz zum 31. März 1651. Bilanz zum 31. März 1650. Bilanz zum 31. März 1649. Bilanz zum 31. März 1648. Bilanz zum 31. März 1647. Bilanz zum 31. März 1646. Bilanz zum 31. März 1645. Bilanz zum 31. März 1644. Bilanz zum 31. März 1643. Bilanz zum 31. März 1642. Bilanz zum 31. März 1641. Bilanz zum 31. März 1640. Bilanz zum 31. März 1639. Bilanz zum 31. März 1638. Bilanz zum 31. März 1637. Bilanz zum 31. März 1636. Bilanz zum 31. März 1635. Bilanz zum 31. März 1634. Bilanz zum 31. März 1633. Bilanz zum 31. März 1632. Bilanz zum 31. März 1631. Bilanz zum 31. März 1630. Bilanz zum 31. März 1629. Bilanz zum 31. März 1628. Bilanz zum 31. März 1627. Bilanz zum 31. März 1626. Bilanz zum 31. März 1625. Bilanz zum 31. März 1624. Bilanz zum 31. März 1623. Bilanz zum 31. März 1622. Bilanz zum 31. März 1621. Bilanz zum 31. März 1620. Bilanz zum 31. März 1619. Bilanz zum 31. März 1618. Bilanz zum 31. März 1617. Bilanz zum 31. März 1616. Bilanz zum 31. März 1615. Bilanz zum 31. März 1614. Bilanz zum 31. März 1613. Bilanz zum 31. März 1612. Bilanz zum 31. März 1611. Bilanz zum 31. März 1610. Bilanz zum 31. März 1609. Bilanz zum 31. März 1608. Bilanz zum 31. März 1607. Bilanz zum 31. März 1606. Bilanz zum 31. März 1605. Bilanz zum 31. März 1604. Bilanz zum 31. März 1603. Bilanz zum 31. März 1602. Bilanz zum 31. März 1601. Bilanz zum 31. März 1600. Bilanz zum 31. März 1599. Bilanz zum 31. März 1598. Bilanz zum 31. März 1597. Bilanz zum 31. März 1596. Bilanz zum 31. März 1595. Bilanz zum 31. März 1594. Bilanz zum 31. März 1593. Bilanz zum 31. März 1592. Bilanz zum 31. März 1591. Bilanz zum 31. März 1590. Bilanz zum 31. März 1589. Bilanz zum 31. März 1588. Bilanz zum 31. März 1587. Bilanz zum 31. März 1586. Bilanz zum 31. März 1585. Bilanz zum 31. März 1584. Bilanz zum 31. März 1583. Bilanz zum 31. März 1582. Bilanz zum 31. März 1581. Bilanz zum 31. März 1580. Bilanz zum 31. März 1579. Bilanz zum 31. März 1578. Bilanz zum 31. März 1577. Bilanz zum 31. März 1576. Bilanz zum 31. März 1575. Bilanz zum 31. März 1574. Bilanz zum 31. März 1573. Bilanz zum 31. März 1572. Bilanz zum 31. März 1571. Bilanz zum 31. März 1570. Bilanz zum 31. März 1569. Bilanz zum 31. März 1568. Bilanz zum 31. März 1567. Bilanz zum 31. März 1566. Bilanz zum 31. März 1565. Bilanz zum 31. März 1564. Bilanz zum 31. März 1563. Bilanz zum 31. März 1562. Bilanz zum 31. März 1561. Bilanz zum 31. März 1560. Bilanz zum 31. März 1559. Bilanz zum 31. März 1558. Bilanz zum 31. März 1557. Bilanz zum 31. März 1556. Bilanz zum 31. März 1555. Bilanz zum 31. März 1554. Bilanz zum 31. März 1553. Bilanz zum 31. März 1552. Bilanz zum 31. März 1551. Bilanz zum 31. März 1550. Bilanz zum 31. März 1549. Bilanz zum 31. März 1548. Bilanz zum 31. März 1547. Bilanz zum 31. März 1546. Bilanz zum 31. März 1545. Bilanz zum 31. März 1544. Bilanz zum 31. März 1543. Bilanz zum 31. März 1542. Bilanz zum 31. März 1541. Bilanz zum 31. März 1540. Bilanz zum 31. März 1539. Bilanz zum 31. März 1538. Bilanz zum 31. März 1537. Bilanz zum 31. März 1536. Bilanz zum 31. März 1535. Bilanz zum 31. März 1534. Bilanz zum 31. März 1533. Bilanz zum 31. März 1532. Bilanz zum 31. März 1531. Bilanz zum 31. März 1530. Bilanz zum 31. März 1529. Bilanz zum 31. März 1528. Bilanz zum 31. März 1527. Bilanz zum 31. März 1526. Bilanz zum 31. März 1525. Bilanz zum 31. März 1524. Bilanz zum 31. März 1523. Bilanz zum 31. März 1522. Bilanz zum 31. März 1521. Bilanz zum 31. März 1520. Bilanz zum 31. März 1519. Bilanz zum 31. März 1518. Bilanz zum 31. März 1517. Bilanz zum 31. März 1516. Bilanz zum 31. März 1515. Bilanz zum 31. März 1514. Bilanz zum 31. März 1513. Bilanz zum 31. März 1512. Bilanz zum 31. März 1511. Bilanz zum 31. März 1510. Bilanz zum 31. März 1509. Bilanz zum 31. März 1508. Bilanz zum 31. März 1507. Bilanz zum 31. März 1506. Bilanz zum 31. März 1505. Bilanz zum 31. März 1504. Bilanz zum 31. März 1503. Bilanz zum 31. März 1502. Bilanz zum 31. März 1501. Bilanz zum 31. März 1500. Bilanz zum 31. März 1499. Bilanz zum 31. März 1498. Bilanz zum 31. März 1497. Bilanz zum 31. März 1496. Bilanz zum 31. März 1495. Bilanz zum 31. März 1494. Bilanz zum 31. März 1493. Bilanz zum 31. März 1492. Bilanz zum 31. März 1491. Bilanz zum 31. März 1490. Bilanz zum 31. März 1489. Bilanz zum 31. März 1488. Bilanz zum 31. März 1487. Bilanz zum 31. März 1486. Bilanz zum 31. März 1485. Bilanz zum 31. März 1484. Bilanz zum 31. März 1483. Bilanz zum 31. März 1482. Bilanz zum 31. März 1481. Bilanz zum 31. März 1480. Bilanz zum 31. März 1479. Bilanz zum 31. März 1478. Bilanz zum 31. März 1477. Bilanz zum 31. März 1476. Bilanz zum 31. März 1475. Bilanz zum 31. März 1474. Bilanz zum 31. März 1473. Bilanz zum 31. März 1472. Bilanz zum 31. März 1471. Bilanz zum 31. März 1470. Bilanz zum 31. März 1469. Bilanz zum 31. März 1468. Bilanz zum 31. März 1467. Bilanz zum 31. März 1466. Bilanz zum 31. März 1465. Bilanz zum 31. März 1464. Bilanz zum 31. März 1463. Bilanz zum 31. März 1462. Bilanz zum 31. März 1461. Bilanz zum 31. März 1460. Bilanz zum 31. März 1459. Bilanz zum 31. März 1458. Bilanz zum 31. März 1457. Bilanz zum 31. März 1456. Bilanz zum 31. März 1455. Bilanz zum 31. März 1454. Bilanz zum 31. März 1453. Bilanz zum 31. März 1452. Bilanz zum 31. März 1451. Bilanz zum 31. März 1450. Bilanz zum 31. März 1449. Bilanz zum 31. März 1448. Bilanz zum 31. März 1447. Bilanz zum 31. März 1446. Bilanz zum 31. März 1445. Bilanz zum 31. März 1444. Bilanz zum 31. März 1443. Bilanz zum 31. März 1442. Bilanz zum 31. März 1441. Bilanz zum 31. März 1440. Bilanz zum 31. März 1439. Bilanz zum 31. März 1438. Bilanz zum 31. März 1437. Bilanz zum 31. März 1436. Bilanz zum 31. März 1435. Bilanz zum 31. März 1434. Bilanz zum 31. März 1433. Bilanz zum 31. März 1432. Bilanz zum 31. März 1431. Bilanz zum 31. März 1430. Bilanz zum 31. März 1429. Bilanz zum 31. März 1428. Bilanz zum 31. März 1427. Bilanz zum 31. März 1426. Bilanz zum 31. März 1425. Bilanz zum 31. März 1424. Bilanz zum 31. März 1423. Bilanz zum 31. März 1422. Bilanz zum 31. März 1421. Bilanz zum 31. März 1420. Bilanz zum 31. März 1419. Bilanz zum 31. März 1418. Bilanz zum 31. März 1417. Bilanz zum 31. März 1416. Bilanz zum 31. März 1415. Bilanz zum 31. März 1414. Bilanz zum 31. März 1413. Bilanz zum 31. März 1412. Bilanz zum 31. März 1411. Bilanz zum 31. März 1410. Bilanz zum 31. März 1409. Bilanz zum 31. März 1408. Bilanz zum 31. März 1407. Bilanz zum 31. März 1406. Bilanz zum 31. März 1405. Bilanz zum 31. März 1404. Bilanz zum 31. März 1403. Bilanz zum 31. März 1402. Bilanz zum 31. März 1401. Bilanz zum 31. März 1400. Bilanz zum 31. März 1399. Bilanz zum 31. März 1398. Bilanz zum 31. März 1397. Bilanz zum 31. März 1396. Bilanz zum 31. März 1395. Bilanz zum 31. März 1394. Bilanz zum 31. März 1393. Bilanz zum 31. März 1392. Bilanz zum 31. März 1391. Bilanz zum 31. März 1390. Bilanz zum 31. März 1389. Bilanz zum 31. März 1388. Bilanz zum 31. März 1387. Bilanz zum 31. März 1386. Bilanz zum 31. März 1385. Bilanz zum 31. März 1384. Bilanz zum 31. März 1383. Bilanz zum 31. März 1382. Bilanz zum 31. März 1381. Bilanz zum 31. März 1380. Bilanz zum 31. März 1379. Bilanz zum 31

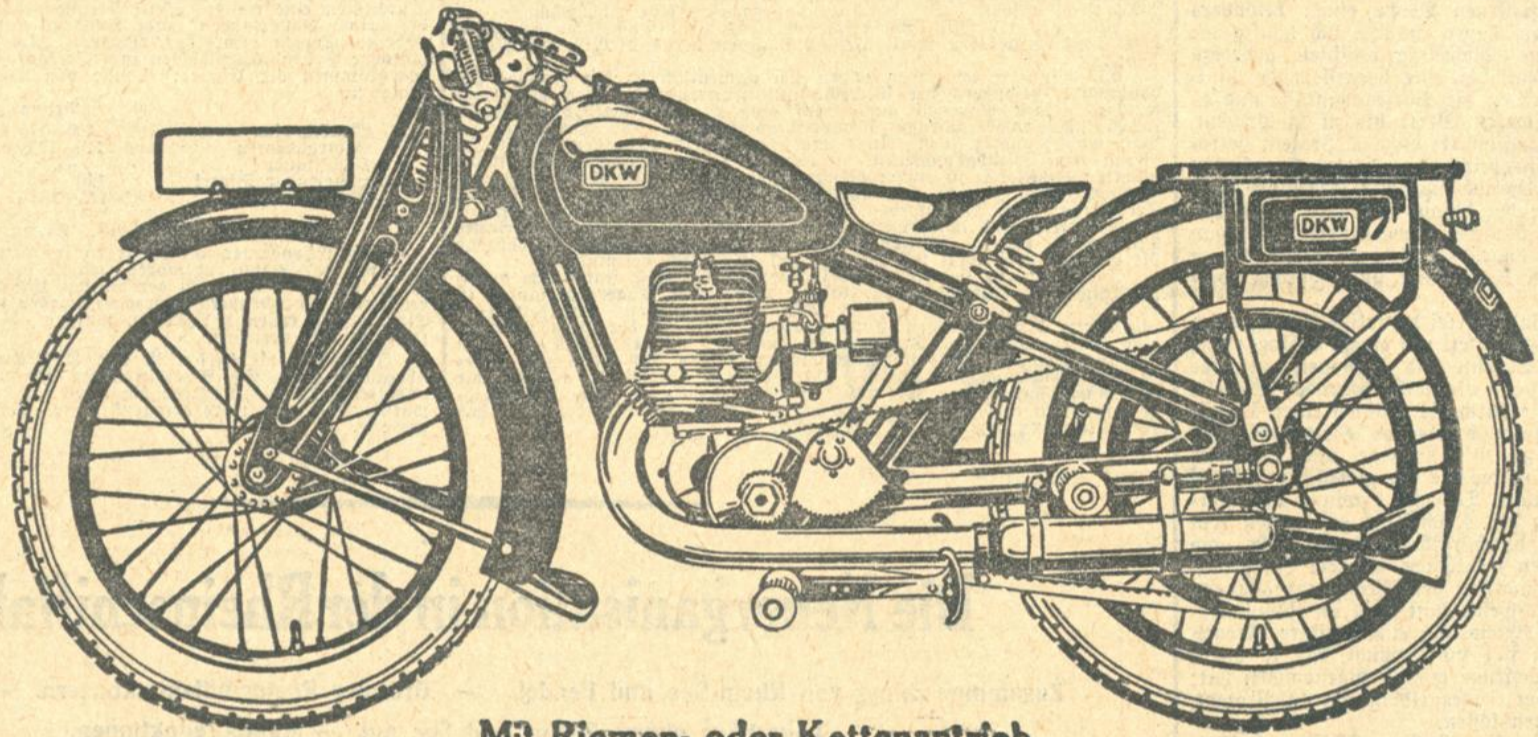
DKW

Das neue Luxus-Modell

nur noch

648.-

ab 13. Mai 1929



Mit Riemen- oder Kettenantrieb

Modell „Luxus 200“ steuer- u. fñhrerscheinfrei mit Stahlrahmen, Satteltank u. verstellbaren Stoß- u. Steuerungsdämpfern.

Die kostspielige Umstellung unserer großen Werke auf die ausschließliche Fabrikation unseres neuen Luxusmodells ist beendet. Die abschließende Kalkulation für die nunmehr im vollen Gange befindliche Tagesproduktion von 350 Stück hat ergeben, daß wir den Kassapreis ab Werk für Luxus 200 endgültig mit RM. 648.— (bisheriger Preis RM. 715.—) festsetzen konnten. Ebenso konnten wir die Ratenbedingungen wesentlich günstiger gestalten mit

nur RM. 160.— Anzahlung und Mindestwochenraten von RM. 8.75

(Aufschlag für Kettenantrieb RM. 20.—). Wenn Sie bedenken, daß unser Luxusmodell das technisch modernste und reichhaltigste ausgestattete Motorrad seiner Klasse ist und überdies jetzt zu einem Preis geliefert wird, der bis zu RM. 200.— unter den Preisen anderer 200 ccm-Maschinen liegt, so kann es für Sie nur eine Wahl geben: „DKW Luxus 200“.

Probefahrt und Vertreter-Nachweis unverbindlich durch Fabriklager

DKW-Fabriklager: Theodor Leeb, Karlsruhe, Sofienstraße 76. — Telefon 2654\55

DKW Franz Mappes, Karlsruhe, Kaiserstraße 172. — Telefon 6207

DKW Franz Nemeč, Karlsruhe-Grünwinkel.

DKW Wilhelm Werner, Karlsruhe, Schützenstraße 59. — Telefon 2228,

Lichtpausen
fertig (Klein 167)
Fritz Fischer,
Raiterstr. 128, Tel. 1072

Von 35 Mark
an fertige eleg. Anzuga.
Zackelose Sit u. gute
Arbeit. Gest. Angebote
unt. Nr. 29143 an die
Badische Presse.

Halbleinen
m. allmählich ver-
härfter Witte, das
beste im Gebrauch
150 cm br., per
Meter 3.05 M.,
Einfach, hervor-
ragende Qualität
150 cm br., per
Met. 2.48 M. Ein
Versuch überzeugt.
Etagengeschäft
Baumann Karlsruhe
August-Dittstr. 7.
Tel. 7544. (5213)

**Arterien-
verkalkung**

Derleiden u. Hämor-
roiden durch Herab-
setzung des erhöhten
Blutdruckes; ferner b.
Blasen, Darm, Nie-
ren, Blasen, Gallen-
und Leberbeschwerden;
Zucker, Rheumatismus,
Gicht u. Asthma, Bands,
Nerven u. Epilepsie,
mern heilen Sie
heute noch

**Balkanzwiebel-
tropfen**

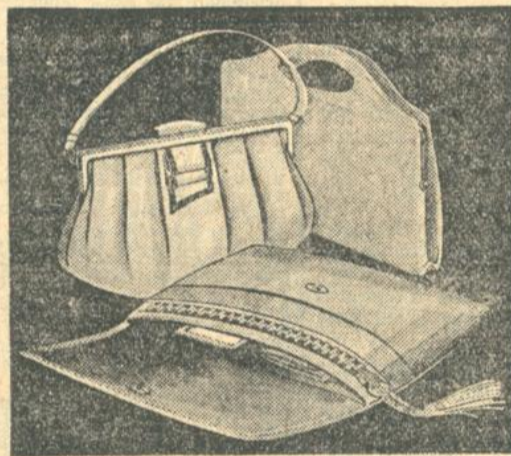
den natürl. hochfona-
bulger Knoblauchwie-
belfaft. Schon vor 3000
Jahren brachten die
Költer des Orient
Knoblauch gegen viele
Krankheiten. Viele
erkenntnis u. Dank-
schreiben! Flasche 3.50
Mit neu. Radm. Porto
extra, verpack. Sanit.
Mitteln „Maria 21“
München, Karlsru. 64.
(5297a)

Ihre Füße

weid. erfrischt, wenn
Sie „Spratin“ verwen-
den. 3000 Atteste be-
zeugen, wie Spratin
gegen Hist. Schweiß,
Hautjucken, Flech-
ten usw. geholfen hat
100 Gr. Packung 2.—
Drog. Dehn Nachf.
Zähringerstr. 55.
(7078)

GROSSE POSTEN SCHÖNER DAMEN HANDTASCHEN

Außerordentlich preiswert u. gut können Sie die Tasche für das Pfingstfest kaufen



- Besuchstaschen** Leder 1.90 1.50 0.95 **0.75**
 - Überschlagtaschen** mit Innenbügel, großer Spiegel, 20-24 cm Stück **1.90**
 - Unterarmtaschen** Leder, mit Reißverschluss **2.90**
 - Überschlagtaschen** mit Reißverschluss, nur gute Lederarten, in modernen Farben Stück 6.90 4.90 **3.90**
 - Griffstaschen** echt Leder, große Formen Stück 5.90 **4.90**
 - Beuteltaschen** mit Boden, Leder, in schönen Farben .. 4.50 **3.90**
 - Beuteltaschen** Leder, mit Cell.-Bügel Stück **4.50 3.90 2.50**
 - eleg. Ledertaschen** 8.50
- einzelne Stücke, zum Aussuchen St. 10.50 9.50

Beachten Sie bitte unser Fenster — Verkauf auf Extratischen im Lichthof

KNOPF

Bevor Sie Möbel einkaufen

überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstklass. Qualitäten u. den äußerst billigen Preisen im

Möbelhaus Ernst Gooss

Kreuzstr. 26 1318 Markgrafenstr. 41. Amalienstr. 12, Tel. 5582

Lagerung

einzelner Möbelstücke, sowie ganz. Wohnungs-
einrichtungen, aus und
binn.
Fern. Schultis,
Möbelfabrikation.

Amalienstr. 12, Tel. 5582

Welchen Herrn

könnte ich jeweils heb.
Montag und Dienstag
mit meinem Auto fab-
ren? Angeb. unt. Nr.
39381 an d. Bad. Pr.

39381 an d. Bad. Pr.

Uhren-Reparatur.

Grammophone und
Sauterwe
jeder Art werden bei
bill. Berechnung und
Garantie ausgeführt
Träger,
Zähringerstr. 48, 2363

Zähringerstr. 48, 2363

Auch Torpedo-Fahrräder

das erstklassigste Markenrad, erhalten
Sie auf Ratenplan bei: (3510877)
Ebert, Karlstraße Nr. 36.

Ebert, Karlstraße Nr. 36.

MÖBEL Gelegenheitskäufe!

Speisezimmer hübsches Modell
mit runden geschliff-
nen Gläsern, **echt Elche**, dunkel, bestehend
aus: **Büfett, Kredenz, Tisch**
und **4 Stühlen** mit Rindober-
leder oder Stoffsitzen . . . zu Mk. **495.-**

Küche fein lackiert, mit ech-
ter Linoleumplatte, be-
stehend aus: **Büfett, Anrichte, Tisch**
und **2 Stühlen** . . . zu Mk. **150.-**

Auch **Schlafzimmer** haben
wir
gegenwärt. **sehr preiswerte, eleg. Sachen**

Besichtigung ohne Kanizwan!

Karl Thome & Co.

Möbelhaus — Karlsruhe
Herrenstraße 23 gegenüber der
Reichsbank.
Streng reelle Bedienung!
Glänzende Anerkennungen! 5180

Im Ratenkaufabkommen. / Franko Lieferung.

Tomaten- Setzlinge

2mal pik., kräftige Pflanzen mit Topfballen
empfiehlt preiswert

Christian Riepp's
Gärtnerei

Rintheimerstr. 30 Tel. 2964

Kräftigungsmittel „Oriental-Kraft-Pillen“

In kurzer Zeit oft erhebliche Gewichte-
zunahme und blühendes Aussehen.
Preisgekr. m. gold. Medaill. u. Ehrendiplom.
30 Jahre weltbek. Garant. unschädlich. (Klein-
empf.) Viele Dankschreib. Preis Pack. (100
Stück) 2.75 M. Porto extra. Zu haben in jeder
Apothek. wenn nicht direkt durch D. Franz
Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 50.

Draht-Geflechte

Groß- und Kleinverkauf
Drahtgeflechte - Fabrik
Brauerstraße 21 • Telefon 2327
Nik. Jäger

Badische Chronik

der Badischen Presse

Sonntag, den 12. Mai 1929.

45. Jahrgang.

Nr. 217.

Glücksspiel in Kurorten.

Baden-Badener Sorgen. — Eine Eingabe an den Reichstag. — Aus der Geschichte der Spielbankzeit. Konkurrenz der Auslandsbäder.

(Von unserem Baden-Badener Vertreter.)

Bei der Beratung des Haushaltsplans der Stadt Baden-Baden das Rechnungsjahr 1929/30 ist einmal mit viel Offenheit über das gesprochen worden, was der Allgemeinheit schon lange nicht unbekannt ist, nämlich über die schlechte Finanzlage der Stadt. Sie datiert nicht von gestern, und der Schwierigkeiten, unter denen Baden-Baden sein statisches Budget in Ordnung zu halten bestrebt sein will, sind mancherlei. Sie ergeben sich zum Teil aus Situationen, denen auch andere Gemeinden gegenübersehen, dann aber auch aus Besonderheiten, die mit dem Wesen der Kurstadt zusammenhängen. In dieser Eigenschaft hat Baden-Baden Aufwendungen zu machen, die keine andere Stadt des Landes. Ganz abgesehen davon, daß die als kurzfristige Aufwendungen zu betrachtenden Positionen schon an und für sich erheblich sind, muß man bedenken, daß schließlich und endlich auch alle nicht spezifisch kurzfristig charakterisierten Ausgaben in Anbetracht der Kurortseigenschaft der Stadt notwendigerweise eine besondere Bedeutung nach dieser Richtung hin annehmen müssen. Jede kommunale Maßnahme wächst ganz von selbst in den Geschäftswinkel der Kurortbelange, welche ja das Existenzfundament Baden-Badens bilden.

Das Defizit des Kurstats zusammen mit einmaligen Aufwendungen und Ausgaben für den Pensionsetz macht, wie der Oberbürgermeister selbst ausgeführt hat, fast ein Drittel des Gesamtaufkommens aus den Realsteuern aus. Kein Wunder, daß man somit auf Mittel und Wege sinnt, um neue Einnahmequellen zu schaffen, und gleichzeitig auf äußerste Sparsamkeit bedacht ist. Es ist natürlich, daß eine Stadt, die als Kurort zu einer gewissen Lebenshaltung verpflichtet ist, einen großen Teil ihres Aufwands nicht ohne weiteres einschränken oder gar fallen lassen kann. Die Eigenart der baulichen Anlagen der Stadt, die sich als stark aufgelockert erweist, erfordert z. B. eine besonders große Beanspruchung des Etats für die Unterhaltung der Straßen und Wege usw. In diesem Punkt und in anderen liegen durchaus anormale, aber nicht zu ändernde Verhältnisse vor. Dazu kommt, daß auf der anderen Seite Baden-Baden die einzige Stadt ist, welche aus Reichsüberweisungen weniger einnimmt als sie früher aus den eigenen Steuern geholt hat. Ohne daß man Einzelangaben oder das Gesamtproblem anschnabelt, zeigt sich bei kurzer Ueberlegung, daß das Gemeinwesen Baden-Baden es keineswegs so leicht hat, wie seine Nachbarn es sich darin machen.

Bei der Durchberatung dieser Frage hat man nun auch etwas berührt, was heute nicht nur für Baden-Baden, sondern für alle badischen Kurorte aktuell geworden ist, nämlich die Frage des Glücksspiels. Man kann grundsätzlich verschiedener Meinung darüber sein, ob das Ausschneiden von schwierigen Fragen wie dieser auch dann immer am glücklichsten ist, wenn sie auf den Nägeln brennen. Und es hat zweifellos etwas Leicht Unangenehmes, wenn sich der Außenstehende sagen muß: aha, jetzt, wo man da und dort viel nicht mehr recht ein und aus weiß, ist der Schrei nach dem Glücksspiel die ultima ratio. Im bürgerlichen Leben folgt man nicht gern solchen Gedankengängen. Andererseits muß gerechterweise darauf hingewiesen werden, daß die Versuche, das Glücksspiel sich wieder konzeptionieren zu lassen, weder von Baden-Baden, noch von der Interessengemeinschaft der deutschen Bäder, dem „Allgemeinen Deutschen Bäderverband“, aus erst aus letzter Zeit datieren. Die Fachpresse dieses Verbandes beschäftigt sich seit längerer Zeit mit dieser Frage, die neuerdings besonders lebhaft diskutiert wird, nachdem am 4. Februar d. J. dem Reichstag eine Eingabe um Wiedereinführung der Glücksspiele in deutschen Kur- und Badeorten zugegangen ist. Im vorigen Jahr hat der frühere Baden-Badener Kurdirektor von Hochwächter auf der Frühjahrsversammlung des „Bäderverbands“ ein Referat über diese Frage gehalten, die damals schon akut geworden war, weil der preussische Staat, dem sich andere Gliedstaaten angeschlossen, bereits im Oktober 1927 die vorher zugelassenen „Geschicklichkeitsspiele“ verboten hatte.

Bekanntlich wurden die öffentlichen Spielbanken in Deutschland am 1. Juli 1868 geschlossen, die endgültige Aufhebung der Baden-Badener Spielbank, welche ja eine der bedeutendsten war, erfolgte zum 31. Oktober 1872. Schon im vorigen Jahrhundert hat die Bewegung, welche zur Aufhebung der Spielbanken drängte, einen Zeitraum von ungefähr 30 Jahren ausgefüllt, bis es so weit war. Die Baden-Badener Spielbank hatte eine besonders gute Note bei den Behörden, was vor allem wohl der Reputation der Spielbanker Benayot zu danken war, die auf eine seriöse und vornehme Geschäftsführung besonderen Wert gelegt hatten. Aber schließlich konnte das Gesetz keine Ausnahmen zulassen, obwohl die in die Bänke liegenden Mittel besonders im Lande Baden als höchst nutzbringende Anlagen verwendet wurden. Aus ihnen wurden fast alle badischen Kurorte laufend unterstützt, Dürheim, Badenweiler, Weierstal, Rappenaubach, Griesbach und andere. Mit Recht hebt eine Eingabe der Stadt Baden an den Großherzog vom Februar 1862 das besonders hervor und betont, daß die Uebel des Spiels ganz unbedeutend seien gegenüber der Verarmung, die sich für die unter-

stügten Gebiete nach der Aufhebung ergeben müßte. Eine der Triebfedern zur Stilllegung der Spielbank in Baden-Baden war die „Motion“ des Freiherrn von Andlam, die hauptsächlich mit moralischen Argumenten operierte und sich im übrigen bei ihrem Ziel nicht nur auf das Land Baden beschränkte. Andlam argumentierte nach dem Grundsatz Ferdinands I.: „Fiat justitia, pœreat mundus“. Gerechtigkeit muß sein, und wenn der ganze Schnee verbrennt. Dagegen hat sich der badische Staatsmann Rebenius gewandt, indem er nachwies, daß durch das Spiel kein Anwachsen der Kriminalität usw. zu beobachten und daß die Zahl der wirklich lebensfähigen Spieler außerordentlich gering sei. Vor allem aber wandte sich Rebenius gegen die „Klassen- und Zahlenlotterien“, und dieser Einwand ist insofern sehr interessant und zeitgemäß, als er auch heute von den Verfechtern der Wiedereinführung des Glücksspiels wieder in den Vordergrund gestellt wird.

Diese Interessenten führen ins Feld, daß, solange Börsen- und Lotteriespiel gesetzlich zugelassen sei, auch gegen das Glücksspiel nichts eingewandt werden könne. Sittliche Bedenken werden von ihnen nicht einmal bestritten, aber man sagt, daß sie für Börsen- und Lotteriespiel ebenso gelten. In der Tat hat diese Argumentation etwas für sich. 59 Prozent aller Lotteriespieler z. B. verlieren ihre Einlage, und trotzdem floriert der staatlich konzeptionierte Lotteriebetrieb. Ja, man sagt sogar eine Erweiterung der Auspielungen ins Auge, und noch mehr, es wird sogar der Plan erwogen, das staatliche Lotteriespiel in der Form auszubauen, daß es zur Kapitalanfertigung für den Staat dienen könnte. Obwohl das vorläufig nur Pläne und Vorschläge sind, der Staat in seiner heutigen Lage wird sie nicht unerwogen beiseite legen können. Und vom Börsenspieler wird gesagt, daß der wirtschaftliche Aufschwung nach 1871 ohne es gar nicht denkbar sei.

Wie man bei gründlicherer Betrachtung sich zu diesen Fragen auch stellen mag, Tatsache ist, daß die deutschen Bäder in punkto Spiel mit den ausländischen nicht konkurrieren können. Der Wunsch, sich diesen Ausgleich der Chancen zu verschaffen, ist der hauptsächlichste Beweggrund für die neuerlichen Bestrebungen, die Spielkonzeptionen wieder energischer zu betreiben. Man weiß darauf hin, daß selbst der sittenstrenge Mussolini für San Remo und einige andere Kurorte Italiens das Glücksspiel freigegeben hat. Die Einnahmen von 18 französischen Bädern im Jahre 1927 haben 16 Millionen Mark betragen, Cannes, Nizza, Le Touquet und Deauville marschieren dabei an der Spitze. Ähnliches könnte man für andere Länder nachweisen. Die Einkünfte aus dem Spiel kommen natürlich der Förderung des Fremdenverkehrs zugute.

Ganz besonders gründliche Studien über Spieleinkünfte liegen für Bad Ems vor, aber auch für Baden-Baden sind genügend Tatsachen und Zahlen bekannt, die zeigen, welche der Allgemeinheit nutzbringende Gewinne sich erzielen ließen. In Baden-Baden war

die Haupteinnahme immer der Pächters des Spielpächters. Davon wurden, neben der schon erwähnten Förderung anderer badischer Kurorte, Gebäude und Anlagen unterhalten, das Theater unterstützt usw. 1850 wurde für den Fall der Nichterneuerung des Spielpachtvertrags ein Reservefond geschaffen. Ab 1864 zahlte der Pächter außer der Pachtsumme 400 000 Fr., zuletzt, 1869, neben einer Pacht von 500 000 Fr. einen außerordentlichen Beitrag von 200 000 fl., und zur Zeit des Spielschlusses betrug der Gesamtreservefond 1 600 000 fl., die nun zum „Badfond“ wurden.

Wie gesagt, alle diese Fragen sind heute wieder, für Baden-Baden wie für alle ähnlichen Bäder, akut. Aus der Wirtschaftslage einerseits, aus der beschränkten Förderung der Fremdenverkehrsbelange andererseits ergaben sie sich zunächst als Diskussionsstoff. Wie der Baden-Badener Oberbürgermeister Fiesler mit Recht hervorgehoben hat, ist es klar, daß die Frage des Glücksspiels eine eminent politische ist und daß es schwer vorzuzusehen ist, wie, wenn etwa eine Veränderung der Gesetzgebung in Angriff genommen werden sollte, sich die maßgebenden Parteien bei der Entscheidung stellen werden. Immerhin, fügte er hinzu, sei sie wichtig genug, nicht nur für Baden-Baden, sondern für alle Kurstädte, um in Bälde gelöst zu werden.

Ueber das Schicksal der Eingabe an den Reichstag hat man bisher nichts gehört, was von öffentlichem Interesse wäre. Es läßt sich denken, daß auf der Grundlage dieser Eingabe eine Vorlage an den Reichstag gelangen könnte. Jedenfalls sind die in der Eingabe angeführten Gründe gewichtig genug, um gehört zu werden. Die Bäder denken in erster Linie daran, aus den Spielkonzeptionen Mittel für eine großzügige Propaganda, für Verbesserungen ihrer Einrichtungen, für Erniedrigung ihrer Kurtagen usw. zu gewinnen. Besonders die Konkurrenz der französischen Bäder wird hemmend empfunden, die Gesamteinnahme der französischen Spielfestivals hat 1928/27 fast 64 Millionen Goldmark betragen. Aber diese französischen Kurorte können aufgrund ihrer Spieleinkünfte auch ständig verbesserte Einrichtungen, Vergnügungsprogramme, Heilnordlichtungen aufweisen, die die deutschen Bäder aus eigenen Mitteln bestreiten müssen. Wie man sich im einzelnen grundsätzlich zu diesen Fragen stellen mag, es scheint allmählich an der Zeit zu sein, daß man sie entscheidend erörtert.

Die Zukunft des Baischari-Betriebs.

Umwandlung in eine Kartonagefabrik gesichert.

Baden-Baden, 11. Mai. Das Schicksal der Baischari-Zigarettenfabrik scheint nach den neuesten Verhandlungen nun seine endgültige Lösung gefunden zu haben. Reemtsma hat jetzt eine bestimmte Zusage dahingehend gemacht, daß eine Umwandlung in eine moderne Kartonagenfabrik erfolgen soll. An eine Weiterführung des Unternehmens als Zigarettenfabrik sei nicht zu denken, da die Abschlußziffern der letzten Jahre eine stetige Unterbilanz aufwiesen. Wieviel Arbeiter der neue Betrieb fassen soll, kann heute noch nicht gesagt werden. Die Umwandlung wird wohl für einige Zeit eine vollkommene Stilllegung erfordern.

Vom Landtag.

Auf der Tagesordnung des Landtags am 14. Mai stehen u. a. folgende Punkte: Anträge der Abg. Dr. Mattes u. Gen. betr. Änderung der Bad. Verfassung; Lechleiter u. Gen. betr. Frauen- und Kinderschutz; Entwurf einer Vereinbarung zwischen dem badischen Staat und der Landeshauptstadt Karlsruhe über den Betrieb des Badischen Landtages.

Die deutschnationale Landtagsfraktion hat im Anschluß an die kürzliche Beantwortung ihrer Anfrage bezüglich der Erhöhung der Einheitswerte eine neue kurze Anfrage gestellt. Darin heißt es, daß die zum Teil eingetretene Erhöhung der Einheitswerte insbesondere vom landwirtschaftlichen Vermögen als unerträglich empfunden werde; auch werde über eine unbillige Einwirkung in der Ertragsverteilung geflagt. Der Finanzminister wird gefragt, ob er bereit sei, für Abstellung etwaiger Unbilligkeiten zu sorgen.

(-) Kehl, 11. Mai. (Im Zug vom Tode ereilt.) Der tschechoslowakische Minister a. D. Josef Fort aus Ala befand sich mit Tochter und Schwiegerohn auf der Reise nach der Riviera, wo er Heilung zu finden hoffte. Im Luxuszug L 62 auf der Fahrt zwischen Karlsruhe und Kehl wurde er von einem Herzschlag betroffen, dem er alsbald erlag. Seine Leiche wird nach Prag zurückgebracht werden.

M. Heberlingen, 10. Mai. Der Bodenseeverkehrsverein hält am 28. Mai auf Einladung des Bürgermeisters Dr. Emerich seine Hauptversammlung in Heberlingen ab.

Ohne Führerschein.

Mit dem Motorrad gegen einen Zaun. — Die Mitfahrerin getötet.

Konstanz, 11. Mai. In der Nacht auf Samstag fuhr ein 22 Jahre alter lediger Mechaniker mit der 28 Jahre alten Frau eines Mechanikers auf dem Motorrad in der Richtung Waldhaus Jakob. Dabei streifte das Motorrad die Einzäunung einer Gärtnerei. Die Frau wurde vom Soginsitz geschleudert und erlitt dabei eine Kopfverletzung, die den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Führer des Motorrades, der nicht im Besitze eines Führerscheines ist, wurde festgenommen.

Ein Triebwagen entgleist.

Agenbach (Bielental), 11. Mai. Heute mittag gegen 1/2 Uhr entgleiste der Triebwagen der Nebenbahn Zell-Lödnau, der Zell um 1 Uhr mittags verläßt, kurz nach der Station Agenbach in einer Kurve bei der Brücke aus noch unbekannter Ursache. Der Triebwagen fuhr nach rechts in die Böschung hinein, wo er sich tief einbohrte und abzusinken drohte, was jedoch durch dort stehende Eisenpfähle verhindert wurde. Der Triebwagen wurde dann durch Balken und Stangen gestützt. Durch den Unfall erlitten drei Fahrgäste leichte Verletzungen. Die Strecke dürfte bis heute abend wieder frei werden, der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Für Körper und Füße nur DIALON-Puder

Pfingstfreunden durch



SALAMANDER

DAS ERZEUGNIS DER GRÖSSTEN DEUTSCHEN SCHUHFABRIK

KARLSRUHE

KAISERSTR. 167

Rektorswechsel an der Freiburger Universität.

Freiburg, 11. Mai. Heute morgen fand der höchste Feiertag unser alma mater, die feierliche Rektorsübergabe in der Albrecht-Ludwig-Universität statt. Neben den Universitätsangehörigen hatten sich zahlreiche Vertreter der städtischen und kirchlichen Behörden eingefunden. Auch zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens waren anwesend, u. a. nahm auch Erzbischof Dr. Karl Friß an der Feier teil. In der Aula hatten die Chargierten der studentischen Korporationen Aufstellung genommen. Nach einem feierlichen Choral, vorgetragen vom Collegium Musicum der Universität unter Leitung von Professor Dr. Gurlitt, ergriff der scheidende Rektor Geh. Rat Professor Dr. Uhlenhuth das Wort zu seinem Rechenschaftsbericht. Er gedachte zunächst des während seiner Amtszeit verstorbenen Rektors magnificentiſsimus der Universität Freiburg, des ehemaligen Großherzogs Friedrich II. von Baden. Dann gedachte er weiter der während des letzten Studienjahres verstorbenen Lehrer und Angehörigen der Universität. Insbesondere widmete er einen warmen Nachruf dem Physiologen Dr. Johannes v. Kries, der 43 Jahre lang an der Hochschule wirkte. Ferner gedachte er der Ehrenpromotionen von Dr. Dürr und Dr. Gedenet. Im Sommersemester 1928 waren 3823 Studenten, davon 698 Frauen, immatrikuliert. Im Wintersemester 1928-29 betrug die Zahl der immatrikulierten Studenten 3165.

Der Redner wies dann auf die bedeutenden Aufgaben, die der Universität noch harrten, hin, insbesondere auf den Ausbau des Sportplatzes, auf die Schaffung eines Studentenheims, dessen Plan von einer Kommission ausgearbeitet worden ist und an dessen Kosten sich die Stadt mit der Hälfte, nämlich in Höhe von 24 058 Mark beteiligen wird; ein anderer Teil ist von dem Amerikaner Friedrich Kammerer zum Andenken an seinen Großvater, der Universitätsprofessor in Freiburg war, gestiftet worden.

Im Anschluß an den Rechenschaftsbericht erfolgte die feierliche Übergabe des höchsten Ehrenzeichens des Rektors, der Amtskette, an den neuen Rektor der Universität für das Studienjahr 1929/30, Professor Dr. Dragendorff, dessen Hauptgebiet die Archäologie ist. Professor Dr. Dragendorff gehört der philosophischen Fakultät der Universität an. In seiner Rektoratsrede behandelte er ein Kapitel aus seinem engeren Fachgebiete. Im Anschluß daran erläuterte wieder die Weisen des Collegium Musicum, womit die ergebende Feier ihr Ende fand. Vor dem Portal hatte sich inmitten einer großen Zuschauermenge angesammelt, die das bunte Bild der abziehenden studentischen Korporationen mit großem Interesse verfolgte.

Der Freiburger Sängerkonzert.

Freiburg, 11. Mai. Der Festzug zum 10. Badischen Bundes-Sängerkonzert, der für den Pfingstmontagnachmittag vorgesehen ist, wird zu einer gewaltigen Kundgebung für das deutsche Lied werden. Um die Zuglänge und die Dauer des Zuges selbst nicht allzusehr ausdehnen zu müssen, wird in der Reihenfolge der Bundesbanner in besonderem Festwagen dem Zuge vorangeführt werden. 17 Musikformationen sind auf die einzelnen Gaus und Vereine verteilt. Der Zug führt durch die Jähringer-, Kaiser-, Günterstal-, Talstraße, Schützenallee bis zum Festplatz. Die Aufstellung, punkt 2 Uhr beginnend, erfolgt in dem Stadtbezirk, welcher nach Süden von der Friedrichstraße, nach Osten von der Jähringerstraße und nach Westen von der Friedhofstraße begrenzt wird. Die Spitze des Zuges steht an der Ecke der Tennensänger-Jähringerstraße. Jeder der am Bundes-Sängerkonzert teilnehmenden Vereine erhält einen Ausschnitt aus dem Stadtplan, auf welchem sein Aufstellungsort und die Marschrichtung genau durch farbigen Pfeil gekennzeichnet ist. Der Vorbemerkung an der Tribüne der Festplätze und des Ausschusses ist in der Schützenallee vor dem Lehrerseminar. Bei glatter Abwicklung des Zuges wird er innerhalb 2 Stunden den vorgesehenen Weg passiert haben.

gm. Durlach, 11. Mai. Die Zahl der Erwerbslosen beträgt immer noch über 900 und hat sich in den letzten Wochen nur wenig geändert. — Zweites Zufuhr frischen Gemüses zu den Wochenmärkten der Stadt Karlsruhe, verkehrt ab Montag, 13. Mai, verläuft um 5.30 Uhr ab Endstation Durlach wieder der Gemüsewagen. — In der ehemaligen Schlosskellerei wird ein Konzert- und Vortragsaal eingerichtet.

(-) Wilderdingen (bei Forstheim), 11. Mai. (Beim Spielen tödlich verunglückt.) Am Sägewerk Büttle am Bahnhof ereignete sich am Freitag nachmittag ein schwerer Unfall. Eine Anzahl Kinder war damit beschäftigt, die dortigen Rollwagen zur Beförderung von Brettern ins Rollen zu bringen. Dabei stürzte ein 4-jähriges Mädchen so unglücklich von einem der Wagen ab, daß es unter den Wagen zu liegen kam. Es erlitt so schwere Verletzungen am Kopfe, daß es kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

M. Bruchsal, 10. Mai. (Ein Sparausfluß.) Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung zur Vorprüfung des im Entwurf vorliegenden neuen Voranschlags einen Ausschuss bestellt, der die Aufgabe hat, zu prüfen, ob und in welchem Umfang sich Einsparungen in den einzelnen Voranschlagspositionen ermöglichen lassen. — Das gegenüber dem städt. Versorgungsheim gelegene sog. „Heilige Grab“ an der Huttenstraße bedarf dringend der Instandsetzung; über die Umgestaltung und Neubebauung hat das Stadtbauamt Plan und Kostenvoranschlag aufgestellt, die die Zustimmung des Stadtrats finden. Es wird versucht werden, den erwachsenden Aufwand in den Voranschlag für das neue Rechnungsjahr einzustellen. — Von den Weinbeständen des städt. Versorgungsheims kann ein größerer Vorrat zur Veräußerung gelangen; es wird beschlossen, den Wein bei der diesjährigen, hier stattfindenden Ausstellung zum Auszug zu bringen. — Auf Grund der vom Stadtbauamt gefertigten Unterlagen wird die Feststellung des Bauplanes der Bergstraße bis zur sog. Schwabenbrücke und die wasserpolizeiliche Genehmigung zur Regulierung des Laufs des Saalbachs aufwärts des Schlachthofes beschlossen.

M. Bruchsal, 6. Mai. Der Tennisverein trägt gestern ein Turnier aus gegen Tennis- und Eislaufverein Stuttgart, 2. Mannschaft. Das Ergebnis war für Stuttgart: 7 Punkte, 13 Sätze, 134 Spiele, für Bruchsal: 4 Punkte, 11 Sätze und 116 Spiele. Die Unterlegenheit des hiesigen Klubs, die sich in den Einzelspielen bemerkbar machte, ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß nur ein Spielplatz zur Verfügung steht. Man hofft, daß es den Bemühungen des Klubs gelingen wird, in absehbarer Zeit einen zweiten Platz erstellen zu können. Der Tennisplatz soll doch Volkssport werden.

W. Schwarzbach, 8. Mai. Der Tennisverein Schwarzbach hielt kürzlich seine diesjährige Generalversammlung im Gasthaus zur „Krone“ hier ab. Der 1. Vorsitzende, Tierarzt L. E. S. begrüßte die anwesenden Mitglieder. Berthold Koch erstattete den Rechenschaftsbericht. Die Rechnung wurde geprüft und der Rechner entlastet. Bei der Beschlussfassung über die diesjährigen Rennen erob sich eine rege Debatte. Darüber aber war man sich einig, daß auch in diesem Jahre ein Rennen im Rahmen des letztjährigen stattfinden soll. Der Beschluss wurde einstimmig angenommen. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß in diesem Jahre am Rennsonntag keine anderen Feste in der Umgebung stattfinden sollen — die nötigen Schritte hierfür werden unternommen werden —, auch soll die Rheinbrücke am fraglichen Sonntag geöffnet werden, so daß auch mit Zuschauern aus dem Elsaß gerechnet werden kann. Rennsonntag ist, wie alljährlich, der erste Sonntag im Juli, also der 7. Juli.

Vom gemeinnützigen Bauwesen.

In Karlsruhe trat am Samstag im Landtagsaal der sehr gut besuchte 17. ordentliche Verbandstag des Badischen Verbandes gemeinnütziger Bauvereinigungen e. V. (Sitz Karlsruhe) zusammen. Der Verbandsvorsitzende Regierungsrat Dr. Köhler begrüßte die Delegierten und insbesondere die Regierungsvertreter, an der Spitze den Ministerialrat Dr. Imhoff, ferner den Ersten Vizepräsidenten des Landtages, Abg. Maier-Heidelberg, und schließlich den Präsidenten des Landesbauamtes Frankfurt, Dr. Engler, der früher lange Jahre den Verband geleitet hat. Nach Eintritt in die Tagesordnung erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht für 1928. Er stellte eine gesteigerte gesellschafliche Bautätigkeit fest. Die Zahl der dem Verband angeschlossenen Bauvereinigungen betrug zum Jahresabschluss 99 mit rund 30 500 Mitgliedern. Es wurden letztes Jahr 1196 Wohnungen durch die Genossenschaften erstellt, bis jetzt insgesamt 11 391 Wohnungen. Derbandsrevisor Schindler berichtete über ein im allgemeinen befriedigendes Ergebnis der Verbandsrevisionen. Darnach wurde die Jahresrechnung 1928 genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Auch der Voranschlag für 1929 fand die Zustimmung der Versammlung.

Es folgte ein Vortrag des Ministerialrats Dr. Imhoff vom Ministerium des Innern über die „Finanzierung des Wohnungsbauwesens 1929“. Nach einem Hinweis auf die rege Bautätigkeit der letzten Jahre (die 1927 einen Reinzugang von 13 287 Wohnungen, 1928 einen solchen von 12 722 Wohnungen brachte) so-

wie auf die großen Aufwendungen der öffentlichen Hand für den Wohnungsbau in beiden Jahren je 49 Millionen Mark) stellte der Redner fest, daß in Baden zur Zeit noch etwa 15 000 Wohnungen fehlen und der jährliche Neubedarf sich auf etwa 6000 Wohnungen bezieht. Eine Hauptaufgabe der nächsten Zeit sei die Fürsorge für Wohnungen für linderreiche Familien. Schwierig gestaltet sich immer noch die Beschaffung der Gelder. Eigenkapital ist knapp, die erste Hypothek kostet hohen Zins, die Mittel für die zweite Hypothek müssen vorwiegend aus der Gebäuderversteigerung gewonnen werden, da die Aufnahme von Anleihen gegenwärtig schwierig ist. Ministerialrat Dr. Imhoff verbreitete sich weiter über die Reichsrichtlinien für den Wohnungsbau und den Entwurf des Gebäudeentlastungssteuergesetzes. Er machte zum Schluß Mitteilungen aus den Entwürfen über die Regelung des Bauparaffenwesens und der Gemeinnützigkeit der Bauvereinigungen.

An den Vortrag knüpfte sich eine rege Aussprache. Der Vorstand wurde wiedergewählt.

Am Sonntag folgen Vorträge des Bürgermeisters Schaefer in Karlsruhe über fortgeschrittenen Wohnungsbau und des Dr. Marx in Berlin über „die Wirtschaftlichkeit als Grundlage der Bauvereinsarbeit.“

Mit einer Besichtigungsfahrt durch die Karlsruher Siedlungen am Sonntag nachmittag wird die Tagung ihren Abschluß finden.

Der Voranschlag der Stadt Ettlingen.

Ettlingen, 11. Mai. Der Voranschlag der Stadtgemeinde Ettlingen ist den Gemeindevorordneten zugestellt worden. Die Einnahmen betragen ohne Bürgergenussaufgabe und Steuer vom Grund- und Vertriebsvermögen, sowie Gewerbeertrag 1 654 951 RM., die Ausgaben 2 021 200 RM., so daß ein ungedeckter Aufwand von 366 249 RM. verbleibt. Gegenüber dem Vorjahre sind Einnahmen und Ausgaben nicht besonders gestiegen, nur der zu veranschlagende ungedeckte Aufwand ist gegenüber 1928 ein Mehr von rund 44 000 RM. Die Umlagesätze erfahren keine Erhöhung.

Schwezingen und die Vierstädte-Konferenz.

(-) Schwezingen, 11. Mai. Die Städte Mannheim, Ludwigsfelde, Heidelberg und Schwezingen waren um Neuja zu einer Interessengemeinschaft zusammengetreten, um bei Festlegung der Termine größerer Veranstaltungen gegenseitige Beeinträchtigung zu vermeiden. Da Mannheim nun trotz des bevorstehenden Spartyreffes zur gleichen Zeit eine große Konkurrenzveranstaltung geplant hat, sah sich Schwezingen veranlaßt, aus der Interessengemeinschaft auszutreten.

Disziplinarverfahren gegen einen sozialistischen Pfarrer.

Gegen den Führer des Bundes der religiösen Sozialisten, den Mannheimer Pfarrer Eckert, hat der Evangelische Oberkirchenrat für Baden ein Verfahren vor dem kirchlichen Dienstgericht eröffnet. Pfarrer Eckert veröffentliche ein Flugblatt, das scharfe persönliche Angriffe auf die evangelischen Kirchenleitungen enthält.

gl. Waldshut, 9. Mai. (Aus der Lehrerbewegung.) Am Mittwoch fand der von der Bild- und Filmarbeitsgemeinschaft Oberherrn, e. V. veranstaltete Lehrgang zur Ausbildung technischer Leiter von Lichtbild- und Filmveranstaltungen in der Schule und Jugendpflege seinen Abschluß. Direktor Feige vom Realgymnasium Waldshut führte in dieser Tagung den Vortr. Der Kursleiter, Hauptlehrer Malzacher-Döberl, sowie die Mitarbeiter, die Professoren Dr. Schatzmitt und Loewen, hauptüberzeugten sich vom Kenntnisstand der Kursteilnehmer und deren technischen Fertigkeiten. Im Schlußwort dankte der Kursleiter vor allem für die Ueberlassung des Physikalieles, für die Mitarbeit der Herren Dr. Imhoff-Basel, Dr. Schatzmitt und Loewen, u. a. p. Waldshut und ferner allen Teilnehmern für das treue Durchhalten über das ganze Winterhalbjahr und den regelmäßigen Besuch. Direktor Feige beglückwünschte die Teilnehmer und dankte für die erfolgreiche Abhaltung des Lehrganges, drückte seine besondere Freude über das harmonische Zusammenarbeiten der Lehrkräfte aus den verschiedensten Schularten und der Jugendpflege aus und schloß mit dem Wunsch, daß das Gelernte recht leistungsfähig im Dienste der Schule, Jugendpflege und Volksbildung verwertet werden möge.

as Wolfspadingen (bei St. Blasien), 10. Mai. (Straßenbau.) Die Verbreiterung des Teils des Vogelbach-Wolspadingen der Dachsbergstraße schreitet rüstig fort. Etwa die Hälfte dieser Strecke ist schon etwa um einen halben Meter breiter gemacht. Das Klopfen der Steine geht dem Ende zu, so daß Ende Mai oder Anfang Juni dieses Teils mit einer neuen Maßbede versehen werden kann. Während dieser Zeit wird wohl mit der Sperrung der Dachsbergstraße für den Durchgangsverkehr zu rechnen sein.

k. Jurling, 9. Mai. (Protestversammlung gegen den Stromtarifvertrag der Elektrizitätsgesellschaft Teiberg.) Gestern fand in der städtischen Festhalle eine Protestversammlung gegen den Stromtarifvertrag der E. G. T. statt. Einberufen war sie vom Grund- und Hausbesitzerverein, dessen Vorsitzender E. Mülle die mandmal sehr erregte Berammlung leitete und auch den einflussreichen Vortrag hielt. Die neue Strompreisregelung sieht wie fast überall sonst Grundpreise für Licht nach der Zimmerzahl und für Kraft nach der Pferdekräfte vor und dazu einen Zuschlag für die verbrauchten Kilowattstunden von 16 Pfennig je Kilowattstunde. Diese Regelung wurde als unsozial für kleinere, frommparende Familien und für kleine Handwerksbetriebe bezeichnet. Der Leiter des hiesigen Elektrizitätswerks, Marr, verteidigte die neue Regelung und sicherte zu, daß Mißstände abgestellt würden und daß jeder, der nach dem alten Tarif bezahlen wolle, also rein nach dem Verbrauch, dies tun könne. Trotzdem stimmte die Mehrheit der Versammlung einer Eingabe an Gemeinderat und E. G. T. zu, in der verlangt wird, daß allgemein der alte Stromtarif in Gültigkeit bleibe.

A. Singen a. S., 11. Mai. (Zwischen die Puffer geraten.) In den Waggonwerken geriet der Arbeiter Vollmer von Böhringen beim Rangieren in den Fabrikgleisen zwischen die Puffer zweier Wagen. Dabei erlitt er sehr schwere innere Verletzungen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

i. Fullendorf, 10. Mai. (Ermittelte Einbrecher.) Der Täter, der kürzlich den Einbruch in die Wohnung der alleinstehenden Botenfrau und Händlerin Maria Lorenz in Sahlbach verübte, konnte ermittelt werden. Es handelt sich um einen 29-jährigen, schon mehrfach vorbestraften Knecht, der in der Nähe beschäftigt war und ein Notzuchtsverbrechen beabsichtigt hatte. Die zerrissene Jacke und Blutspuren am Hemd wurden ihm zum Verrat.

Die Kleinparzellenwirtschaft.

Einer der größten Nachteile der badischen Landwirtschaft, was durch dieselbe auch ganz wesentlich in ihrer Leistungsfähigkeit beeinträchtigt wird, ist die Kleinparzellenwirtschaft. Gegenüber den großen Anbauflächen besonders in Norddeutschland, vermehrt wird dieser Mangel oft noch dadurch, daß die einzelnen Grundstücke vieler Landwirte in allen Richtungen der Windrose gestreut liegen, wie sie eben im Laufe der Zeit gerbt oder aber hinzugekauft wurden. Eine Ausnahme machen hier nur die geschlossenen Höpfer des Schwarzwaldes. Wie viel wertvolle Zeit bei der Bewirtschaftung solcher zerstreut liegender Grundstücke verloren geht, weiß nur der, der einen Einblick in bäuerliche Verhältnisse hat. Es sollte deshalb immer und immer wieder von den berufsmäßigen Vertretern der Landwirtschaft darauf hingewiesen werden, möglichst den gegenseitigen Austausch von Grundstücken zwecks einfacherer und daher billiger Bewirtschaftung, sowie Ertragssteigerung vorzunehmen. Viel zu wenig ist dabei der Umstand bekannt, daß zur Förderung solcher wirtschaftlich vorteilhafter Austausch von diesen Besitzwechseln keine Grundsteuererhöhung erhoben wird. Diese beträgt zur Zeit mindestens 5 Prozent des Kaufpreises. Vor dem Austausch bzw. dem Eintrag in das Grundbuch ist jedoch eine Zweidrittelmehrheitsbescheinigung durch das Bezirksamt zu beschaffen, um die sonst stattfindende Veranlagung zur Grunderwerbsteuer auszuschließen.

Die Notwendigkeit von Radfahrwegen.

Schafft Radfahrwege in Stadt und Land! Dieses Ziel hat sich die Zentralkommission für Radfahrwege gesetzt, der im ganzen deutschen Reich über hundert Vereine und Ausschüsse angehört. In Baden bestehen schon einige Ortsvereine, so in Karlsruhe, Forstheim, Heidelberg, Bilingen und Donaueschingen. In Mannheim, in Freiburg und in unzähligen kleineren Städten sind die Vorarbeiten geleistet, daß man daselbst hoffentlich recht bald zur Gründung weiterer Arbeitsgemeinschaften übergehen kann, wie auch im Laufe des Jahres 1929 ein „Badischer Landesverband“ ins Leben gerufen werden soll.

Die Polizeidirektionen in verschiedenen größeren Städten Badens stehen der Bewegung ebenso fördernd gegenüber wie das Ministerium des Innern — Referat für Polizei- und Verkehrswesen — der Finanzen und der Wasser- und Straßenbau-Inspektion. — Die Behörden haben hinsichtlich der Propagierung des Radfahrweges bedeutend ein muterwilliges Entgegenkommen gezeigt. Haben doch die Erfahrungen bei der Verkehrsregelung erkennen lassen, daß ein reibungsloser Ablauf des Straßenverkehrs nur dann erzielt werden kann, wenn die polizeilichen Ordnungsvorschriften durch eine weitläufige Straßenbauform ergänzt werden. Ein Bild in die Statistik der Verkehrsunfälle: Automobiliunfälle in Baden im Jahre 1927: 87 Personen getötet, am 19. August dieses Jahres verunglückten in Deutschland durch Kraftwagen über 60 Personen; 7 Tote und 28 Schwerverletzte — vermag Aufschlüsse darüber zu erteilen, welche Gesichtspunkte bei dem Ausbau und der Neugestaltung des städtischen Straßennetzes eine besondere Beachtung verdienen. Die große Zahl von Straßenunfällen, an denen Radfahrer beteiligt sind, sollte Veranlassung geben, dieser im großstädtischen Berufsverkehr recht bedeutungsvollen Verkehrsart eine aufmerksame und individuelle Pflege angedeihen zu lassen. Um den Bau eines zusammenhängenden Radfahrweges im ganzen Reich durchzuführen, ist die Zusammenfassung aller am Fahrradverkehr und -Handel beteiligten Verbände zu örtlichen Ausschüssen für Radfahrwege erforderlich.

Ein Teil der deutschen Radsporthverbände und die Fahrradindustrie hatte sich schon zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, welche die Schaffung von Radfahrwegen propagieren soll. Es wäre zu wünschen, daß es gelingt, den Gedanken des Bundes von Radfahrwegen auf breiterer Basis sowohl im Bild auf das fast beängstigende Anwachsen des Verkehrs in allen Städten, wodurch u. a. auch die Stadtverwaltungen vor ganz neue, früher wohl kaum vermutete Aufgaben gestellt werden, als auch aus sozialen Erwägungen heraus in die Tat umzusetzen.



KUNSTGEWERBE-SONDER-VERKAUF
VEREIN WALDSTR. 3
 ZU BEDEUTEND HERABGESETZTEN PREISEN

Badisches Landes-Theater
 Sonntag, 12. Mai, vormittags
Kammer-Tanz
 Grand Hotel Kärntnerhof und das Ballet.
 Anfang 11 1/2 Uhr.
 Ende 12 1/2 Uhr.
 1. Rang und Sperrsitze
 2. Rang, alle übrigen Plätze 1 Mark.

Abends:
 *1929. 2. u. 3. (2. u. 3. Akt).
Don Giovanni
 von Mozart.
 Dirigent: Strips.
 Regie: Krauß.
 Mitwirkende:
 Pfant, v. Grub, Raus, Zöfel, Krensch, Müller, Schuler, Borobin.
 Anfang 19 Uhr.
 Ende 22 Uhr.
 Preise D (1-8 Mk.).

Im städtischen Konzerthaus:
 *Sonntag, 12. Mai.
Das silberne Kaninchen
 Lustspiel von Möller.
 Regie: v. d. Freund.
 Mitwirkende:
 Bertram, Quader, Müller, Bleier, Worf, Feldt, Brand, Gemmede, Graf, Stöckle, Müller, Schilke.
 Anfang 19 1/2 Uhr.
 Ende gegen 22 Uhr.
 1. Parterre 4.10 Mark.

CABARET
Nachmittags-Vorstellung
ROLAND

COLOSSEUM Grosse Varieté-Spiele
 Die glanzvolle Parade an italienisch. Höchststiel. mit **Musik aus der Luft**
 Anfang 18.30 Uhr.

Restaurant z. Elefanten
 Kaise. str. 42
 HEUTE ab 8 Uhr
Familien-Konzert
 Kapelle Zoller - Perkeo.

Cabaret Wiener Hof
 Eingang Zähringerstr.
2 Vorstellungen nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr
TANZ.

Roederer Korallengrotte Tanz-Tee
 Die neue Tanzkapelle 5161
 Micha Hadler.

Koch-Vorträge

Der neue **Junker & Ruh-Gasherd Modell 1929** mit hervorragenden technischen Verbesserungen



Vorteilhaft im Preise! Kleine Teilzahlungen!
 wird in unseren Geschäftsräumen, Eingang Kaiserstraße 155, praktisch im Kochen. Backen und Braten durch Frau Gerda Ockel vorgeführt.
 Am Dienstag, den 14. Mai vorm. 11 Uhr abends 8 Uhr
 Am Mittwoch, den 15. Mai nachm. 4 Uhr
 Am Donnerstag, den 16. Mai nachm. 4 Uhr abends 8 Uhr
 Das einheimische Fabrikat Junker & Ruh steht in Bezug auf Qualität und Leistungsfähigkeit an erster Stelle.

Hammer & Heibling

Öffentliche Vorträge

Montag, den 13. und Dienstag den 14. Mai 1929, jeweils abends 8 1/2 Uhr, spricht im Lehrsaal 37 des Aulabaus der Technischen Hochschule (Eingang Englerstraße) **Hochw. Herr P. Frd. Muckermann-Münster** über **„Die Krisis Europas“** bei Dostojewski (1. Abend) und Goethe (2. Abend). Jedermann ist eingeladen. Ortsgruppe Karlsruhe d. Verbandes katholischer Akademiker.
 Eintrittspreise: Für Mitglieder: der einzelne Vortrag 75 J., beide Vorträge 1.00 RM.; f. Nichtmitglieder: der einzelne Vortrag 1.00 RM.; beide Vorträge 2.00 RM. im Vorverkauf bei der Herderschen Buchhandlung und an der Abendkasse.

Café II. Stock Grüner Baum
HEUTE TANZ!

Der Kauf eines guten Musik-Instrumentes ist Vertrauenssache!
 Besichtigen Sie daher unverbindlich unser reichhaltiges Lager in **FLÜGELN - PIANOS HARMONIUMS** erster Weltmarken
 Altere Instrumente werden in Zahlung genommen • Bequeme Teilzahlungen gern gestattet.
Musikhaus Schlaile
 Kaiserstr. 175 Telefon 339 5318

Hundausstellung Heute
 in der Städt. Ausstellungshalle
 Vormitt. 10 Uhr: Beginn der Prämierung
 Nachmittags: Vorführung u. Prämierung von Zuchtgruppen- u. Polizeihunde-Vorführung.

Paris Nizza
 5 Tage, mit Hotel, Verpflegung, tgl. 2 Rundfahrten; Besichtigung der Stadt, inkl. aller Eintritts- u. Trinkgelder Kl. A Mk. 75.- Kl. B Mk. 125.- Abf. jed. Donnerstag
 10 Tage Kuranfahrt, mit Verpflegung, Kurtaxe, Trinkgeld, nur Mk. 75.- Jed. weitere Tag M. 6.- Abfahrt jederzeit.

Barcelona
 Weltausstellung 19. Mai bis 31. Oktob. Abf. jed. Sonntag, Rückf. Freitag. — Besichtig. u. Ausstellg. Stadt u. Umgebung. Preis inkl. Unterz., Verpfleg., allen Eintritts- u. Trinkgeld. Klasse A Mk. 100.- Klasse B. Mk. 200.-
Deutsches Reisebüro, Wenzel & Müller Paris. B593
 General-Vertr. f. Baden, Württ. u. Pfalz: **Erwin Meissner, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 29.**

Nehmt Musikunterricht
 bei der Musiklehrerschaft des Deutschen Musikerverbandes. Lehrersadressen erhält. sich in den Musikalienhandlungen.

Steinway
 nur bei **H. Maurer** Kaiserstraße 176 Eckhaus Hirschstraße

Welcher Möbelspediteur
 beforat einen Umzug v. 4 Stm. vom Güterbahnhof zum Webersfeld, auf 1. Junl. Angebote m. Preis unfr. 89435 an Bad. Presse.

ZUM MONINGER
 Heute Sonntag, 7 Uhr
Garten-Konzert
 ausgeführt von d. Feuerwehrkapelle Irrgang
Bratwurst-Rösterei.
 Eintritt frei!

Eine vierwöchige **REISE nach AMERIKA**
 Für **1023 Mark** ab Mannheim und dahin zurück, einschließlich Bahn, Dampfer, Hotel und Verpflegung, über **LONDON - NEW YORK - PARIS** mit der **WHITE STAR LINE**
 Auskunft und Prospekte kostenlos durch **Verkehrsverein Karlsruhe e. V.**
 Auskunftsstelle II Kaiserstraße 159 — Telefon 1420

Für den Frühjahrsbedarf

Große und günstige Einkäufe setzen uns in den Stand, unserer verehrlichen Kundschaft diesmal **ganz außergewöhnliche Vorteile** zu bieten
Alles was wir anbieten, ist erstklassige Qualitätsware!

Voll- und Etamine-Garnituren
 gute haltbare Qualität 14.50 12.50 **9.50**

Voll- und Etamine-Stores
 in moderner Musterung 7.00 5.50 **3.75**

Madras- und Kongreb Garnituren
 die neuesten Muster der führend. Fabrik, indanthren gefärbt . . . 14.75 11.50 **9.50**

Tülle, Etamine und Mulle 2.25 1.75 **1.40**
 in unerreichter Auswahl

Ideale Stoffe zur Selbstanfertigung
 Moderne Druckstoffe, von Künstlerhand entworfen, doppelbreit, indanthren gefärbt auf Vollvoile, Kunstseide und auf kräftige Baumwollstoffe, ca. 50 verschiedene Muster
 Mk. **6.50 4.60 3.25**

Vollvoile in Schweizer, 114 cm Standard-Qualität u. Ausrüstung, 150 cm Mk. 2.65

Rollkörper und Damaste
 160 cm 130 cm 100 cm 84 cm
 3.25 2.35 1.65 cm **1.45**

Schwedenstoffe längs u. quer gestreift in schönen Farben, 130 cm brt. **2.25**

Marquisendrelle wasserdicht imprägniert u. indanthren gefärbt äußerster widerstandsfähige Qualität, 120 cm breit **3.40**

TEPPICHE

erstklassige Fabrikate, neueste Muster

	170/230	200/300	250/350	300/400	57/114
Boucle-Teppiche	49.-	75.-	110.-	150.-	Vorlage 9.-
Axminster-Teppiche	61.-	92.-	137.-	187.-	„ 60/125 12.50
Pa. Velour-Teppiche Anker-Qualität	99.-	146.-	236.-	323.-	„ 57/120 15.-

Allgäuer Handwebteppiche und Vorlagen in prächtigen Farben

Läufer und Rollenware ständiger Eingang von Neuheiten
Tisch- und Diwanddecken in großer Auswahl
Möbel- u. Dekorationsstoffe in unübertroffener Reichhaltigkeit

Bei größeren Einkäufen entgegenkommende Zahlungsbedingungen

Dreyfuß & Siegel

Kaiserstraße 197

Hotel Excelsior Berlin
 am Anhalter Bahnhof
Größtes Hotel des Kontinents
 800 Zimmer, 800 Bett. Zimmer 8.- an. Sitzfläche f. ca. 2000 Pers.
Sehenswürdigkeit Berlins im Zentrum d. Stadt
Russ-Röm-Bäder / Heilbäder
 mit direktem Zugang von den Hotelzimmern.
 Nachmittags und abends spielt **Efim Schachmeister** mit seinen Solisten.

Größter Hoteltunnel der Welt!

Kneipp-Verein Karlsruhe
Vortrag
 am Dienstag, den 14. Mai abends 8 Uhr, im Gartensaal d. Stadtkarlsruhe von Herrn Dr. Edwin Bloß über: **„Die Wissenschaft u. Kneipp“**
 Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben und erwarten wir zahlreichen Besuch.
 Die Vorstandschaft.

Berein z. Förderung d. Innenkolonial. Karlsruhe i. B. & B.
 Die diesjährige ordentliche **Mitglieder-Verammlung**
 findet am 18. Mai 1929, abends 8 Uhr im oberen Saale des Restaurants „Arctobol“ in Karlsruhe, Waldstr. 63 (Eingang Blumenstr.) statt, wozu hiermit eingeladen wird.
 Tagesordnung:
 1. Mitteilungen.
 2. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht für das Jahr 1928.
 3. Entlastung.
 4. Vorträge über Siedlungsbedingungen in Deutschland und Kanada (Präsident Dr. P. u. s. u. Dr. E. u. d. Karlsruhe, Dr. S. u. s. Bremen).
 5. Anträge und Wünsche. (4100)
 Der Vorsitzende.

HAPAG NORDLAND FAHRTEN

Nordlandfahrt des ADAC
 mit dem Vergnügungsreisendampfer „OCEANA“ vom 11. Juli bis 3. August
 vom 14. Juni bis 2. Juli
 Fahrpreis (einschl. Landausflüge) RM. 630.- und aufwärts.

2 Hapag-Nordkapfahrten
 mit dem Vergnügungsreisendampfer „OCEANA“ vom 4. Juli bis 22. Juli und vom 24. Juli bis 11. August
 Fahrpreis RM. 500.- und aufwärts.

Hapag-Fjord- und Polarfahrt
 m. d. Dreischrauben-Luxusdampfer „RESOLUTE“ vom 11. Juli bis 3. August
 Fahrpreis RM. 850.- und aufwärts.

Hapag-Inland- und Spitzbergenfahrt
 m. d. Doppelschrauben-Motorschiff „ORINOCO“ vom 18. Juli bis 13. August
 Fahrpreis RM. 825.- und aufwärts.

2 Ostsee- und Skandinavienfahrten
 mit dem Vergnügungsreisendampfer „OCEANA“ vom 14. August bis 4. September
 vom 8. September bis 22. September
 Fahrpreis RM. 500.- bzw. RM. 650.- und aufwärts.
 Auskünfte und illustrierte Prospekte durch die **HAMBURG-AMERIKA LINIE** und die Vertretungen an allen größeren Plätzen

Vertretung in:
Karlsruhe: E. P. Nieke, Kaiserstraße 215 bei der Hauptpost.
 Achern: Albert Specht, Adlerplatz 46.
 Baden-Baden: Reisebüro H. Hansen, Sofienstr. 1b, am Kurgarten
 Bruchsal: Josef Moser, Kaiserstr. 67.
 Buchen: Christian Philipp, Kellereistr. 8.
 Gernsbach: Wilhelm von Müller, Waldbachstr. 14.
 Hornberg: Otto Nuffer, Hauptstr. 77.
 Lörrach: Robert Reinhard, Tumringerstr. 6.
 Offenburg: Speditions-Aktiengesellschaft vorm. Seegmüller & Co., Hauptstr. 30.
 Waldorf: Hugo Mayer, Hauptstr. 12. (8610a)

Lichtpausen
 aller Art fertigt schnell und sauber
Julius Manias
 Hauptstr. 70, Tel. 1803, an die Bad. Presse.

Lasurwaren
 liefert 100 Stk. Schilkeper. 25 Stk. Albat aus. 100 Stk. mit Preis unfr. an die Bad. Presse.

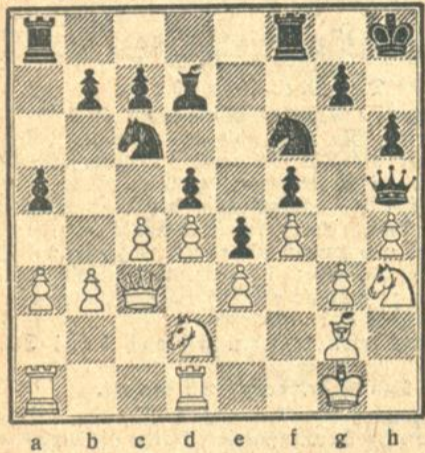
Schachspalte Nr. 19

Geleitet von R. Rutz.

PARTIE

Weiß: Bogolubow. Schwarz: A. Aljechin.

1. d2-d4, 2. f3-f4, 3. e2-e4, 4. Lf1-c2, 5. Lc3-d4, 6. Sg1-f3, 7. Sg1-f3, 8. 0-0, 9. d7-d5, 10. Kc8-h8, 11. e2-e3, 12. h2-h3, 13. Dd8-e8, 14. a2-a3, 15. Sg3-f5, 16. Lc8-d7, 17. f3-f4, 18. Tf1-d1, 19. Sg6-h3, 20. d6-d5!



Durch diesen Zug (19... d6-d5) vernichtet Schwarz alle geraden Chancen im Zentrum und geht unerwarteterweise auf dem Damenflügel zum Angriff über. 20. Sd2-f1, Sg6-e7. Droht 21. ... a5-a4! 21. a3-a4, Sg7-d4, Tf1-d2, Sc6-b4, 22. Lg2-h1. Der Umstand, daß Weiß zu solch ungläublichen Manövern Zuflucht nehmen muß, um seinen Königsflügel irgendwie zu befestigen, beweist am besten die ganze Schwierigkeit seiner Stellung. 23. ... Dh5-e8! Ein sehr starker Zug, der dem Schwarzen neue Vorteile bringt: entweder den Besitz des Feldes d5 nach e4x5, oder die Öffnung der Linien auf dem Damenflügel durch b7-b6 nach c4-c5 usw., oder, endlich, Bauerngewinn wie in der Partie. 24. Td2-g2. Weiß erstrebt nun noch g3-g4, aber selbst diese schwache Chance ist undurchführbar. 25. ... d5xc4, 26. b5xc4, Ld7xa4, 27. Sd5-f2, La4-d7, Sf1-d2, b7-b6. Um den Besitz der Mittelfelder entbrennt nun ein Kampf, der zu sehr originellen Situationen führt. 28. Sf2-d1, Sd4-d3! Bereit ist die folgende Kombination vor. Schlecht wäre b5xc4, da in diesem Fall der weiße Springer sich auf e5 festgesetzt hätte. 29. Ta1xa5. Falls 29. c4xb5, so Ld7xb5 30. Txa5, Sd5 31. Da3, Tab: 32. Da5. Doch mit starkem Angriff. 29. ... b5-b4! 30. Ta5xa8, b4xc3! Wie aus dem folgenden ersichtlich, ist diese Fortsetzung viel stärker als 30. ... Dxa8 31. Db3, La4 32. Db1, und Weiß könnte sich noch verteidigen. 31. Ta8xc8, c3-c2! Der Schlüssel, der im 27. Zuge begonnenen Kombination. 32. Te8xf8+, Kh8-h7 33. Sd1-f2. Erzwingen. 33. ... c2-c1 D+, 34. Sd2-f1, Sd3e1! Droht ein unerwartetes ersticktes Matt. 35. Tg2-h2, Dc1xc4. Eine neue Mattdrohung in wenigen Zügen durch 36. ... Lb5 usw. zwingt den Weißen, die Qualität zu opfern. 36. Te8-b8, Ld7-b5 37. Tb8xb5, Dc4xb5 38. g3-g4. Die einzige, aber sehr verspätete Chance. 38. ... Se1-f3+ 39. Lh1xf3, e4xf3 40. g4xf5, Db5-e2!

Dieser Zug schafft eine Problemstellung: Weiß kann keine Figur rühren, ohne sofort zu verlieren, z. B. 41. Sh3, Sg4! oder 41. Th3, Sg4! und Schwarz gewinnt. Nach zwei belanglosen Zügen ist Weiß daher gezwungen, e3-e4 zu ziehen, wodurch ein für Schwarz gewonnenes Endspiel herbeigeführt wird. 41. d4-d5, Kh7-g8! Und nicht das natürliche 41. ... h6-h5, wonach sich Weiß durch das Manöver Sf2-h3-g4-f3 noch hätte retten können. 42. h4-h5, Sg8-h7 43. e3-e4, Sf6xe4 44. Sf2xe4, De2xe4 45. d5-d6. Die Bauern sind offenbar nicht mehr zu verteidigen. 45. ... c7xd6 46. f5-f6, g7xf6 47. Th2-d2, De4-e2! Ein eleganter, der Partie würdiger Schluß. Schwarz erzwingt ein gewonnenes Bauernendspiel. 48. Td2xe2, f3xe2 49. Sg1-f2, e2xf1 D+, 50. Kf2xf1, Kh7-g7 51. Kf1-f2, Kg7-f7 52. Kf2-e3, Kf7-e6 53. Ke3-e4, d6-d5+ 54. aufgegeben.

Rätsel-Ecke

Pfingst-Kreuzworträtsel.

Magisch: 1. Festgruß; 9. europäische Hauptstadt; 10. klassische Gebietsform; 11. offizielles Haar; 12. alte Waffe; 13. heiliger Berg der Indier, Bohnsitz der Götter und Berg im Wassilaand im ehemaligen Deutschostafrika; 15. wichtiges Mineral; 16. Teil der Hafenanlage; 18. weiße Masse; 21. Ruinenstadt, einst prächtige Residenz, in Kleinasien; 22. Kälteprodukt; 23. in der nordischen Mythologie Riesen des Meeres; 26. Formel auf Rezepten; 27. hoher Staatsbeamter.

Geografisch: 1. Name eines von verschiedenen bekannten Polarforschern benutzte Schiffe; 2. dichterische Bezeichnung eines Monats; 3. Name von Kalifen und Sultanen; 4. Fluß in Italien; 5. Zeitangabe; 6. altörmisches Kleidungsstück; 7. wertvolle Minerale; 8. Werkzeug; 14. altes Gefäß; 15. Hausgerät; 16. altörmischer Gott; 17. Wädchennamen; 19. juristischer Ausdruck für Straftat; 20. Nebenfluß der Donau; 24. alte Münz- und Gewichtsbezeichnung, jetzt Spielfarte; 25. Verhältniswort.

Magisches Zahlenquadrat.

In die leeren Felder sind Zahlen derart zu setzen, daß jede Zeile, jede Spalte und jede Quersreihe von Eck zu Eck die Summe von 36 ergibt.

11		
	12	
		13

Pfingstwanderung.

Pfingsten lockt zur Wanderlust, Wie in alten Zeiten Wuk das frohe Kätzelwort Immer mit begleitet. Wenn es einen Kopf erhellt, Seh' ichs düftig schwanken, Frühlingsjauber füllet mir Träume und Gedanken.



Zum Nachsch.

Es ist 'ne Stadt in sauberem Land, Durch ein gar schmackhaft Produkt bekannt. Doch wird sie verdrängt, was dann entsteht, In dem Produkt gar spazieren geht. Dann wird es verschmäht.

Rätsel-Auflösungen aus der letzten Sonntags-Nummer.

Kreuz und Quer: Ha fer, Safer, Eise, Kalen, Ei be, Sabe, Hafes, Eifer, Eifen, Ra fen, Rabe, Ferjes, Besen.

Bilderrätsel: Ministerwechsel.

Aktions: a. Eier, Sau, Eid, Ar, Wf, Stern, Raum, Eias, Orden. — b. Keier, Glau, Reid, Jar, Bost, Dstern, Traum, Elias, Norden. — c. Venzboten.

Gehheimchrift: Ehre, wem Ehre gebührt.

Diamanträtsel: F, Arm, Brief, Scheune, Friedrich, Pfarrer, Meise, Ach, h.

Der Ton mach's: modern, modern.

Scherzrätsel: Der Hunger.

Richtige Lösungen sandten ein:

Hildegard Huber, Elsa Scherer, Otto Schaffner, Armin Haag, Simon Kraft, Helmut Großkopf, Wilhelm Schent, Hans Huber, Heinrich Scherer, sämtliche aus Karlsruhe; Arnold Boos-Sitzheim, Theo Müller-Neufuß.

Magen- und Darmschwäche

machen reizbar und arbeitsunfähig. Nehmen Sie eine Zeltang Reichels Wacholder-Extrakt „Marke Medico“, der Ihnen durch seine zarte Anregung der Magen- und Darmtätigkeit, sowie Belebung der Darmtätigkeit wohl tun wird. In Drogerien und Apotheken erhältlich, aber erst nur in Originalpackungen mit „Marke Medico“.

Bestimmt zu haben bei:

- Karl Dammert, Drogerie, Schützenstr. 89
- J. Dehn, Nachf., Drogerie, Jähringerstr. 55
- Drogerie Gontab Gebhard, Angartenstr. 24
- Elio Hücher, Edelitas-Drogerie, Kaiserstr. 74
- Elio Hücher, Edelitas-Drogerie, Kaiserstr. 22
- Ges. Jakob, Thend-Drogerie, Ludwig-Wilhelmstr. 8
- Karl Wöhl, Drogerie, Körnerstr. 26
- Philipp Wengels, Drogerie, Durlacher-Allee 35
- Willy Weis, Schwarzwald-Drogerie, Schillerstr. 58
- Drogerie Carl Roth, Berrenstr. 28/29
- Drogerie Wilhelm Ziehring, Amalienstr. 19
- Drogerie Adolf Seifer, Birkel 15
- Wals, Drogerie, Jollustr. 17
- Wals, Badenia, Kaiserstr. 245

7 kostenlose Vorteile! 2 Sie haben Gewähr

Verlangen Sie hierüber Prospekt!

Fotohaus VEITTINGER

für schnellste und denkbar beste Ausführung Ihrer Foto-Arbeiten in meiner soeben umgebauten, bedeutend vergrößerten und auf's neuzzeitlichste Foto-Werkstätte eingerichtet

Goldene Worte!

„Der Bund“, Zentrale Kiel.

Nur noch einmal will ich von mir hören lassen u. Ihnen sagen, daß ich jetzt glückliche, wirklich sehr glückliche Braut bin.

Ich habe es nicht geglaubt, daß man noch glücklich werden kann auf dieser Welt; ich habe es nicht gedacht, daß es noch Männer gibt, die Geist und Gemüt besitzen; und jetzt habe ich alles gefunden: ein Herz so tief und reich, eine Seele, die sich gleich der meinen nach des Tages Laft u. Arbeit erdörst in den blauen Heiter erhebt, einen treuen Kameraden für schwere Zeiten, einen Mann von Blut u. Ehre, und alles dies verdanke ich dem „Bund“ und werde es ihm nicht verzeihen.

Auch Sie können ebenso oder ähnlich urteilen!

Verlangen Sie unverzüglich die auffäll. Bundeschrift 53 gegen 30 Pfg. Rückporto.

„Der Bund“, Zentrale Kiel ist keine Ehemannschaft, sondern die einzige vornehme Wohlfühlorganisation, die Damen und Herren sichere Heiligkeit zum Kennenlernen auf einwandfreier Grundlage bietet. Verschüffelt!

Für Katholiken Sonderabteilung.

„Der Bund“ Zentrale Kiel Einzelheiten gemeld. a. all. Gegenden. Viele monatlich oder wöchentlich. Anerkennungen. Zweigstellen im In- und Auslande.

Geschäfts-Verlegung

Habe mein Geschäft von Herrenstraße 8 nach

Kaiserstraße 171

1 Treppe hoch, im Hause Himmelheber & Vier verlegt.

Rich. Groufars, Goldschmiedemeister.

Ich habe meine Praxis und Wohnung von Kaiserallee 7a nach

Kaiserallee 5

verlegt.

Dr. Wolfgang Händel

Facharzt für Kinderkrankheiten

Sprechstunden: 1/2-1/2 Uhr, Nachm. 3-1/2 Uhr. — Telefon 5265.

Zurück.

Dr. med. H. Kaufmann

Augenarzt 5120

Kaiserstraße 145 Telephone 5481

Sprechstunden 9 1/2-12 1/2 und 3-5 Uhr

Privat-Handelschule „Merkur“

Dipl.-Handelslehrer Dr. K. Döll

Karlsruhe, Karlstraße 13, neben Moninger

Beginn neuer Tages- und Abenakurse.

15. Mai und 1. Juni 1928

Stenographie, Maschinenschriften, Buchhaltung in Verbindung mit Rechnen, Briefwechsel, Kontorarbeit, Kalkulation etc. Neue Jahreshesure: Tagesunterricht für sämtliche Klassen. f. Heber. Man verlange unseren neuen Prospekt!

26. Schuljahr 776

Geschäfts-Eröffnung.

Paul Weiß

spez. Damensalon

Hirschstr. 45, part., sep. Eingang.

Empfehle mich in In Bubikopfpflege — Maniküre — Haarfarben — elektrische Kopf- u. Gesichtsmassage — Fachm. Beratung u. Anfertigung sämtlicher Haareratzteile, Spez. Dauerwellen u. Wasserwellen mit dem neuesten Apparat bei billigster Berechnung und pers. Bedienung. (5306)

Nach Wiederherstellung seiner Gesundheit übt

Rechtsanwalt

Dr. Wilh. Meier

seine Praxis wieder unbeschränkt aus.

Dr. Wilh. Meier und Dr. Heinrich Straus

5298 Rechtsanwälte, Karlsruhe i. B.

LA ROSERAIE ob/COPPET

GENFERSEE

Haushalt - Pensionat - Leht gründl. Französisch - Engl. - Feine französ. Küche - alle Hausarb. - Gymn. - Frische gesunde Luft - Park - Sport - Gymn. - Ferienaufenthalt. Prospekt u. Referenz. (611a)

Frau Dr. Rittmeyer-Pallier, Dir.

Spezialhaus f. Samen- u. Gartenbau

Süddeutsche Gärtnerei-Genossenschaft o. G. m. b. H.

Karlsruhe, Kreuzstraße 31.

Druckarbeiten werden reich u. preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten (Bad. Presse). Geschäftsstelle der Badischen Presse.

Naturheilpraxis

W. Oppenheuser

Sprechstunden 2-6, ausg. Samstags. AMALIENSTRASSE 71.

TEPPICHE

ohne Anzahlung auf 12 Monatsraten

Verlangen Sie Katalog! A 3064

Leisner & Co.

BERLIN, Leipzigerstraße 38

Staatlich geprüfte Klavierlehrerin

gibt Unterricht für Unter-, Mittel- und Oberstufe, sowie Vorbereitungs- u. Nachhilfestunden in theoretischen Fächern B498

Helene Drach

Hirschstraße 128, III.

Postpatet-Adressen

Aufkleb-Adressen

mit und ohne Firma-Audruck liefert prompt und billig etc

Buchdruckerei Ferd. Thiergarten

Karlsruhe, Ede Birkel und Lammtstraße, Telefon Nr. 4050 4051 4052 4053 4054

Franz Eingia : Heimatsehnsucht.

Der Wind rauscht dir so kühl daher,
Die vielen Menschen kennst du nicht.
Wie ist dein Herz so leissam schwer,
Es lächelt dir sein Angeficht.
Und fremdes Wesen hält dich hier
Mit einem Schleiher, dich und grau.
Du möchtest in der Heimat sein
Und wandern über grüne Au.

Und lauschen einem Gedenklang,
Wenn lacht ins Tal der Abend schwebt.
Wie hoch und gärtlich ein Gesang
In allen alten Brunnen lebt.
Ein heimlich Sehnen schleicht ins Herz
So manchmal zwischen Klang und Luft,
Dann jähst du dir der dunkle Schmerz
Wie abgrundtief durch deine Brust.

Romain Rolland : Goethe und Beethoven.

Im Rotapfel-Wald in Strich ist stehen ein prächtiges Haus, das in der Gegend als „Waldschloß“ bekannt ist. Romain Rolland, der große Dichter und Komponist, hat hier seinen Wohnsitz. Er ist ein Mann, der die Kunst liebt und die Natur. Er hat viele Bücher geschrieben und viele Kompositionen komponiert. Er ist ein Mann, der die Welt liebt und die Menschen. Er ist ein Mann, der die Kunst liebt und die Natur. Er hat viele Bücher geschrieben und viele Kompositionen komponiert. Er ist ein Mann, der die Welt liebt und die Menschen. Er ist ein Mann, der die Kunst liebt und die Natur. Er hat viele Bücher geschrieben und viele Kompositionen komponiert.

Der Bruch Goethes mit Bettina (im September 1811) war ein Akt aus bitterem Himmel.

Die eben getrauten Arnims waren auf der Hochzeitstafel noch nicht aus dem Hause gegangen. Bettina vertrat die Stelle der Braut, die im Hause am Trauempfang in Weimar und tiefen Goethe nicht los. Eine dritte, Bettinas Geliebte, stand rechts daneben. Bettina vertrat die Stelle der Braut, die im Hause am Trauempfang in Weimar und tiefen Goethe nicht los. Eine dritte, Bettinas Geliebte, stand rechts daneben. Bettina vertrat die Stelle der Braut, die im Hause am Trauempfang in Weimar und tiefen Goethe nicht los. Eine dritte, Bettinas Geliebte, stand rechts daneben.

Endlich kommt auch es an die Reihe.

Heinrich betrifft es des Wunderdoktors Heiligens, in dem über all eigentümlich geformte Gläser herumstehen. Er erzählt ihm die Lebensgeschichte seines Jüngers und gibt ihm schließlich das Mittel. Der Doktor heißt es gegen das Fieber, heißt hindurch, versucht es wenigstens, schüttelt wie in höchster Verzweiflung den Kopf. Er sieht schließlich etwas davon herum, kocht es auf einem kleinen Feuer, rührt daran, gießt es wieder in ein Glas, sieht weiter hinaus durch, und endlich wie bedauernd die Schälchen, ruzsetzt die Seiten wieder Mann, das Kind ist verloren. Sie werden es kaum mehr lebend antreffen. Da fragt der Fieber nach dem Preis, steht schmerzhaft seinen Gesichtsausdruck heraus, zahlt und geht.

Albert Hausenstein : Jochenheim.

Ein Krankenhäusling namens Jcho hat vermutlich im neunten Jahrhundert an der Stelle, da heute das behagliche Dorf Jochenheim sich erhebt, aus Holzschwert und Lehm einen mit Strohdach gedeckten Hof errichtet, dem er seinen Namen gab, nämlich „Hausenstein“. Die Köpfe der ersten drei Häuser sind noch zu sehen. Sie sind aus Holz und haben ein steiles Dach. Sie sind aus Holz und haben ein steiles Dach. Sie sind aus Holz und haben ein steiles Dach.

Martin Weise : Weiße Wölken.

Weiße Wölken, seid mir Schweigern!
Tragt das Heute und das Gestern
Fort in alle Ewigkeit!
Nimmer wieder dieß ich sehen,
Am zu Euch hinauf zu sehen,
Schweigern in dem weißen Kleid!

Ein Krankenhäusling namens Jcho hat vermutlich im neunten Jahrhundert an der Stelle, da heute das behagliche Dorf Jochenheim sich erhebt, aus Holzschwert und Lehm einen mit Strohdach gedeckten Hof errichtet, dem er seinen Namen gab, nämlich „Hausenstein“. Die Köpfe der ersten drei Häuser sind noch zu sehen. Sie sind aus Holz und haben ein steiles Dach. Sie sind aus Holz und haben ein steiles Dach.

Der Bruch Goethes mit Bettina (im September 1811) war ein Akt aus bitterem Himmel. Die eben getrauten Arnims waren auf der Hochzeitstafel noch nicht aus dem Hause gegangen. Bettina vertrat die Stelle der Braut, die im Hause am Trauempfang in Weimar und tiefen Goethe nicht los. Eine dritte, Bettinas Geliebte, stand rechts daneben. Bettina vertrat die Stelle der Braut, die im Hause am Trauempfang in Weimar und tiefen Goethe nicht los. Eine dritte, Bettinas Geliebte, stand rechts daneben.

Endlich kommt auch es an die Reihe. Heinrich betrifft es des Wunderdoktors Heiligens, in dem über all eigentümlich geformte Gläser herumstehen. Er erzählt ihm die Lebensgeschichte seines Jüngers und gibt ihm schließlich das Mittel. Der Doktor heißt es gegen das Fieber, heißt hindurch, versucht es wenigstens, schüttelt wie in höchster Verzweiflung den Kopf. Er sieht schließlich etwas davon herum, kocht es auf einem kleinen Feuer, rührt daran, gießt es wieder in ein Glas, sieht weiter hinaus durch, und endlich wie bedauernd die Schälchen, ruzsetzt die Seiten wieder Mann, das Kind ist verloren. Sie werden es kaum mehr lebend antreffen. Da fragt der Fieber nach dem Preis, steht schmerzhaft seinen Gesichtsausdruck heraus, zahlt und geht.

Albert Hausenstein : Jochenheim. Ein Krankenhäusling namens Jcho hat vermutlich im neunten Jahrhundert an der Stelle, da heute das behagliche Dorf Jochenheim sich erhebt, aus Holzschwert und Lehm einen mit Strohdach gedeckten Hof errichtet, dem er seinen Namen gab, nämlich „Hausenstein“. Die Köpfe der ersten drei Häuser sind noch zu sehen. Sie sind aus Holz und haben ein steiles Dach. Sie sind aus Holz und haben ein steiles Dach.

Martin Weise : Weiße Wölken. Weiße Wölken, seid mir Schweigern!
Tragt das Heute und das Gestern
Fort in alle Ewigkeit!
Nimmer wieder dieß ich sehen,
Am zu Euch hinauf zu sehen,
Schweigern in dem weißen Kleid!

Der Bruch Goethes mit Bettina (im September 1811) war ein Akt aus bitterem Himmel. Die eben getrauten Arnims waren auf der Hochzeitstafel noch nicht aus dem Hause gegangen. Bettina vertrat die Stelle der Braut, die im Hause am Trauempfang in Weimar und tiefen Goethe nicht los. Eine dritte, Bettinas Geliebte, stand rechts daneben. Bettina vertrat die Stelle der Braut, die im Hause am Trauempfang in Weimar und tiefen Goethe nicht los. Eine dritte, Bettinas Geliebte, stand rechts daneben.

Endlich kommt auch es an die Reihe. Heinrich betrifft es des Wunderdoktors Heiligens, in dem über all eigentümlich geformte Gläser herumstehen. Er erzählt ihm die Lebensgeschichte seines Jüngers und gibt ihm schließlich das Mittel. Der Doktor heißt es gegen das Fieber, heißt hindurch, versucht es wenigstens, schüttelt wie in höchster Verzweiflung den Kopf. Er sieht schließlich etwas davon herum, kocht es auf einem kleinen Feuer, rührt daran, gießt es wieder in ein Glas, sieht weiter hinaus durch, und endlich wie bedauernd die Schälchen, ruzsetzt die Seiten wieder Mann, das Kind ist verloren. Sie werden es kaum mehr lebend antreffen. Da fragt der Fieber nach dem Preis, steht schmerzhaft seinen Gesichtsausdruck heraus, zahlt und geht.

Albert Hausenstein : Jochenheim. Ein Krankenhäusling namens Jcho hat vermutlich im neunten Jahrhundert an der Stelle, da heute das behagliche Dorf Jochenheim sich erhebt, aus Holzschwert und Lehm einen mit Strohdach gedeckten Hof errichtet, dem er seinen Namen gab, nämlich „Hausenstein“. Die Köpfe der ersten drei Häuser sind noch zu sehen. Sie sind aus Holz und haben ein steiles Dach. Sie sind aus Holz und haben ein steiles Dach.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den bis
jetzt erschienenen Teil des Romans nachgeliefert.

Zwei Frauen - zwei Welten

Roman von Werner Scheff

Copyright by Ullstein-Verlag, Berlin.

(34. Fortsetzung.)

Noch einmal beschlich sie jenes merkwürdige Empfinden, das ihr in dieser Nacht immer wieder die Freude an einem Erfolg bedrohte, von dem sie in der Einsamkeit ihres Witwenstuhls seit Wochen geträumt hatte. Was sie eingeäschert hatte, schien zu gelingen, und doch fühlte sie sich trostlos leer, wie ausgebrannt; von dem Triumph stießen nur die Schladen eines Brandes zurück, der ihre Kräfte verzehrt hatte. Sie bereute, sich Hella in letzter Zeit ferngehalten zu haben; irgend etwas war ihr dadurch entgangen, eine Kenntnis von Taten, die sich zwischen den Hauptbeteiligten der Tragödie gesponnen hatten. Vielleicht ahnte Frau Dina Spahn, daß ihr der größte Kampf noch bevorstand.

Sie kehrte in tiefstes Sinnen versunken in ihr Haus zurück. Ihres Bruders vornehmeres Verständnis für die Geschicke war ihr nahegekommen; sie fühlte den Schmerz des Abschieds von ihm voraus. Was war aus dem Luftkiss geworden, als den sie ihn immer betrachtet hatte! Wie hatte ihn das Schicksal gewandelt!

Als sie feiner gedachte, beschleunigte sie ihre Schritte und begab sich hinaus in das Arbeitszimmer, wo sie die Papiere herauszulegen wollte, die sie erwähnt hatte. Es stimmte allerdings nicht, daß sie dieser Arbeit zuliebe darauf verzichtete, mit Hella und Edwin die Fahrt nach Hamburg anzutreten; vielmehr war ihr daran gelegen, die beiden allein zu lassen, um mit Hella keinerlei unnötige Auseinandersetzungen zu haben. Sie befürchtete Fragen von ihrer Seite, die erfolgen mußten, sobald Hella sich einigermaßen gelammelt hatte.

Die Aufstellung über ihre Depots bei einem der größten Hamburger Bankhäuser lag schon seit Wochen bereit, seit dem Tage, an dem sie sich entschlossen hatte, die Flucht Edwins sicherzustellen. Es waren große Summen in Schecks auf ausländische Bankplätze. Heute kam ihr der Betrag lächerlich vor, da sie schwerer als zuvor die Schuld auf sich lasten fühlte, die sie ihrem Bruder verpflichtete. Sie hätte ihm gern ihr ganzes Vermögen geopfert, hätte sie dadurch alles wieder gut machen können.

Ein leises Dröhnen, das von unten her aus dem Hof an ihr Ohr drang, ließ sie zusammenfahren. Sie lauschte.

Ein Automobil!

Die Vermutung lag nahe, Staggert sei aus irgendeinem Grunde umgekehrt. Aber es erschien ihr unbegreiflich, daß der sonst so zuverlässige Mann Hella und Edwin hierher brachte, wo sie beim Aussteigen von den Leuten gesehen wurden, die drüben im Wirtschaftsraum zusammenliefen.

Dina Spahn war aus Fenster gecko. Sie hatte die Gardinen zurückgeschlagen und starrte hinaus in die Finsternis. Die Lampen des Hofes erhellen, waren auf ihren ausdrücklichen Befehl abgedreht worden.

Sie sah ein Automobil vor ihrem Hause halten, aber nicht das ihrige. Sie kannte diesen Wagen, ganz sicher kannte sie

ihn. Aber im ersten Augenblick erinnerte sie sich nicht, wem es gehörte.

Dann wurde der Schlag des Gefährts geöffnet, jemand sprang hinaus und lief die Treppe zum Eingang in das Herrenhaus empor. Sie glaubte flüchtig in dem Licht, das aus dem Innern des Automobils hervorbrach, ein Antlitz gesehen zu haben, das ihr unendlich teuer war, dessen Nähe sie aber gerade in dieser Stunde mit Entsetzen erkannte.

Franz Hanisch!
Seine Anwesenheit heute nacht konnte nichts anderes bedeuten als Argwohn von seiner Seite oder noch Schwereres: sein Wissen um die Vorgänge bis zu ihren Ursprüngen. War es möglich, daß er sich nach dem Verschwinden Hellas hierher wandte? Zeigte es nicht, daß er die Kräfte kannte, die im Verborgenen gegen diese junge Frau gearbeitet hatten?

Dina hatte darauf geschworen, es sei ihr gelungen, auch die geringste Spur zu verwischen, die ihre Intrige verraten hätte. Jeder Schritt war von ihr sorgsam überlegt, vorbereitet und geheim gehalten worden. Nicht einmal Frau von Verch ahnte, auf welche Weise man die Wirkung des Briefes verstärkt hatte, der von ihrem Manne ausgegangen war.

Es klopfte, die Jose trat ein und nannte den Namen Franz Hanischs.

Bevor Dina Spahn ihrer Jungfer Bescheid geben konnte, hörte sie die Stimme des Professors, der dem Mädchen auf dem Fuße gefolgt war.

„Lassen Sie das, Liebes Fräulein,“ sagte er mit ungewöhnlicher Energie, „Frau Spahn wird mich gewiß nicht abweisen, und ich habe keine Zeit zu verlieren.“

Bewundert trat die Jose zurück, denn die achtungsgebietende Erscheinung des Professors, der ihr überdies bekannt war, ließ keinen Widerspruch aufkommen.

Er schob beinahe unhöflich das Mädchen zur Tür hinaus, die er hinter ihr schloß.

Dina wagte nicht, gegen die Art seines Eintretens zu protestieren. Sie begriff, daß ihn eine außerordentliche Erregung vergriffen ließ, wie sehr er sonst bestrebt war, jedem Menschen taktvoll und liebenswürdig zu begegnen.

Er vergaß, sie zu begrüßen, nenerlich ein Zeichen für das Ungewöhnliche der Situation.

„Dina, Sie wissen, was mich zu Ihnen führt,“ nahm er ohne Umschweife das Wort, nachdem er schnell auf sie zugezogen war.

Erst jetzt bemerkte er ihre Fassungslosigkeit, die ihm eine deutliche Antwort gab.

„Hella ist bei Ihnen,“ fuhr er scharf und rücksichtslos fort, „halten wir uns nicht zu lange mit unnötigen Verhandlungen auf, ich komme wegen Hella.“

Mechanisch schüttelte Dina den Kopf.

„Was fällt Ihnen ein,“ wehrte sie ab, allein sie fühlte, wie geringe Durchschlagkraft ihre Unwahrheit besaß, „mitten in der Nacht erscheinen Sie hier und fragen nach Hella? Ich habe keine Ahnung, wo sie ist.“

Der Professor starrte die Äpfeln, warf Hut und Handschuhe achtlos auf einen der Stühle und rief:

„Sie werden sich vielleicht eines besseren besinnen und mich zu Hella führen, wenn ich Ihnen verrate, daß mir Ihre Freundin, Frau Muchnow, alles verraten hat, was zu verraten war.“

Diesmal war das Erschrecken Dinas so deutlich, daß es auch ein weniger aufmerksamer Beobachter wahrgenommen hätte. Da aber Hanisch jede Regung in dem Gesicht der schönen Gutsjerrin verfolgte, wußte er augenblicklich, welch wichtigen Vorteil er errungen habe.

„Sie zwingen mich also, Ihnen die Geschichte zu erzählen, die einen traurigen Beitrag zu dem Buch menschlicher Verwirrungen darstellt. Heute gegen Abend hat Hella ihren Koffer gepackt und ist heimlich aus meinem Hause fortgegangen. Als wir sie vermißten, meldete sich mein Chauffeur und lenkte den Verdacht auf meine langjährige Wirtschaftlerin. Er hatte sie vor ein paar Tagen an einer Straßenecke, nicht weit von unserem Hause entfernt, an Ihrem Automobil stehen sehen, in ein Gespräch mit Ihnen vertieft, Dina, die es damals nicht für nötig gefunden hatte, auch mich aufzusuchen. Heute erst war dem Manne der Gedanke gekommen, dies könne mit Hella zusammenhängen. Sie sehen übrigens, daß selbst Personen unserer Umgebung, die keinen Einblick in unsere Beziehungen haben, anfangen, argwöhnisch zu werden.“

Endlich raffte sich Dina Spahn zu einem Widerspruch auf. „Ich verbiete Ihnen, Franz,“ sagte sie mit schlecht gehuchelter Festigkeit, „mich in irgendeine Verbindung mit Ihren Hausangestellten zu bringen.“

„Es wäre besser gewesen, Dina, Sie selbst hätten sich dieses Verbot zu gegebenem Zeitpunkt vorgehalten. Auf Arnolds Anregung nahm ich mir in Gegenwart Dr. Bermanns die Muchnow vor. Sie scheinen nicht daran gedacht zu haben, daß Sie es mit einer Kleinbürgerin zu tun hatten, als Sie sich dieser Frau bedienten.“

„Sprechen Sie es ruhig aus,“ warf Dina ein, „Frau Muchnow hat mich also belastet?“

Sie glaubte, sich wieder so sehr in der Gewalt zu haben, daß sie beschloß, zuerst zu hören, wie weit die Aussage ihrer Bekannten ging. Dann hoffte sie auf irgendeine geschickte Wendung, die sie der Auseinandersetzung mit dem Professor geben würde.

„Die Muchnow heulte sich lächtig aus,“ berichtete Hanisch, „dann hat sie mich flehenlich um Vergebung und Gestand, seit einigen Wochen für Sie tätig zu sein, Dina. Nun weiß ich, wie es Ihrem Bruder glückte, Hella so schnell in Abbazia zu erreichen; ich weiß auch, wer Sie stets über die Vorgänge in meinem Hause auf dem Laufenden gehalten hat. Vor allen Dingen hat mir die Muchnow über die letzte Phase Ihres Kampfes die Augen geöffnet, die so absehbare ist, daß ich kein Wort der Kritik finde.“

„Es wäre gut, Franz, Sie unterließen jede Kritik,“ rief sie gedemütigt hervor.

„Wenn Sie tun, was ich von Ihnen verlange, damit Ihre Intrige unwirksam wird, werde ich mit keinem Wort meine Meinung über Ihre Kampfesart zum Ausdruck bringen. Kurz und gut, Frau Muchnow hat mir die Angelegenheit so weit erklärt, daß ich weiß, wem Hella den Einblick in einen Brief verdankt, den mein Schwager an mich abgeschickt hat.“

„Was schließen Sie aus dem sogenannten Geständnis der Muchnow?“ verlegte Dina.

„Daß Sie, Dina, nichts untersucht gelassen haben, Hella von mir zu trennen, so wie ich es immer gehnt habe.“

„Weiter? Das also soll eine Intrige sein?“

„Man nennt es so, selbst unter Menschen, denen die Erziehung Zurückhaltung gebietet.“

Dina ließ ein Lachen erklingen, dem jede Echtheit fehlte. Aber es gelang ihr, Franz Hanisch für den Augenblick schwanzend zu machen.

„So seid ihr Männer“, sagte sie voll Ironie. „Ihr seht immer nur die Dinge so, als drehte sich alles um euch. Daß wir Frauen einander helfen, daß wir manches vor euch geheimhalten müssen, was ihr nicht ahnen dürft, weil ihr zu grob in eurem Empfinden seid, das begreift ihr nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Jubiläums-Werbe-Verkauf

Schöne
Damenhüte

Immer gut
wie immer!

WILHELM

Kaiser-, Ecke Lammstr.

Magnetismus

Behandlung aller nervösen u. rheumatischen Leiden
nach Hülse, Umlandstr. 15, II, Sprechst. 2 1/2 - 4 1/2

Saatkartoffeln

Ballkronen	per Str. RM.	5.-
Goldkronen	per Str. RM.	5.-
Wendekronen	per Str. RM.	5.-
Wendekronen	per Str. RM.	5.-
Wendekronen	per Str. RM.	5.-
Wendekronen	per Str. RM.	5.-
Wendekronen	per Str. RM.	5.-
Wendekronen	per Str. RM.	5.-
Wendekronen	per Str. RM.	5.-
Wendekronen	per Str. RM.	5.-

Wie rette ich mein Haar?

Es gibt ein absolut sicheres und garantiert unschädliches Mittel, welches sich schon seit Uraltmutterzeit glänzend bewährt hat. Zürcher's Kammseife wirkt bestimmt bei Haarausfall, Schuppen, kalten Stellen, spärlichem Wachstum usw., auch wo alles andere versagt. Bei Nichterfolg Geld zurück. Wirkung schon in kurzer Zeit sichtbar. Per Topf RM. 3.00; nach auswärtig Nachnahme.
Frau G. Dörsch, Karlsruhe, Karlstraße 154.

Nächsten Dienstag Ziehung!

Mannheimer-Lotterie

Ziehung garantiert 14. Mai 1929
2290 Gewinne, insges. RM.

30,000
Hauptgewinn: 1 Viererzug

4,500
Pferde, Fohlen und Rinder

9,700

15,800

Loosp. 1 RM. Porto u. Liste 30 Pf. emfiehlt
Lotterieleitung Götz, Inh. E. ZWEROG,
Hebelstrasse 5106

Großes Lager in

NOTEN

für alle Instrumente

Spezialabteilung:
Salon-Orchester

MUSIKHAUS
SCHLAILE

Kaiserstraße 175 - Telephon 339

In Tapeten Linoleum Leisten etc.

kaufen Sie stets das Neueste
u. Geschmäckvollste in erst-
klassiger Auswahl in dem als
leistungsfähigsten bekannten

Spezial-Geschäft 8210

Heinr. Durand

Akademiestrasse Nr. 35
Telefon Nr. 2435 (neben Kaiserpassage)

Anerkannt bill. Preise.
Fachmännische Bedienung u. Beratung.



Die schönsten
Kinder- u. Mädchen Schuhe
zu billigen Preisen
im
SCHUHHAUS SIMON
Kaiserstraße 201

Asthma ist heilbar

Asthmatiker nach Dr. Alberts kann selbst ver-
altete Leiden dauernd heilen. Vergiftete Sprech-
stunden in Karlsruhe, Rudolfstr. 12, eine
Treppe, Nähe Durlacher Tor. - Jeden
Diensttag von 10-1 und 2-4 Uhr. (2946)

Haben Sie offene Füße?

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die taufendfach be-
währte Universalheilsalbe „Geniarin“. Wir-
kung überaus rasch. Preis 1.50 und 2.75 A.
Depot in Karlsruhe: Internation. Apotheker-
und i. d. Einhorn-Apothek in Durlach. (2177)

Dienst am Rundfunkhörer



Multidyn-Fernempfänger nur Mark 60.-
Ein Preis, zu dem nur wir liefern können.
Anerkannt größtes Radio-, Sprechmaschinen-Spezialhaus Deutschlands. - Verlangen Sie kostenlosen Vertreterbesuch oder Hauptkatalog.
Besuchen Sie unverzüglich unsere eigenen Stadtschäfte.

Radio & Sprechmaschinen & Schallplatten
Unsere eigene Filialen:

Berlin	Berlin
Hamburg	Hamburg
Dresden	Dresden
Mannheim	Mannheim
Brandenburg	Brandenburg

D. Funk
Mannheim C. 4. 8.

Unser Sonderangebot für Multidyn-Empfänger

bleibt trotz kläglicher Nachahmung doch eine Sensation. Bei dem kompletten
Stations-Teilzahlungspreis von Mark 143.- beträgt der Barpreis für den
fabrikneuen
Multidyn-Fernempfänger nur Mark 60.-

Radio & Sprechmaschinen & Schallplatten
Unsere eigene Filialen:

Berlin	Berlin
Hamburg	Hamburg
Dresden	Dresden
Mannheim	Mannheim
Brandenburg	Brandenburg

